

GELD

DAS MAGAZIN
FÜR WIRTSCHAFT,
POLITIK &
INVESTMENTPRODUKTE

Immobilien-Boom

Die Preise für Wohnungen steigen stärker als die Einkommen. Wo das hinführt.

Wasserstoff-Hype

Was der Stoff, aus dem die Träume sind, als Energiespeicher wirklich hergibt.

Agrar-Business

Mit diesen Fonds profitieren Sie an den rasanten Entwicklungen in der Landwirtschaft.

ÖKOLOGIE UND NACHHALTIGKEIT

Die grüne Welle

Laut Nikolai Kondratieff befinden wir uns in einer langen Welle der Ökologisierung

ab Seite 14

Alternative Investments Award 2021

Die besten Total Return-,
Immobilien- und Rohstofffonds

Finanzpolitik + Volkswirtschaft + Länder- und Branchenanalysen + Banking + Investmentfonds
+ Aktien + Immobilien + Rohstoffe + Blockchain + Alternative Investments + Versicherungen



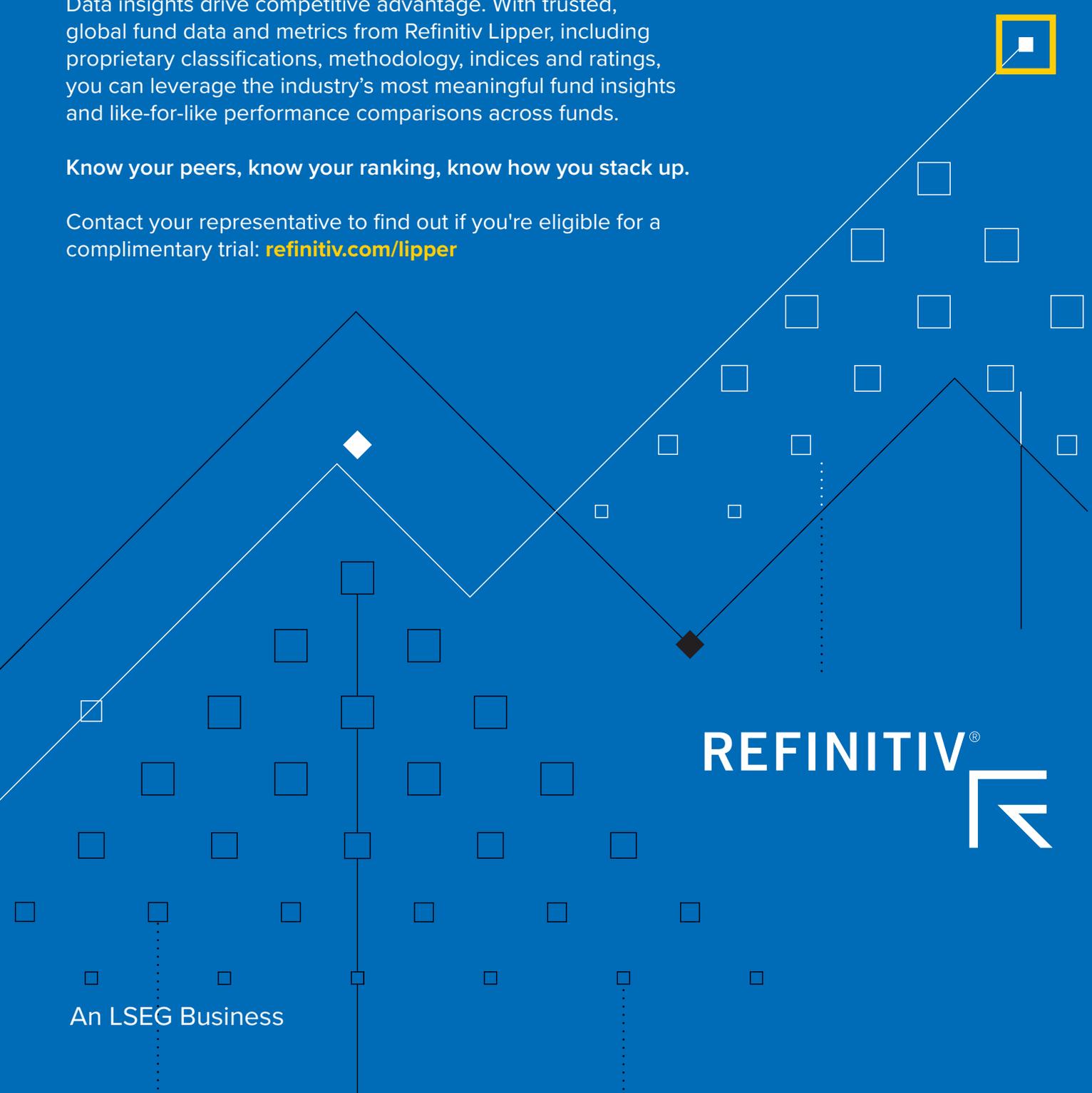


REFINITIV[®] LIPPER[®] FOR INVESTMENT MANAGEMENT

Data insights drive competitive advantage. With trusted, global fund data and metrics from Refinitiv Lipper, including proprietary classifications, methodology, indices and ratings, you can leverage the industry's most meaningful fund insights and like-for-like performance comparisons across funds.

Know your peers, know your ranking, know how you stack up.

Contact your representative to find out if you're eligible for a complimentary trial: refinitiv.com/lipper



An LSEG Business

editorial



Mario Franzin,
Chefredakteur GELD-Magazin

Marktneutral

An den Börsen beschäftigen uns im Wesentlichen zwei Themen: Wie rasch wird die Erholung nach der Wiedereröffnung aller Wirtschaftszweige ausfallen und wie stark wird sich dies auf die Inflation bzw. auf mögliche Zinsanstiege auswirken. Nach dem zuletzt gestarteten Fiskalpaket in den USA wird jenseits des Atlantiks bereits ein neues Infrastrukturprogramm in Billionenhöhe geplant (s. Artikel ab Seite 12). Während sich die meisten Anleger durch den bislang bedingungslosen Rückhalt der Zentralbanken in Sicherheit wiegten, sorgte zuletzt US-Finanzministerin Janet Yellen für Unruhe. Sie befürchtet, dass die umfangreichen Unterstützungsmaßnahmen zu einer Überhitzung der Wirtschaft führen könnten und stellte in den Raum, dass die Fed dann durchaus mit einer Reduzierung der Anleihenkäufe von aktuell 120 Milliarden US-Dollar pro Monat und auch mit Zinsanhebungen reagieren müsse. Eine steigende Inflation ist aber nicht per se Gift für die Aktienmärkte, da sie sich bei einer Wirtschaftserholung zwangsläufig einstellt und sich die Preissteigerungen anfangs positiv auf die Gewinne der meisten Unternehmen auswirken. Daher scheinen die Börsen derzeit nicht vor einer ausgewachsenen Korrektur zu stehen, wie manche befürchten, denn die relativ hohen Kursniveaus sind mit z.T. erheblichen Gewinnanstiegen unterfüttert.

Unsere jährliche Auswertung zum Alternative Investment Award 2021, bei dem wir im Vorfeld rund 500 Produkte untersuchten, kommt gerade zur rechten Zeit. Denn hier finden Sie ab Seite 66 die besten Investmentfonds, die auch Shortkomponenten beinhalten – sowohl im Aktien- wie auch im Anleihenbereich. Der Zweck bei diesen Strategien ist, mit gegenläufigen Investments (Leerverkäufen oder Short-Derivaten) das Marktrisiko zu verringern. Im Extremfall entstehen Produkte, die einen ausgeprägten Total Return-Charakter haben – z.B. marktneutrale Aktienfonds oder zahlreiche Multistategiefonds. Interessant sind in Zeiten steigender Inflation auch Immobilien- und Rohstoff-Investments, die wir im weiteren Sinn auch zu den Alternativen Investments zählen. Die besten Produkte in diesen Kategorien finden Sie anschließend an die Strategiefonds ab Seite 76 bzw. ab Seite 80.

impressum

MEDIENEIGENTÜMER UND HERAUSGEBER 4profit Verlag GmbH • **MEDIENEIGENTÜMER-, HERAUSGEBER- UND REDAKTIONSADRESSE** Rotenturmstraße 12, 1010 Wien T: +43/1/997 17 97-0 • E: office@geld-magazin.at • **GESCHÄFTSFÜHRUNG** Snezana Jovic, Mario Franzin • **CHEFREDAKTEUR** Mario Franzin
REDAKTION Mario Franzin, Mag. Isabella de Krassny, Mag. Harald Kolerus, Michael Kordovsky, Wolfgang Regner, Moritz Schuh MSc, Mag. Christian Sec
LEKTORAT Mag. Rudolf Preyer • **GRAFISCHE LEITUNG** Noura El-Kordy • **COVERFOTO** alzbeti/stock.adobe.com • **DATENANBIETER** Lipper Thomson Reuters*, Morningstar • **VERLAGSLEITUNG** Snezana Jovic • **EVENTMARKETING** Ivana Jovic • **PROJEKTLEITUNG** Dr. Anatol Eschel Müller • **IT-MANAGEMENT** Oliver Uhlir • **DRUCK** Berger Druck, 3580 Horn, Wiener Str. 80 • **VERTRIEB** PGV Austria, 5412 Puch, Urstein Süd 13.

www.geld-magazin.at

ABO-HOTLINE: +43/1/997 17 97-12 • abo@geld-magazin.at



* Weder Lipper noch andere Mitglieder der Reuters-Gruppe oder ihre Datenanbieter haften für Fehler, die den Inhalt betreffen. Performance-Ranglisten verwenden die zur Zeit der Kalkulation verfügbaren Daten. Die Beistellung der Performance-Daten stellt kein Angebot zum Kauf von Anteilen der genannten Fonds dar, noch gilt sie als Kaufempfehlung für Investmentfonds. Für Investoren gilt es zu beachten, dass die vergangenen Performancewerte keine Garantie für zukünftige Ergebnisse darstellen.

inhalt

05.2021

BRENNPUNKT

- 06 Kurzmeldungen.**
Indien: Corona-Tsunami wütet + Kampf gegen Klimawandel: China holt auf.
- 08 Interview Hanno Lorenz.**
Österreichs Arbeitsmarkt und Pensions-system brauchen dringend Reformen, so der Experte der Agenda Austria.
- 12 Spillover.**
Joe Bidens Billionen-schwere Konjunktur-Hilfen schlagen auch in Europa ein.
- 14 Nachhaltigkeit.**
Kontratieff-Zyklus: Eine grüne Welle erfasst die Weltwirtschaft.

HANNO LORENZ
Seite 08



Der Ökonom sieht in Österreich auf weiten Feldern Reformbedarf.

WIRTSCHAFT

- 18 Kurzmeldungen.**
Industrie: Erholung in Rekordtempo + Breitband: Schneller Ausbau notwendig.
- 20 Regionalisierung.**
Lokal produzieren und Lieferketten verkürzen, funktioniert das heute überhaupt noch?

BANKING

- 22 Kurzmeldungen.**
FinTechs: Banken fallen zurück + Hypo Vorarlberg: Gutes Ergebnis.
- 24 Finanzierung.**
Hier finden Sie noch günstige Kredite!

AGRIBUSINESS
Reiche Ernte in der Landwirtschaft. Seite 34

MÄRKTE & FONDS

- 26 Kurzmeldungen.**
Künstliche Intelligenz: Starker Megatrend + ETFs: Jahr der Rekorde.
- 28 Anleihen unconstrained.**
Wie man mit Bonds locker den Markt outperformen kann.
- 30 Ökologische Investments.**
Wasserstoff-Aktien sind tief gefallen, lohnt sich der Einstieg gerade jetzt?
- 34 Agribusiness.**
Reiche Rendite-Ernte in der Landwirtschaft: Die besten Fonds.
- 38 Rohstoff-Radar.**
Erdöl: Weiter stabil + Gold: Unsicher + Silber: „Konjunktur-Joker“ + Platin: Aussichtsreich.

AKTIEN

- 40 Kurzmeldungen.**
Palfinger: Rekordjahr erwartet + Lenzing: Großprojekte auf Kurs.
- 42 Weltbörsen.**
USA: Rekorde + Europa: Weiter aufwärts.
- 44 Anlagetipps.**
Mastercard: Geduld + Novo Nordisk: Diabetes-Leader + NFON: Cloud-Telefonie.





COVERSTORY

Eine grüne Welle erfasst die Weltwirtschaft. Seite 14

- 46 Börse Deutschland.**
Negative Überraschungen: Anleger auf dem falschen Fuß erwischt!
- 48 Börse Wien.**
Die Unternehmensergebnisse fallen gut aus, starke Kursanstiege machen Selektion jetzt aber zum Gebot der Stunde.
- 51 ExpertsTalk mit Aegon.**
Fondsmanager Jacob Vijverberg erklärt die erfolgreiche Multi-Asset-Strategie seines Hauses: Flexibilität ist Trumpf!

BLOCKCHAIN

- 52 Kurzmeldungen.**
Ethereum: Neue Rekorde + US-Banken: Krypto-Handel ante portas.
- 54 Coinbase.**
Wie das Kryptounternehmen jetzt an der Wall Street mitmisch.

IMMOBILIEN

- 56 Kurzmeldungen.**
Home Office: Die wichtigsten Neuerungen + Rendity: Immo-Sparpläne im Angebot.
- 58 Wohnungsmarkt.**
Der Preistrend ist weiter aufwärts gerichtet und zieht den Gehältern davon.

VERSICHERUNG & VORSORGE

- 60 Kurzmeldungen.**
Frauen in der Falle: Pensions-Schock droht + Studie: Versicherer gut positioniert.
- 61 FLV-Listing.**
Der monatliche Überblick zu fondsgebundenen Lebensversicherungen.
- 62 Pflegeversicherungen.**
Die Situation spitzt sich zu: Reformen sind bei der Pflege höchst an der Zeit.
- 64 Pensionskassen.**
Wie die Zweite Säule seit mittlerweile drei Jahrzehnten stabile Erträge liefert. Plus Pensionskassen-Listing.
- 82 Buchtipps.**
Kurzawa: Erfolgreich an der Börse + Täuber: Falsch gedacht + Beigel/Eckert: Wohl und Wehe der Staatsverschuldung.

ALTERNATIVE INVESTMENTS AWARDS 2021

- 66 Die Parade der Sieger.**
Alternative Investments zeichnen sich durch eine geringe Korrelation zu Aktien- und Anleihen aus. Gerade in volatilen Zeiten punkten viele Fonds mit stabilen Renditen. Wir stellen die besten ihrer Klassen vor.

Kampf dem Klimawandel: China zieht mit



Mammutaufgabe. Netto-Null-Verpflichtungen bei den Treibhausgas-Emissionen (THG) machen derzeit rund um den Globus Schlagzeilen. Vor allem nachdem Präsident Biden kürzlich zusagte, die THG-Emissionen der USA bis 2030 zu halbieren. Insgesamt haben nun 58

Länder, die 54 Prozent der globalen THG-Emissionen verursachen, ein Netto-Null-Ziel festgelegt. Experten erwarten weitere positive Ankündigungen vor dem Weltklimagipfel im November. Das weltweite Engagement für Klimaneutralität bis 2050 ist jedenfalls zu begrüßen; die Umsetzung sei allerdings laut den Anlagespezialisten von JP Morgan eine „Mammutaufgabe“, die bedeutende Durchbrüche in der Klimatechnologie erfordern wird. Da 73 Prozent der weltweiten Emissionen aus dem Energiesektor stammen, wird die Neuausrichtung des globalen Energiemixes eine entscheidende Rolle spielen, um das Netto-Null-Ziel zu erreichen. Übrigens ist auch China bereits auf eine „grüne Linie“ eingeschwenkt und will bis 2060 Kohlenstoffneutralität erreichen. Gegenwärtig ist das Land für 28 Prozent des weltweiten CO₂-Ausstoßes verantwortlich. Das ist mehr als die Anteile der Vereinigten Staaten und der Europäischen Union zusammen. Interessantes Detail: In den Vereinigten Staaten gab es 2013 fünfmal mehr Elektrofahrzeuge als in China, doch inzwischen finden sich im Reich der Mitte doppelt so viele E-Autos wie in den USA. Auch bei der Wind- und Solarenergie hat sich das Verhältnis zwischen den USA und China umgekehrt – 2019 hat China die Führung übernommen und doppelt so viel Wind- und dreimal so viel Solarenergie wie die USA produziert.

DIE ZAHL DES MONATS

- 0,6 %

Dürftiger Konsum belastet. Die Corona-Pandemie bestimmte auch zum Jahresstart 2021 die konjunkturelle Entwicklung. Laut einer vorläufigen Schnellschätzung von Eurostat ist das BIP in Euroland nach einem Rückgang im Vorquartal um 0,7 Prozent nun im ersten Quartal 2021 um 0,6 Prozent im Vergleich zum Vorquartal weiter geschrumpft. Aus den Länderdaten deutet sich laut Deka Bank an, dass der private Konsum ein dämpfender Faktor für die schwache gesamtwirtschaftliche Entwicklung im ersten Quartal 2021 in der Eurozone war. Das zweite Corona-Jahr startete also mit einem leichten Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Aktivität. Ein Absturz wie vor einem Jahr ist aber glücklicherweise (sowie nicht ganz unerwartet) ausgeblieben. Dafür ist der Rückenwind vom Welthandel zu stark, und die Lock Down-Maßnahmen erreichen nicht die Intensität wie vor einem Jahr.

**AKTIEN
Warnsignale**

Beschränktes Potenzial. Laut der Berenberg Privatbank gibt es vermehrt Warnsignale, die für ein begrenztes Aufwärtspotenzial bei Aktien in den nächsten Wochen sprechen: Steuerdebatten, eine zu optimistische Anlegerstimmung, Insider-Verkäufe, ambitionierte Bewerbungen, eine sich eintrübende Saisonalität sowie eine verhaltene Reaktion der Aktien auf positive Überraschungen. Die geringe Aktien-Exponierung systematischer Strategien, höhere Kassenbestände der Fondsmanager und Privatanleger sowie die (noch) andauernde Zentralbank-Unterstützung sollten aber auch das Abwärtspotenzial einschränken. Die Experten: „Wir gehen von volatileren Märkten in den Sommer hinein aus und reduzieren entsprechend unsere Aktienquote von einem moderaten auf ein kleines Aktienübergewicht.“

USA: Historische Investments



Grant Bowers, Portfoliomanager bei Franklin Templeton

Ökologisierung. Die von Präsident Joe Biden jüngst vorgestellte Arbeitsmarkt-Initiative ist das größte Infrastrukturvorhaben seit über 50 Jahren. Neben Straßen und Brücken sind umfangreiche Investitionen in die menschliche Infrastruktur, in Bildung und Forschung vorgesehen. Mit seiner Ausrichtung

auf die Umwelt steht der Plan mit Infrastrukturinvestitionen wie dem zwei Billionen Dollar schweren „Green Deal“ Europas und der chinesischen „Belt and Road“-Initiative mit einem Umfang von 900 Milliarden Dollar im Einklang. Grant Bowers, Portfoliomanager Franklin Templeton, kommentiert: „Zudem konzentriert sich der Plan stark auf die ökologische Infrastruktur. Wenn das Vorhaben verabschiedet wird, sollte er erhebliche Auswirkungen auf die Weltwirtschaft und die Geldanlage in den Vereinigten Staaten haben. Wir denken deshalb, dass sich Investoren intensiv mit dortigen Anlagemöglichkeiten auseinandersetzen sollten.“

Millionenerbin: Geld verschenkt!

Soziales Gewissen. Marlene Engelhorn kann sich freuen: Die Germanistikstudentin wird in absehbarer Zeit zu den reichsten Menschen Österreichs zählen. Dabei soll es um einen zweistelligen Millionenbetrag gehen, den sie von ihrer noch am Leben befindlichen Großmutter, Traudl Engelhorn-Vechiatio, erben wird. Deren Vermögen wird von Forbes wiederum auf stattliche 4,2 Milliarden Dollar geschätzt. (Engelhorn-Vechiatio ist Witwe von Peter Engelhorn, der Gesellschafter des Pharmakonzerns Boehringer Mannheim war, heute besser bekannt unter dem Namen Roche.) Marlene Engelhorn hat sich nun dazu entschieden, mit dem Geld etwas Sinnvolles zu machen und ein Zeichen zu setzen, nicht zuletzt für die Besteuerung von sehr hohen Vermögen: Bis zu 90 Prozent ihres Erbes will sie spenden. „Weil in Österreich Macht und Lebenschancen wahn-sinnig ungleich verteilt sind“, so Marlene Engelhorn in einem ORF-Gespräch. Das Glück, Teil einer vermögenden Familie und finanziell mehr als gut abgesichert zu sein, nützt Engelhorn somit gerne für den guten Zweck.

Luftfahrt: Nicht alles am Boden

Solide Produktion. Die Luftfahrt-Branche wurde von Corona stark in Mitleidenschaft gezogen: 2020 brach das weltweite Fluggastaufkommen um schwindelerregende 65 Prozent ein. Die Flugzeugherstellung könnte sich hingegen als relativ widerstandsfähig erweisen. Gründe dafür sind eine diversifizierte Nachfrage, ein größerer Auftragsbestand und Effizienzsteigerungen. Trotz der Pandemie blieb die Auftragslage 2020 im Rahmen: Tatsächlich sind im Vorjahr gerade einmal zehn Prozent aller Bestellungen storniert worden, so Todd Saligman, Aktien-Analyst bei Capital Group. Trotz der Corona-Pandemie und dem damit verbundenen Einbruch des Flugverkehrs sieht Saligman den Sektor als langfristig weiterhin attraktiv aufgestellt.

Indien: „Corona-Tsunami“ wütet

Angekündigte Katastrophe. Mehr als 300.000 Neuansteckungen täglich werden in Indien gemeldet. Die Partner der Caritas vor Ort sprechen längst nicht mehr von einer Corona-Welle, sondern von einem Corona-Tsunami. Das Gesundheitssystem scheint kollabiert zu sein, Erkrankte finden keinen Platz im Krankenhaus, es fehlt an Sauerstoff, Beatmungsgeräten und Inhalatoren. Täglich sterben tausende vor den Kliniken, auf der Straße oder zu Hause. Die katastrophale Situation ist, das muss erwähnt werden, auch hausgemacht. So war es zweifellos ein Fehler der Politik, riesige religiöse Feste zu erlauben, zu denen sich auf dem Subkontinent traditionell Abermillionen Menschen dicht gedrängt versammeln. Auch wissen Indien-Reisende, dass ein Hygiene-Abstand von zwei Metern in den überfüllten Straßen von Ballungszentren wie New Delhi schlichtweg ein Ding der Unmöglichkeit ist. Und letztlich ist Indien ein Emerging Market, dessen Gesundheitssystem hinter westlichen Standards hinterherhinkt. Ohne menschliches Leid relativieren zu wollen, sei die Frage erlaubt, ob sich Indien tatsächlich Nuklearwaffen plus teures Weltraumprogramm leisten muss.

Fed: Tapering ante portas?

Mark Dowding, CIO bei BlueBay Asset Management

Falken gegen Tauben. Die jüngste Sitzung der US-Notenbank brachte wenig Neues. Der Offenmarktausschuss betonte, den Konjunkturdaten folgen zu wollen, anstatt sie vorwegzunehmen. Dennoch dürfte sich einiges hinter den gut gepolsterten Türen bewegen: Mark Dowding, Chief Investment Officer bei BlueBay Asset Management, vermutet, dass sich der taubenhafte Konsens innerhalb des Offenmarktausschusses der Fed in den kommenden Wochen aufweichen könnte. Und zwar weil die Falken versuchen dürften, eine Debatte über die Reduzierung der Quantitative Easing-Käufe anzustoßen. Intensivere Diskussionen beim Notenbanker-Treffen in Jackson Hole Ende des Sommers sind daher zu erwarten. Möglicherweise könnte hier der Weg für die Ankündigung eines Tapering durch die Fed geebnet werden, sofern sie ihre Prognosen auf der Septembersitzung revidiert. Dowding: „Unserer Einschätzung nach könnte das Tapering Ende dieses Jahres beginnen. Eine erste Zinserhöhung könnte dann Ende 2022 folgen.“ Diese Projektionen gründen auf einem guten Vorankommen der US-Wirtschaft, infolgedessen auch die Inflationsergebnisse etwas höher ausfallen würden als derzeit erwartet. Vor diesem Hintergrund erwartet der Experte einen Anstieg der 10-jährigen Renditen um 2,25 Prozent bis Ende 2021.

Abschied vom Spitzenfeld?

Österreich ist im Bereich der Arbeitslosigkeit kein Musterschüler mehr. Hier könne mit besserer Qualifikation und einem degressiven Modell gegengesteuert werden, so Hanno Lorenz.

HARALD KOLERUS

„Das Problem der Treibhausgasemissionen ist, dass am Markt für sie kein Preis gefunden wird.“

ZUR PERSON

Hanno Lorenz ist Stellvertretender Direktor und wissenschaftlicher Mitarbeiter beim wirtschaftsliberalen Think-Tank Agenda Austria. Lorenz studierte Volkswirtschaftslehre an der Universität Wien. Seit 2013 forscht er für die Agenda Austria vor allem in den Bereichen Außenhandel, Armut und Verteilung, Bildung sowie Digitalisierung.

Das Modell der Kurzarbeit habe sich als erfolgreich erweisen, um Menschen in Beschäftigung zu halten, die langfristigen Probleme könne das aber nicht lösen, so Hanno Lorenz. Der Experte bei Agenda Austria spricht sich gegen die Abhängigkeit von staatlichem Kapital aus und schlägt vor, der Jobmisere mit passenden Qualifikationsmaßnahmen und einem degressiven Arbeitslosengeld entgegenzuwirken. Auch ansonsten mangelt es Lorenz nicht an Vorschlägen, um die heimische Wirtschaft wieder wettbewerbsfähiger zu machen. So seien die Lohnkosten zu hoch und das Pensionsantrittsalter wiederum zu niedrig. Der Ökonom meint weiters: „Neben Reformen im Pensionssystem, wäre es sinnvoll, Kosten in der Verwaltung durch weniger Bürokratie und verstärkte Digitalisierung zu senken.“

Viele Experten gehen von einer starken Erholung nach der Überwindung der Pandemie aus, wie sehen Sie das?

Gerade nach der Corona-Pandemie kann mit einem starken Aufholprozess gerechnet werden, da die Ursachen der Krise auf externe Gesundheitsfaktoren und nicht auf Fehler im Wirtschaftssystem zurückzuführen sind. Einen Teil davon konnten wir auch im Sommer 2020 bereits sehen. Das Problem ist, dass das wiederholte Runterfahren der Wirtschaft die gesunden Strukturen angreift und den Aufschwung dauerhaft schädigt. Es wird also ganz entscheidend davon abhängen, ob es uns nach den Lock Downs gelingt, die Infektionen zu kontrollieren. Ist das der Fall, dann ist ein dynamisches Wachstum möglich. Passiert das nicht, dann wird es auch dieses Jahr nicht viel Wachstum geben. Gegenwärtige Prognosen

gehen davon aus, dass wir bis 2023 brauchen werden, um auf Vorkrisenniveau zu kommen. Damit liegt Österreich im hinteren EU-Drittel. Am Arbeitsmarkt wird es sogar noch länger dauern. Damit wären dann die nächsten Probleme, die das mittelfristige Wachstum betreffen, vorprogrammiert.

Wo liegen die größten Schwierigkeiten für die heimische Wirtschaft?

Die Pandemie hat die Probleme im Land nicht gelöst, sondern lediglich in den Hintergrund gedrängt. Zwar wurden mittlerweile Pläne beim Wiederaufbaufonds der EU eingereicht, wo es auch um Investitionen in Forschung, den Ausbau der Digitalisierung oder die Bekämpfung des Klimawandels geht. Aber hier fehlen noch die Details. Andere Themen wurden bisher gar nicht adressiert und befinden sich auch nicht im türkis-grünen Regierungsprogramm. Probleme am Arbeitsmarkt bestehen nicht erst seit Corona. Der einstige Musterschüler Österreich hat sich in Sachen Arbeitslosigkeit schon lange vom Spitzenfeld verabschiedet. Schon vor der Krise gab es rund 100.000 Arbeitslose mehr als noch vor der Finanzkrise. Auch die Langzeitarbeitslosigkeit ist seither angestiegen.

Wie könnte man gegensteuern?

Die Herausforderung ist groß, weil es sich um ein strukturelles Mismatch handelt. Das bedeutet, dass vielen Arbeitslosen die am Arbeitsmarkt gesuchten Qualifikationen fehlen. Hier braucht es zielorientierte Umschulungen. Auch ist weit und breit von keiner Lösung oder auch nur von Ansätzen zu sehen, wie wir es schaffen, in unseren Sozialsystemen den demografischen Wandel

besser zu berücksichtigen. Das Defizit im Pensionssystem wird durch Corona noch einmal deutlich ansteigen. In den kommenden Jahren werden dann geburtenstarke Jahrgänge aus dem aktiven Erwerbsleben in Pension gehen und das System weiter belasten. Abgabenlast sowie Staatsverschuldung sind bereits hoch, so dass es eigentlich keine Alternativen zum Bremsen der Staatsausgabendynamik gibt. Das bedeutet, dass wir das gesetzliche Pensionsantrittsalter anheben und an die Lebenserwartung anpassen müssen. Das würde auch den notwendigen Druck aus dem System nehmen, um die Abgaben auf Arbeit deutlich und nachhaltig senken zu können. Trotz der vorgezogenen Tarifsenkung der ersten Steuerstufe im vergangenen Jahr liegt Österreich hier weiter im europäischen Spitzenfeld. Nur in zwei Ländern bleibt Arbeitnehmern weniger Netto vom erwirtschafteten Einkommen.

Ich möchte auf die vielen Arbeitslosen zurückkommen, welche Lösungsmöglichkeiten gibt es noch?

Wichtig ist es, den Anstieg der krisenbedingten Arbeitslosigkeit rasch wieder zu beseitigen, damit sich diese nicht wie nach der Finanzkrise verfestigt. Dafür brauchen wir in erster Linie Wachstum und Qualifizierung der Arbeitssuchenden. Ein großes Problem am Arbeitsmarkt sind die Langzeitarbeitslosen. Diese Gruppe ist bereits vor der Krise gewachsen und die Beschäftigungschancen sinken erfahrungsgemäß mit Dauer der Arbeitslosigkeit. Es ist daher zu begrüßen, dass die Regierung hier neue Jobs in Unternehmen fördern will. Am effektivsten kann man Langzeitarbeitslosigkeit bekämpfen, indem man diese gar nicht erst entstehen lässt. Hier geht es um eine



Hanno Lorenz: „Die Idee des degressiven Modells ist es, den Anreiz zu erhöhen, einen Job anzunehmen.“

stärkere Förderung, aber auch um eine Förderung der Arbeitssuchenden. Eine Möglichkeit spielt dabei auch die Umgestaltung des Arbeitslosengeldes. So sollten zu Beginn der Arbeitslosigkeit höhere Ersatzraten gezahlt werden, diese aber mit Dauer der Arbeitslosigkeit absinken und somit einen Anreiz geben, eine Stelle anzunehmen.

Können Sie das bitte noch etwas weiter ausführen?

Die Idee des degressiven Modells ist es, den Anreiz zu erhöhen, einen Job anzunehmen, bevor die Ersatzraten sinken. Es geht hier deswegen auch nicht um eine Form der Bestrafung. Auch im derzeitigen System

rutscht man beim Übergang vom Arbeitslosengeld zur Notstandshilfe unter die 55 Prozent, wenn auch nur knapp. Aber in vielen Ländern sind Ersatzraten deutlich darunter bei langer Bezugsdauer der Fall. Nicht vergessen darf man dabei, dass es natürlich weiterhin Mindestgrenzen geben wird, unter die die Versorgung des Sozialstaates nicht fallen kann. Das wird immer eine Summe sein, die das Überleben sichert. Streitpunkt wird sein, wie viel darüber hinaus geleistet wird.

Wie hält sich Österreich im Umgang mit Corona? Welche Vorschläge hätten Sie an die heimische Wirtschaftspolitik? >>

Es ist richtig gewesen, dass der Staat hier viele Hilfen bereitgestellt hat. Aufgrund der vergleichbar guten Haushaltslage gab es hier auch den notwendigen Spielraum. Die Kurzarbeit war ein erfolgreiches Instrument, um viele Menschen in Beschäftigung zu halten und die Einkommen der Haushalte zu stabilisieren. Bei vielen Hilfen hätte man sich eine schnellere Abwicklung gewünscht. Auch die Treffsicherheit hätte im Nachhinein besser laufen können. Insgesamt ist die Situation schwierig, wenn sich die Krise aufgrund der immer wiederkehrenden staatlichen Restriktionen so lange hinzieht. Mit Umsatzeratz oder Kurzarbeit kann kurzfristig gegengesteuert werden. Mittlerweile haben wir aber schon über ein Jahr eine Krise. Das ist einerseits sehr teuer, und auf der anderen Seite schafft die Abhängigkeit vom staatlichen Geld weitere Probleme, und es besteht die Gefahr, dass der Aufschwung gebremst wird. Viele Hilfen sind eher darauf ausgelegt, so wenig wie möglich aufzusperren. Genau das Gegenteil wird es im Aufschwung brauchen.

Daher wäre es auch wichtig, die Kurzarbeit dahingehend zu reformieren, dass der Staat nur die Ausfallstunden kompensiert und in der nächsten Phase schrittweise der Ausstieg eingeleitet wird.

Wie man es dreht und wendet, wird der Staat viel Geld zur Bekämpfung der Krise in die Hand nehmen müssen. Wie soll der ohnedies hohe Schuldenturm abgetragen werden?

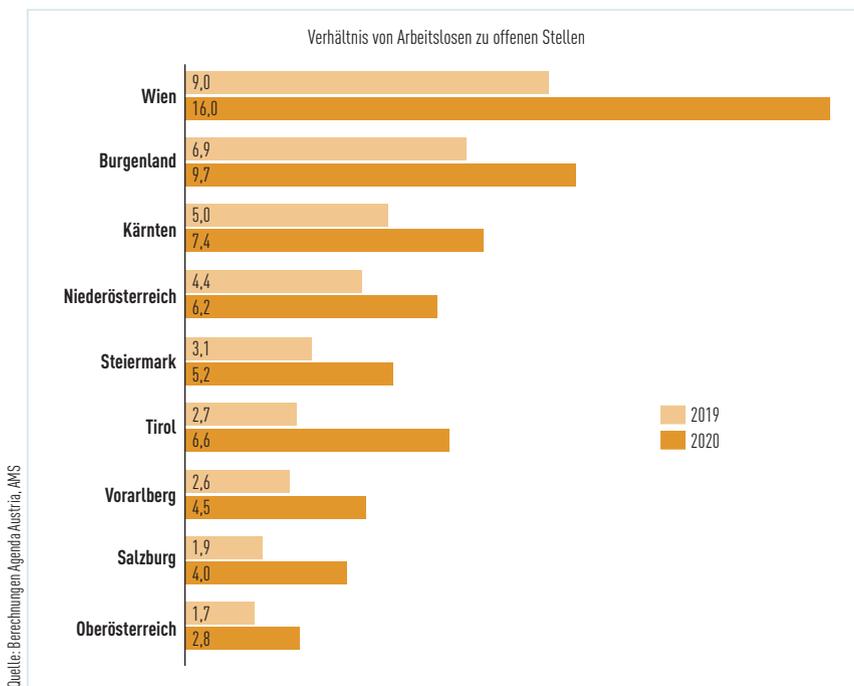
Es wird immer viel über die Schulden aufgrund der Krise geredet, aber diese sind zeitlich und vom Ausmaß her begrenzt. Wir haben jedes Jahr ein Defizit im Pensionssystem, was in ähnlichen Dimensionen ausfällt wie die Corona-Hilfen. Das leisten wir uns jedes Jahr. Natürlich wird es eine Lösung brauchen, wie wir wieder runterkommen von dem Schuldenstand, den wir jetzt erreichen werden. Man hat sich in der EU einmal auf eine Maximalhöhe der Staatsverschuldung von 60 Prozent im Verhältnis zum BIP verständigt. Das erfüllt kaum noch jemand. Österreich wird dieses Jahr an den

90 Prozent kratzen. Aufgrund der niedrigen Refinanzierungskosten des Staates können wir aber unter bestimmten Voraussetzungen aus den Schulden herauswachsen. Dafür brauchen wir strikte Budgetdisziplin, die man in Österreich meist nur über vorgeschriebene Fiskalregeln erreicht. Zusätzlich muss die Ausgabendynamik über Reformen eingebremst werden. Beispielsweise durch die bereits angesprochene Pensionsreform.

Auch nach Corona wird der Klimawandel ein entscheidendes Thema bleiben. In einer Analyse der Agenda Austria heißt es: „Mit dem Markt das Klima retten“. Können Sie das Konzept kurz vorstellen?

Das Problem der Treibhausgasemissionen ist, dass am Markt für sie kein Preis gefunden wird. Die Umwelt gehört uns allen bzw. niemandem alleine. Es braucht daher die Gemeinschaft, also den Staat, um als Eigentümer hier einen Preis zu finden. Sobald es einen Preis gibt, der das Ausmaß der Umweltschäden beziffert, oder in seiner Lenkungswirkung die Emissionen auf die Zielwerte reduziert, funktioniert der Markt wieder und kann das Problem lösen. Das kann entweder über eine Steuer auf CO₂ oder noch besser über ein Emissionshandelssystem passieren. Letzteres hat den Vorteil, dass es sich global leichter erweitern lässt. Schließlich braucht es für die Bekämpfung des Klimawandels weltweite Maßnahmen. Politisch attraktiver sind allerdings ordnungsrechtliche Maßnahmen, also beispielsweise das Verbot des Verbrennungsmotors, weil sich diese besser vermarkten lassen. Die Regierung setzt so viele kleine Maßnahmen im Kampf gegen den Klimawandel. Aber dieser Flickenteppich verzerrt den Markt, macht eine Steuerung schwierig und birgt die Gefahr, dass sie das Ziel nicht erreichen und auch eine Reihe von ungewollten Nebenwirkungen haben können. Mit einem Verbot braucht es auch die Alternative: Von einer besseren Energiequelle, zur Speicherung bis zur Versorgung im Haushalt. Das Verbot alleine wird nicht reichen.

Soviele Arbeitslose kommen auf eine offene Stelle



Österreich ist in Sachen Arbeitslosigkeit keine Insel der Seligen mehr. Bessere Qualifikation wäre ein probates Mittel, um die Situation zu verbessern.

Nachhaltig investieren - aus Prinzip

Das britische Investmenthaus Aviva hat nicht nur das Investieren in nachhaltig ausgerichtete Unternehmen zum primären Fokus erklärt, sondern sich zum Ziel gesetzt, selbst bis spätestens 2040 als Unternehmen ein Netto-Null-Ermittent zu werden.

Wir können uns nicht auf eine kohlenstoffärmere Welt einstellen, wenn wir nur die schlechten Performer ausschließen und lediglich in Unternehmen investieren, die Lösungen für den Klimawandel anbieten. Alle Unternehmen müssen sich auf eine nachhaltig kohlenstoffärmere Welt einstellen.“, meint Colin Purdie, CIO für den Credit-Bereich bei Aviva. Für ihn ist es in diesem Zusammenhang wichtig, eine größere Anzahl



Colin Purdie, CIO Credit, Aviva

von Unternehmen zu erfassen, die über den Standard „Grüner Investments“ hinausgehen. Und weiter: „Wir wollen die Liquidität des breiteren Anleihenmarktes erschließen, um den Klimawandel und das Ziel der Netto-Null-Emissionen zu unterstützen“.

Aviva ist darüber hinaus überzeugt, dass Unternehmen, die ihre Geschäftsmodelle nicht anpassen, in naher Zukunft für Investoren weniger attraktiv sein werden. Nachhaltiges Investieren ist also integraler Bestandteil der Unternehmensphilosophie geworden. Ein Faktum, das in der jüngsten UN PRI-Bewer-

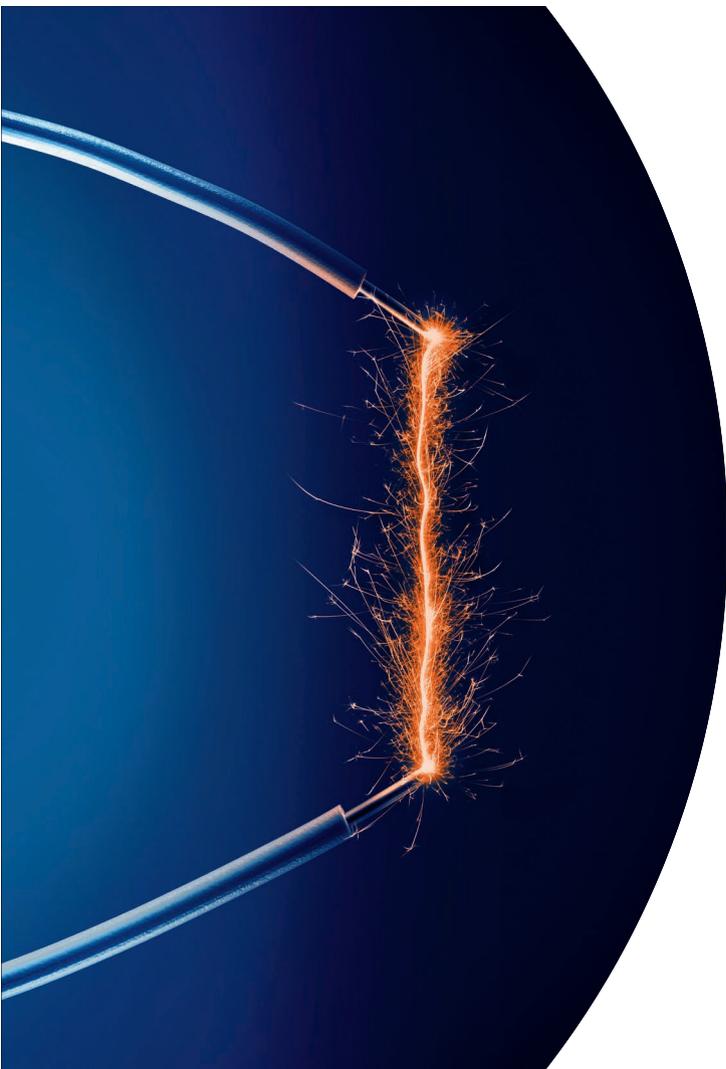
tung mit einem A-Rating für festverzinsliche Wertpapiere bedacht wurde.

Netto-Null-Emissionen bis 2040

Aviva gab unabhängig von dieser Bewertung kürzlich bekannt, als Versicherer bis 2040 ein Unternehmen mit Netto-Null-Emissionen werden zu wollen. Damit möchte sich das Haus nicht nur als Großbritanniens führender Versicherer positionieren, sondern zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen Erholung beitragen. Der Versicherer war bereits 2006 operativ CO₂-neutral und wird die weitere CO₂-Reduzierung (aktuell – 70 Prozent gegenüber 2010) wohl früher als geplant, also schon 2030 erreichen.

www.avivainvestors.com

FOTO: beigestellt



THE VALUE OF ACTIVE MINDS

„Active Minds“ zünden neue Ideen. Sie stellen den Konsens in Frage und sind pragmatisch. Wir geben unseren Investmentprofis die Freiheit, ihren eigenen Anlagestil zu verfolgen, ihre besten Ideen umzusetzen und sich bietende Chancen zu nutzen.

Das Ergebnis ist eine Ideen- und Meinungsvielfalt, die wir als Schlüssel zum langfristigen Erfolg betrachten. Wir nennen dies ‚the value of active minds‘.

Wie bei allen Anlagen ist Ihr Kapital Risiken ausgesetzt.

www.jupiteram.com



Die vorliegende Marketingmitteilung dient ausschließlich zu Informationszwecken und stellt keine Anlageempfehlung dar. Anleger, die bezüglich der Eignung einer Anlage Zweifel haben, sollten sich von ihrem Finanzberater entsprechend beraten lassen. Jupiter Asset Management International S.A., zugelassen und beaufsichtigt durch die Commission de Surveillance du Secteur Financier, Luxemburg. JAM001924-001-0421

Überschwappende US-Hilfen

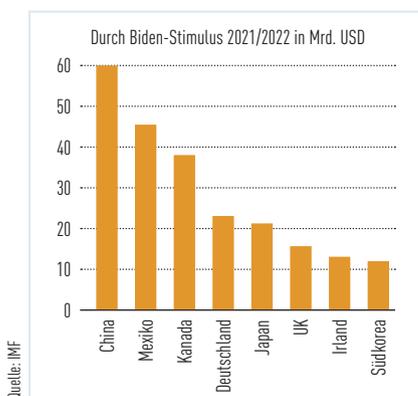
Das 1,9 Billionen Dollar-Konjunkturprogramm der Biden-Regierung sickert langsam in die Märkte und dürfte damit nicht nur in den USA den wirtschaftlichen Turbo zünden. Welche Länder profitieren davon und was sind die Gefahren?

MORITZ SCHUH



Die zusätzlichen Billionen Dollar bleiben nicht ausschließlich in den USA. Über Importe kommen sie auch anderen Ländern zugute.

EXPORT-STEIGERUNGEN IN DIE USA



Wer bereits einen starken Export in die USA aufweist, wird von den neuen Hilfspaketen der Biden-Regierung am stärksten profitieren.

Um die durch die Coronakrise verursachten Störungen der Weltwirtschaft zu minimieren, wurden rund um den Globus fiskalische und monetäre Maßnahmen ungekannten Ausmaßes ergriffen. Aufeinanderfolgenden Wellen der Pandemie folgten wiederholte Runden riesiger Hilfspakete, die weltweit Billionen in öffentliche Projekte, in Unternehmen und sogar direkt in private Haushalte pumpeten. Am oberen Ende des Stimulus-Spektrums befinden sich dabei die USA, die nach einigen politischen Verzögerungen in der zweiten Hälfte des Jahres 2020 begannen, ihre Wirtschaft mit unglaublichen Ressourcen zu stützen. Insbesondere das letzte, von Präsident Biden verabschiedete 1,9 Billionen Dollar Stimuluspaket, weckte in den letzten Wochen Hoffnungen, auch über die Grenzen Amerikas hinaus den Turbo zu zünden.

Globale Wertschöpfungsketten

Die jüngste Ära der Globalisierung führte nicht nur zu einer stärkeren Integration des grenzüberschreitenden Handels sondern

auch dazu, dass sich Produktionsketten über den gesamten Globus verteilen. Ein wichtiger Aspekt dieses Produktionsnetzwerkes ist die Übertragung von nationalstaatlichen Maßnahmen über die Landesgrenzen hinaus – sogenannte Spillover-Effekte. Sie führen durch internationale Produktionsprozesse und unterschiedliche Kunden-Lieferanten-Beziehungen dazu, dass öffentliche Unterstützungen für ein bestimmtes Unternehmen, einen bestimmten Sektor oder ein bestimmtes Land auch Konsequenzen für die einzelnen Volkswirtschaften in der Lieferkette haben.

Spillover-Effekte

Schätzungen der OECD zufolge, dürfte das aktuelle Hilfspaket der USA einen bedeutenden Motor für die Weltwirtschaft darstellen. Laut den jüngsten Wirtschaftsaussichten der in Paris ansässigen Organisation, dürfte das Paket zusammen mit der raschen Einführung von Impfungen das globale Wachstum noch in diesem Jahr um ein Prozent steigern. Eine boomende US-Wirtschaft bedeutet nämlich, dass die dortige wirtschaftliche Nachfrage auf den Rest der Welt übergreifen wird. Insbesondere Nachbarländer und die wichtigsten Handelspartner, wie Mexiko und Kanada, aber auch exportorientierte Volkswirtschaften in Ostasien und Europa werden laut OECD davon profitieren. Die Organisation schätzt, dass die Effekte eines schnelleren Wachstums in den USA für entwickelte Volkswirtschaften, die Kredite in ihren eigenen Währungen aufnehmen, fast ausschließlich positiv sein werden. Sowohl potenzielle Exporte als auch ein allgemein positiveres Wirtschaftsklima dürften die Investitionen ankurbeln und so zu einer schnelleren Erholung beitragen.



„Es wird positive Auswirkungen aus den USA geben, die das globale BIP und die Exporte aus dem Euroraum ankurbeln.“

Philip Lane,
EZB Chefvolkswirt



„Das Paket wird nicht nur die US-Wirtschaft, sondern auch das globale Wachstum ankurbeln.“

Laurence Boone,
OECD Chefökonomin

Europa und China als Gewinner

Da auch in den USA viele Aktivitäten der inländischen Wertschöpfung, wie etwa Restaurantbesuche, nach wie vor eingeschränkt sind, wird erwartet, dass ein Großteil des zusätzlich verfügbaren Geldes der US-Haushalte in Konsumgüter fließen wird, die außerhalb der USA hergestellt werden. Der Versicherer Allianz schätzt, dass rund 360 Milliarden der privaten Haushaltshilfen für importierte Waren ausgegeben werden. China dürfte mit etwa 60 Milliarden davon der größte Einzelempfänger sein. Auch UBS hat ihre Prognose für Chinas Exportwachstum im Jahr 2021 unter Berücksichtigung des Biden-Konjunkturpakets deshalb kürzlich von 10 auf 16 Prozent angehoben.

Da auch im Euroraum ein großer Teil der Wirtschaftsleistung durch Exporte getrieben wird, dürften sich die US-Hilfen auch in der europäischen Realwirtschaft bemerkbar machen. Der EZB-Chefökonom Philip Lane kommentierte die US-Stimuli mit den Worten: „Natürlich waren die ersten Auswirkungen stärker auf dem Finanzmarkt sichtbar, aber im Laufe der Zeit, wenn die Hilfen zu wirken beginnen, werden sie ein bedeutender Motor für die Weltwirtschaft sein.“

Risiko von höheren Zinsen

Anders sieht die Lage für Schwellen- und Entwicklungsländer aus, die aufgrund ihrer geringen Bonität Schwierigkeiten haben, Kredite in ihrer eigenen Währung aufzunehmen, über große Handelsdefizite verfügen und schwache Handelsbeziehungen zu den USA aufweisen. Sollte die größere Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen nämlich zu Kapazitätsengpässen führen und höhere Inflation verursachen, dann könnte dies einen weltweiten Anstieg der Zinssätze

und höhere Finanzierungskosten bedeuten. Die ohnehin hohen Schuldenlasten vieler ärmerer Länder könnten durch steigende Zinsen und höhere Leistungsbilanzdefizite damit immer schwieriger zu bedienen werden. Der Internationale Währungsfonds (IWF) warnte die Zentralbanken bereits davor, wachsam gegenüber einem plötzlichen Zinsanstieg zu sein, der auf die Schwellenländer übergreifen könnte. Für die Federal Reserve und andere Zentralbanken in entwickelten Volkswirtschaften bedeute dies, weiterhin klar zu kommunizieren, um eine ungerechtfertigte Straffung der finanziellen Marktbedingungen zu vermeiden.

Warnende Worte

Die Welt sollte auf eine Schuldenkrise in den Schwellenländern und ihre Auswirkungen vorbereitet sein, betonte IWF-Chefin Kristalina Georgieva und wies auf den damit einhergehenden politischen Wendepunkt hin. „Wir stehen heute vor einem neuen Bretton Woods-Moment!“, so Georgieva. Aus diesem Grund haben der IWF und andere internationale Organisationen eine Kampagne gestartet, die darauf abzielt, nichts weniger als die Reform der internationalen Schuldenarchitektur, insbesondere der Staatsschuldenverträge, zu erreichen. Dies solle in Form einer „geordneten Umschuldung“ geschehen, die im Wesentlichen ein großzügiges Programm zum Schuldenerlass für Staatsanleihen relativ verarmter Nationen bedeutet. Georgieva wies darauf hin, dass die Bekämpfung dieser Divergenz die größte Herausforderung für die Weltwirtschaft und internationale Organisationen in diesem Jahr sein könnte und warnte: „Was wir jetzt tun, wird die Welt nach der Krise prägen. Also müssen wir das Richtige tun.“

Spillover-Effekte auch für die EU von Bedeutung!

Oliver Picek, Senior-Ökonom des Wiener Momentum Institut, hob in einer Analyse hervor, dass Spillover-Effekte auch bei der Verhandlung des europäischen Hilfspakets „Next Generation EU“ gerne außer Acht gelassen werden. Zähe Diskussionen um möglichst geringe Nettozahlungen übersehen nämlich die zusätzlich induzierten Wachstumseffekte, die durch das Paket sowohl im In- als auch im Ausland ausgelöst werden. Piceks Analyse der wirtschaftlichen Auswirkungen des Wiederaufbauplans zeigt vor allem die Bedeutung von koordinierten fiskalpolitischen Reaktionen. Wenn nur ein Land Maßnahmen zur Ankurbelung der Wirtschaft ergreift, geht ein Teil des Effekts aus innerstaatlicher Sicht „verloren“, da dieser Teil der Außenwirtschaft hilft. Wenn jedoch alle EU-Mitgliedstaaten gleichzeitig Maßnahmen zur Ankurbelung der Wirtschaft ergreifen, geht nur ein sehr kleiner Teil für andere europäische Länder außerhalb der Europäischen Union verloren, während der Rest anderen Mitgliedstaaten im Binnenmarkt zugute kommt. Trotz ihrer relativ geringen Inlandszuschüsse können somit auch die nord- und westeuropäischen Länder in erheblichem Umfang vom „Next Generation EU“-Paket profitieren.



Die fast perfekte Welle

Die Wirtschaft wird durch jahrzehntelange Zyklen geprägt, das besagt zumindest die Theorie des Ökonomen Nikolai Kondratieff. Auf die Praxis umgelegt, könnten wir uns jetzt in einer langen Welle der Ökologisierung befinden.

HARALD KOLERUS

Nicht jedem ist der Name Nikolai Dmitrijewitsch Kondratieff ein Begriff. Dabei stellte der russische Ökonom (er lebte 1892 bis 1938) eine äußerst interessante Theorie auf: Über die nach ihm benannten Kondratieff-Zyklen. Dieses Konzept besagt, dass sich die Wirtschaft in sehr langen Wellen bewegt, die durch krisenhafte Situationen, gesellschaftliche Umbruchstimmungen und revolutionäre Technologien befeuert werden.

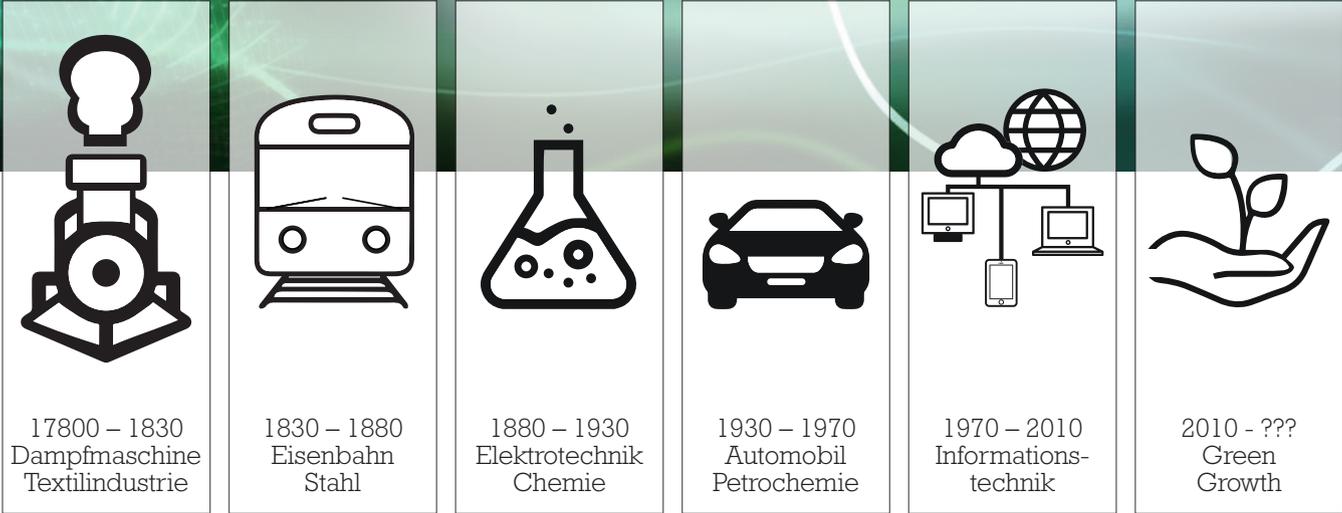
Dampfmaschine bis Internet

Kondratieff-Zyklen erstrecken sich laut Lehrbuch über lange, 40 bis 60 Jahre andauernde Aufschwünge, bevor sie sich in einem krisenhaften Abschwung entladen,

um einem neuen Aufschwung Raum zu geben. Laut Kondratieff und seinen Schülern lassen sich fünf lange Wachstumszyklen seit der industriellen Revolution Ende des 18. Jahrhunderts feststellen: Zunächst die von der Dampfmaschine ausgelöste Welle, auf die die Stahlindustrie und die Eisenbahn als neue Technologien folgten. Diese wurden von Chemie und Elektrifizierung abgelöst, bevor sich Petrochemie und das Automobil durchsetzten. Die bisher letzte Welle wurde von der Informationstechnologie, moderner Kommunikation, Internet & Co. geprägt.

„Schöpferische Zerstörung“

In einer aktuellen Analyse von Allianz Global Investors heißt es zum Thema: „Alle die-



se neuen Wachstumswellen wurden von Krisen gebrochen, bevor der nächste neue Aufschwung aus ihnen hervorging. Sei es die Panik von 1837, die Gründerkrise des späten 19. Jahrhunderts, die große Depression der Dreißigerjahre des letzten Jahrhunderts oder auch die beiden Ölpreiskrisen der 1970er Jahre. Die ‚schöpferische Zerstörung‘, wie es der österreichische Ökonom Joseph Schumpeter ausdrückte, stand immer am Beginn des Neuen.“ Und wie sieht die Situation heute aus?

Nicht nur Corona

An Krisen fehlt es in unseren Tagen bekanntlich nicht: Derzeit wird alles von der Corona-Pandemie überschattet, aber wenn

wir nur etwas weiter zurückblicken, finden wir weit mehr als nur eine „Stresssituation“. Man denke nur an den Finanz-Crash von 2008 (Subprime-Debakel) oder die noch immer nicht gelöste Schuldenproblematik der Europäischen Union.

Größte Gefahr: Klimawandel

Gehen wir davon aus, dass diese Themen, eben auch Corona, auf kurz oder lang vom Tisch sind, bleibt immer noch eine Gefahr übrig: Der Klimawandel und seine disruptive Wirkung auf Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft. Hans-Jörg Naumer, Head of Global Capital Markets bei Allianz Global Investors, spricht in diesem Zusammenhang von einer grünen Welle des Wachstums:

„Die Umwelt selbst ist ein knappes Gut geworden. Sie kann nicht mehr kostenlos verbraucht werden – das hätte ohnehin nie geschehen dürfen. Es geht um Green Growth. Der nächste Kondratieff wird ein grüner sein, und er hat bereits begonnen.“

Nächster Kondratieff?

Was sagen andere Experten zu einer möglicherweise langen Welle der „grünen Wirtschaft“? Das GELD-Magazin sprach mit Wirtschaftswissenschaftler Franz Sinabell, er ist seit 2002 im Bereich „Umwelt, Landwirtschaft und Energie“ des WIFO tätig. Zum Thema Kondratieff hat er selbst nicht geforscht, meint aber: „Interessant ist schon, dass der sehr einflussreiche ös- ➤



„Die Dekarbonisierung der Wirtschaft ist eine Herkulesaufgabe.“

Franz Sinabell,
Ökonom am Wifo



terreichische Ökonom Joseph Schumpeter 20 Jahre nach Kondratieff offensichtlich von dessen Theorien inspiriert worden ist. Sie wurden zu Schumpeters Idee der ‚kreativen Zerstörung‘ weiterentwickelt.“ Sinabell fügt allerdings hinzu: „Ich glaube kaum, dass jemand über das nötige wissenschaftliche Modell verfügt, um aus Kondratieffs Forschung klare Aussagen für die Zukunft ableiten zu können. Und darauf kommt es letztlich bei einer Theorie ja an. Nachher ist man immer klüger und es können solche Zyklen identifiziert werden. Das erscheint doch etwas beliebig.“

Megatrend Nachhaltigkeit

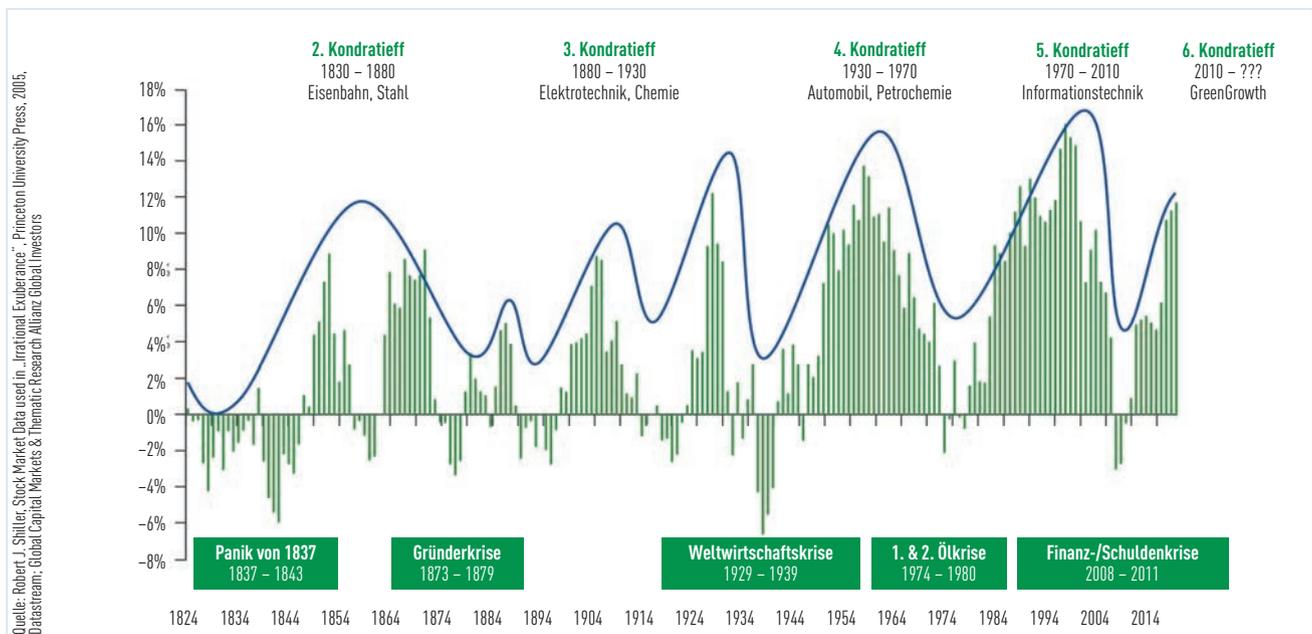
Woran Sinabell als Experte im Bereich Umwelt und Ökonomie jedoch keinen Zweifel hegt, ist, dass die Wirtschaft mehr Nachhaltigkeit benötigt: „Die Tatsache, dass über 190 Staaten über das Pariser Klimaabkommen verhandelt haben, legt doch nahe, dass die Probleme ernst genommen werden. Und dass sich die Sichtweise durchgesetzt hat, dass die Schäden des Klimawandels die Kosten für Investitionen zur Bekämpfung der

Erderwärmung überschreiten.“ Welchen rein finanziellen Schaden uns dabei ungebremster Klimawandel zufügen würde, lässt sich letztlich nicht exakt berechnen. Wissenschaftliche Simulationen verschlagen einem aber durchaus den Atem.

Schaden: Sieben Billionen Euro

So beziffert eine Studie des Economist Intelligence Unit aus 2019 die Folgekosten des Klimawandels für die globale Ökonomie bis zur Mitte des Jahrhunderts mit über sieben Billionen Euro. Für viel Aufsehen sorgte bereits im Jahr 2006 der Report des ehemaligen Weltbank-Chefökonomens Nicholas Stern: Demnach könnten sich die Kosten für die Errichtung klimawandel-resistenter Infrastruktur in den OECD-Ländern auf jährlich 15 bis 150 Milliarden Dollar belaufen. Die hohe Schwankungsbreite stellt dabei unter Beweis, wie schwierig die Berechnung ist. Denn können etwa alle Umweltkatastrophen der Erderwärmung zugerechnet werden? So wurden etwa alleine die Schäden durch den Hurrikan Katrina im Jahr 2005 auf circa 150 Milliarden Dollar geschätzt.

Kondratieff: Die langen Wellen des Wachstums



Der russische Ökonom Nikolai Kondratieff glaubte an dominierende Wellenbewegungen der Wirtschaft, die sich über Jahrzehnte hinweg erstrecken. Hervorgerufen werden sie von Krisensituationen und technischen Umwälzungen. Genau lässt sich nicht datieren, wann die eine Phase endet und die nächste beginnt. Einiges spricht aber dafür, dass wir uns bereits in einem „grünen Super-Zyklus“ befinden.

Klar ist jedenfalls: Wenn nicht gegengesteuert wird, kommt uns der Klimawandel teuer zu stehen. Werfen wir einen konkreten Blick auf Österreich.

Keine Insel der Seligen

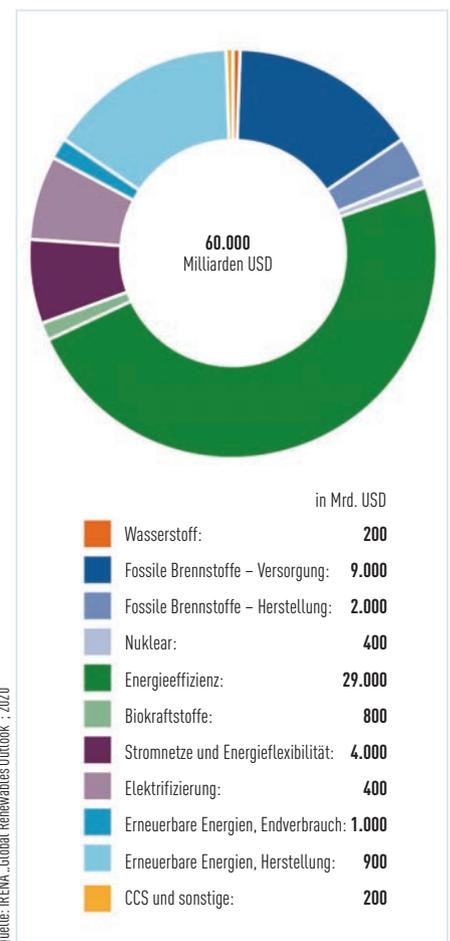
Jährlich bis zu 8,8 Milliarden Euro Schäden drohen der heimischen Volkswirtschaft durch die Erderwärmung bis 2050. Das zeigt die vom Klima- und Energiefonds finanzierte Studie „COIN - Cost of Inaction“. Kommen extreme Wetter-Ereignisse – wie ein Jahrhunderthochwasser – hinzu, können die Kosten bis Ende des Jahrhunderts allein im Gebäudesektor sogar um weitere 41 Milliarden Euro ansteigen. Von den Auswirkungen des Klimawandels sind praktisch alle Bereiche betroffen, besonders die menschliche Gesundheit, die Energiewirtschaft, die Forst- und Landwirtschaft sowie der Tourismus, aber auch Verkehrsinfrastruktur und Gebäude. Die Szenarien wurden unter der Annahme berechnet, dass die globale Erwärmung 2050 die Zwei-Grad-Grenze nicht überschreitet. „Das unterstellt geringere Emissionen als der Pfad, auf dem wir uns global derzeit befinden. Sollten wir keine stärkere Emissionsreduktion schaffen, muss deutlich nach oben korrigiert werden“, erläutert Karl Steininger, Professor an der Universität Graz, der die Studie federführend betreut hat. Somit ist der Kampf gegen den Klimawandel sowohl ökologisch aber

auch ökonomisch logisch. Allerdings gilt es noch, große Hindernisse am Weg zu einer „grünen Wirtschaft“ zu überwinden.

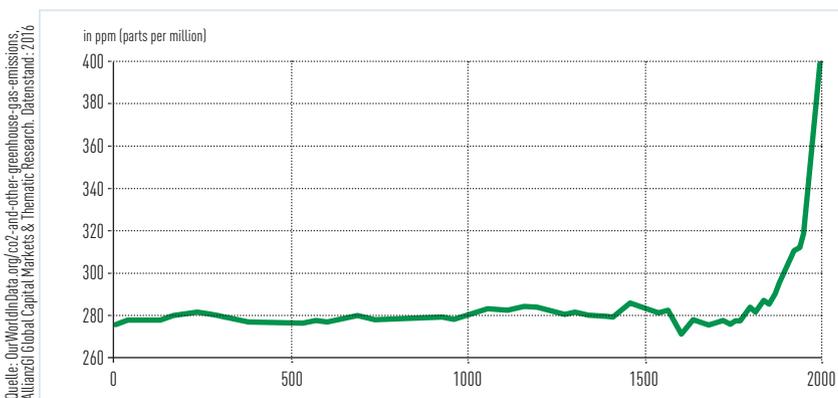
„Herkulesaufgabe“

Sinabell dazu: „In weiten Bereichen sind die notwendigen technischen Lösungen noch nicht marktreif. Wir haben es nicht mit ‚tief hängenden Früchten‘ zu tun, die einfach nur gepflückt werden müssen. So brauchen wir die Infrastruktur, um Ökostrom aus Erneuerbaren Energien dorthin zu befördern, wo er benötigt wird. Das umfasst Umrüstungen, etwa von Erdgas-Pipelines für den Wasserstofftransport. Auch stellt sich die Frage, wo und wie ausreichend grüner Wasserstoff produziert werden soll.“ Prinzipiell bezeichnet Sinabell die De-Karbonisierung der Wirtschaft als Herkulesaufgabe: „Wir pumpen so viel fossilen Brennstoff aus der Erde, dass sich das schwierig mit alternativen Energien ersetzen lässt. Ein Beispiel: Die WKO stellt ein Projekt für nachhaltiger produzierten Dieseltreibstoff mit einem jährlichen Ausstoß von 500.000 Litern vor. Das klingt nach viel, entspricht aber nur 0,01 Prozent des Absatzes in Österreich. Unternehmen benötigen jedenfalls die entsprechenden Rahmenbedingungen als Voraussetzung für Investitionen, Forschung und Entwicklung. Positiv ist, dass die EU bis 2050 eine klare Zielvorgabe definiert hat.“ Die „grüne Welle“ ist also im Laufen. <

Enormer Investitionsbedarf für die Umstellung auf eine nachhaltige Wirtschaft



Ausstoß von CO₂: Dramatischer Anstieg



Die CO₂-Konzentration in der Erdatmosphäre ist seit der Industrialisierung in die Höhe geschneilt. Wenn nicht gegengesteuert wird, drohen neben Umweltschäden auch finanzielle Kosten in Billionen-Höhe.

Die International Renewable Energy Agency (IRENA) schätzt, dass ein globaler Investitionsbedarf von 60 Billionen Dollar bis 2030 besteht.

Industrie: Erholung in Rekordtempo

Good News. Der Aufschwung der heimischen Industrie setzt sich zu Beginn des zweiten Quartals 2021 fort. Gestützt auf den Rückenwind aus dem asiatischen Raum und den USA hat sich in Österreich, im Gleichschritt mit den anderen Ländern Europas, die Erholung der Industrie im April erneut beschleunigt. Der „UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex“ ist auf 64,7 Punkte gestiegen, das ist der höchste Wert seit Beginn der Erhebungen im Jahr 1998. Damit signalisiert der Indikator ein Rekordwachstum der heimischen Industrie. Nach dem starken Einbruch während der ersten Welle der Pandemie im Frühjahr 2020 befindet sich die Industrie bereits seit der zweiten Jahreshälfte im Aufwind. Seit dem Frühjahr 2021 nutzt sie die Unterstützung durch die weltweit hohe Nachfrage nach Gütern für ein besonders hohes Wachstumstempo, das die heimische Industrie noch im laufenden Jahr zum Produktionsniveau vor der Coronakrise aufschließen lassen dürfte.

UniCredit Bank Austria Einkaufs-Manager-Index



Impfungen: Tourismus und Handel vorziehen?



Michaela Reitterer, Präsidentin der Österreichischen Hotelierversammlung

Mehr Tempo. Völlige Zustimmung für die Forderung von Wirtschaftskammerpräsident Harald Mahrer nach mehr Tempo bei der Durchimpfung kommt von Michaela Reitterer, Präsidentin der Österreichischen Hotelierversammlung (ÖHV). Es gab laut ÖHV bisher keine Infektionen in Tourismus und Handel, Reitterer will die Sicherheit für Mitarbeiter und Gäste noch steigern: „Wo die wirtschaftlichen Schäden am größten sind und die Erholung am dringendsten nötig, wo es direkten Kunden- und Gästekontakt gibt, brauchen wir die Durchimpfung am schnellsten.“ Tourismus und Handel sollten vorgezogen werden: „Je mehr Kunden- und Gästekontakt, umso schneller soll geimpft werden“, so die Präsidentin. Ein klares „Ja“ kommt aus Österreichs Hotellerie auch zur möglichen Ausweitung der Zulassung von Wohnzimmertests, um zur Normalität zurückzukehren.

BREITBAND

Rückgrat digitaler Infrastruktur

Ausbau. Die Corona-Krise zeigt deutlich, dass eine funktionierende digitale Infrastruktur die Basis für das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben ist. Daher begrüßt die Wirtschaftskammer Wien die Pläne der österreichischen Bundesregierung zum dringend notwendigen Breitband-Ausbau. „Glasfasernetze sind ein wichtiger Teil der städtischen Infrastruktur – vergleichbar mit Energie oder Wasser“, betont Martin Heimhilcher, Obmann der Sparte Information und Consulting. Neue, komplexe Anwendungen wie etwa Cloud-Lösungen, Internet der Dinge oder Industrie 4.0 sind Treiber für den steigenden Datenverkehr. Während des Coronajahres kam noch Homeoffice in vielen Wiener Betrieben dazu. Heimhilcher geht davon aus, dass der Homeoffice-Anteil zwischen 20 und 30 Prozent auch nach der Pandemie dauerhaft bleiben wird.

DIE ZAHL DES MONATS

4,9 %

Konsum springt an. Nach harten Einbußen durch Covid-19 im vergangenen Jahr werden sich österreichische Non-Food-Händler und -Hersteller 2021 schnell erholen, sofern die Impfungen zügig vorangehen und keine neuen Virus-Mutationen auftauchen. So eine aktuelle Studie von Strategy&. Sie zeigt, dass im Non-Food-Segment nach einem Minus der Bruttowertschöpfung von 11,4 Prozent in 2020 bei einer raschen Überwindung der dritten Covid-Welle und positiven ökonomischen Aussichten bereits 2021 wieder ein Umsatzplus von 4,9 Prozent erzielt werden könnte. Damit wächst die Branche hierzulande moderater als der euroweite Schnitt (2021: +5,3%). Sie wurde im Vergleich aber genauso stark von Corona getroffen wie europäische Unternehmen. 2023 werden jedoch die Jahresergebnisse sowohl in Österreich als auch in Europa dann über dem Vorkrisenlevel von 2019 liegen.

imh

KONFERENZEN
SEMINARE
Wissen, das bewegt

14. – 15. Juni 2021 | Austria Trend Hotel Savoyen Vienna, Wien

KURS

16. imh Bankenkongress

4 Fachkonferenzen unter einem Dach:

- Zahlungsverkehr
- Compliance & Geldwäsche
- IT in Banken
- Marktfolge & Backoffice

→ www.imh.at/kurs

OHNE RISIKO BUCHEN

- Begrenzte Teilnehmerzahl
- Großzügige Veranstaltungsräume
- Hohe Sicherheits- und Hygienestandards
- Kostenlose Stornierung bis 2 Wochen vor Veranstaltungsbeginn möglich!

Für weitere Informationen kontaktieren Sie:

imh GmbH
E-Mail: anmeldung@imh.at
Tel.: +43 (0)1 891 59 – 212



www.geld-magazin.at



Jetzt reinklicken
und mehr erfahren!





Harter Alltag:
Textilarbeiter in
Bangladesch

Global oder regional?

Produktionsprozesse werden rund um die Welt ausgelagert. Die Corona-Krise oder die Blockade des Suezkanals haben aber schmerzlich vor Augen geführt, wie anfällig die globalen Handelswege und Lieferketten geworden sind.

HARALD KOLERUS

Sechs bis zehn Milliarden Dollar hat die unfreiwillige Sperre des Suezkanals die Weltwirtschaft gekostet. So Schätzungen der Allianz-Versicherung, wobei es sich bei diesen Beträgen fast nur um „Peanuts“ handelt. Ganz abgesehen von der „Suez-Krise“ könnten im Zuge der Corona-Krise Störungen der Lieferketten seit Beginn des Jahres das Wachstum des Welthandels um 1,4 Prozentpunkte hemmen. Was ca. 230 Milliarden Dollar entsprechen würde. Verantwortlich für die Misere sind vor allem der Mangel an Containern sowie an Mikro-Chips, die hauptsächlich in Asien hergestellt werden.

Zerbrechliche Ökonomie

Die Pandemie hat uns somit also schmerzhaft vor Augen geführt, wie verletzlich die globalisierte Wirtschaft in Wirklichkeit geworden ist. Schnell sind deshalb die Rufe nach einer Regionalisierung der Ökonomie

laut geworden, aber wie realistisch sind solche Forderungen? Denn es kann wohl nicht die Globalisierung revidiert und die Zeit zurückgedreht werden, oder doch?

Butter aus Neuseeland

Das GELD-Magazin hat bei Christian Felber nachgefragt, er ist prominenter Vertreter des Konzepts der „Gemeinwohlökonomie“. Er meint: „Theoretisch kann Globalisierung problemlos rückgängig gemacht werden: Almbutter vom Biobauern statt aus Neuseeland, Biowein aus der Wachau statt aus Kalifornien, erneuerbare Energie aus Sonne, Wind und Biomasse statt Erdöl und Erdgas aus dem Nahen Osten oder Venezuela. Oder die Entsorgung der Reststoffe in der Region, statt der Müllexport nach Afrika. Wo ist das Problem?“ Auch Penizillin und medizinische Grundgüter können und sollten Felber zufolge in Österreich hergestellt werden. Das neue Prinzip sollte „ökonomische

Subsidiarität“ und „regionale Resilienz“ lauten. Felber: „Das spricht keineswegs gegen Welthandel, dieser sollte aber ergänzend und stimulierend sein, statt verdrängend und fatale Abhängigkeiten schaffend. Und sollten noch Textilien aus Asien kommen – auch das ist kein Dogma – dann muss sichergestellt sein, dass die Arbeitsbedingungen menschenwürdig, gesundheitsfördernd, sicher und gut bezahlt sind. Dafür kann ein strenges Lieferkettengesetz – und als ihr Herzstück eine verpflichtende Gemeinwohl-Bilanz – sorgen.“

Nachhaltiger Ansatz

Innerhalb der Lieferkette sollten die Werte Menschenwürde inklusive Menschenrechte, Solidarität und Gerechtigkeit (faire Preise, Kooperation statt Konkurrenz), ökologische Nachhaltigkeit und auch Mitentscheidung der Zuliefer-Betriebe abgefragt und überprüft werden. Felber erklärt das Konzept weiter: „Je nachhaltiger und verantwortlicher ein Unternehmen agiert, desto besser das in Punkten vergleichbare Ergebnis der Gemeinwohl-Bilanz, an das rechtliche Anreize geknüpft werden sollten: vom Vorrang im öffentlichen Einkauf über Steuern bis zum Zugang zum Weltmarkt. So würden die Dumping-Produkte von heute im Einzelhandel teurer als Produkte aus fairem und nachhaltigem Handel.“ Die nachhaltige Gestaltung von Lieferketten wäre also ein wichtiger Ansatzpunkt, aber ist das auch in

der Realität umsetzbar? Bei der deutschen „Initiative Lieferkettengesetz“ glaubt man fest daran. Es handelt sich dabei um den Zusammenschluss zahlreicher Organisationen wie Brot für die Welt, Germanwatch, Greenpeace, Weltladen Dachverband oder INKOTA. Bernd Hinzmann vom INKOTA-Netzwerk erklärt: „Wir treten für eine Welt ein, in der Unternehmen Menschenrechte achten und Umweltzerstörung vermeiden. Gerade in der aktuellen Corona-Krise zeigt sich deutlich: Freiwillig kommen Unternehmen ihrer Verantwortung nicht ausreichend nach. Umso dringender brauchen wir jetzt ein Lieferkettengesetz, das für soziale Absicherung, faire Löhne, arbeitsrechtliche und Umweltstandards sorgt.“

„Nicht nackt herumlaufen“

Die Chancen für die Umsetzung eines solchen Gesetzes hält Hinzmann für gut: „Wir sehen eine breite Unterstützung von vielen Seiten aus Politik und Wirtschaft. Die Industrie hat das Bedürfnis der Konsumenten nach fairen Lieferketten erkannt.“ Aber werden die Kosten für die Produkte damit nicht für die Konsumenten ansteigen? Hinzmann: „Natürlich könnte es teurer werden, es darf allerdings nicht sein, dass alle Risiken und Kosten auf die Produktionsländer abgeschoben werden. Außerdem würden sich Preissteigerungen, etwa im Textilbereich, im Rahmen halten. Es wird leistbar bleiben, wir müssen nicht nackt herumgehen.“ <



„Theoretisch kann Globalisierung problemlos rückgängig gemacht werden.“

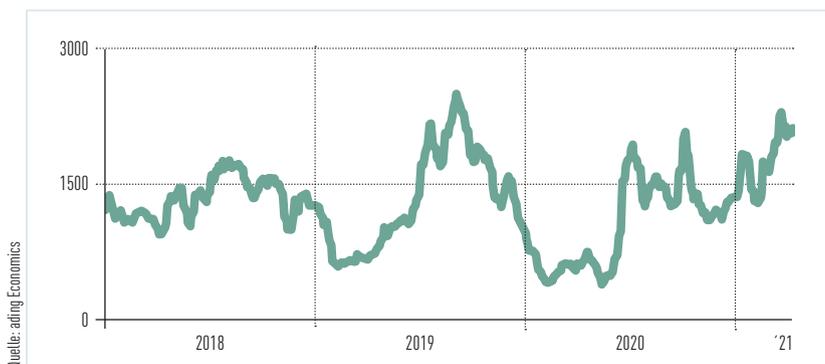
Christian Felber,
Initiator der Bewegung
Gemeinwohl-Ökonomie



„Lieferketten müssen stärker sozial und umweltgerecht gestaltet werden.“

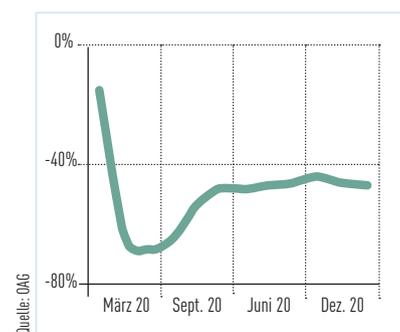
Bernd Hinzmann,
Fachreferent INKOTA

Baltic Dry Index: Schlag durch Corona



Der Baltic Dry Index ist ein wichtiger Indikator für das weltweite Verschiffen von Hauptfrachtgütern und somit für den globalen Handel. Er wurde durch Corona getroffen, ist aber wieder im Aufwind. Die Frage ist, ob so viel Warenumsatz überhaupt gesund ist.

Flugverkehr liegt noch immer am Boden



Die globalen Flugstarts im Vergleich zum Vorjahr sind durch Corona stark eingebrochen. Ein Dämpfer für die Globalisierung?

Hypo Vorarlberg: Zufrieden trotz Corona



Die Hypo Vorarlberg Vorstände Wilfried Amann, Michel Haller und Philipp Hämmerle

Risikovorsorge. Die Hypo Vorarlberg hat ein operativ erfolgreiches Jahr 2020 hinter sich, die Folgen der Pandemie haben sich jedoch stark ausgewirkt. Dennoch konnte im Konzern ein Ergebnis vor Steuern von 48,8 Millionen Euro erwirtschaftet werden (2019: 91,7 Mio. Euro). Die Bank hat in dieser Situation konservative Bewertungen und Risikovorsorgen vorgenommen, um einen Puffer für mögliche Ausfälle von Kreditnehmern zu haben. Die Eigenmittelquoten konnten 2020 weiter gestärkt werden, obwohl die Bilanzsumme auf 15,3 Milliarden Euro angestiegen ist.

FinTechs: „Das Rennen entschieden“

Digitale Platzhirsche. Florian Eberhard, Marktanalyst bei GKFX, sieht gehöriges Nachholpotenzial bei großen Banken, da deren Apps weit hinter denen von FinTechs und modernen Digitalbanken zurückstünden. „Das Rennen ist längst entschieden“, so der Experte. Große Banken können demnach weder hinsichtlich Innovation noch Kostenstruktur mit den digitalen Platzhirschen im FinTech-Bereich konkurrieren. Derzeit erkenne man, was Fortschritt anbelangt, noch nicht den Willen der großen Institute, zumindest zum Status quo der FinTechs aufzuschließen. Digitalbanken ziehen unterdessen reichlich Kapital an: Das Volumen aller Venture Capital-, M&A- und Private Equity-Investitionen in FinTechs stieg von 33,4 Milliarden Dollar in der ersten Jahreshälfte 2020 – um mehr als das Doppelte – auf 71,9 Milliarden Dollar in den letzten sechs Monaten des Jahres an.



Florian Eberhard, Marktanalyst bei GKFX

KOLUMNE · HYPO NOE Landesbank für Niederösterreich und Wien AG

„Gutes Ergebnis in außergewöhnlichem Jahr“

Das Jahr 2020 hat uns allen viel abverlangt und uns vor ganz neue Herausforderungen gestellt – persönlich und beruflich.

Gerade die heimische Wirtschaft war in vielerlei Hinsicht gefordert. Für die HYPO NOE war daher klar, dass wir unsere Kundinnen und Kunden besonders jetzt bestmöglich unterstützen. Unsere Expertinnen und Experten haben zu Überbrückungsfinanzierungen beraten und Stundungen konnten unkompliziert über unsere Website eingereicht werden.

Grundlage dafür ist, dass wir sicher durch die Krise gesteuert haben und in den vergangenen Jahren jenen Spielraum erwirtschaftet haben, den wir brauchen, um unsere

Kundinnen und Kunden zu unterstützen. Mit einer harten Kernkapitalquote von 17,92 Prozent per Ende 2020 liegen wir weiterhin deutlich über dem österreichischen und europäischen Durchschnitt. Unsere NPL-Quote ist auf den historischen Tiefstand von nur 0,78 Prozent gesunken. Auch die renommierte Ratingagentur Standard & Poor's honoriert diese Kennzahlen, indem sie unser solides Single A Rating 2020 erneut bestätigte. Außerdem ist die HYPO NOE eine von nur zwei österreichischen Banken, deren Ausblick nicht auf negativ herabgesetzt wurde.

Unsere Kernerträge konnten wir auch im schwierigen Umfeld weiter steigern: Der Zinsüberschuss stieg um 9,5 Prozent auf

129,2 Millionen Euro, das Provisionsergebnis um zwei Prozent auf 17,4 Millionen Euro. Der Periodenüberschuss nach Steuern steigerten wir gegenüber dem Geschäftsjahr 2019 ebenfalls leicht von 30,4 Millionen Euro auf 31,9 Millionen Euro. Wir konnten also in einem äußerst schwierigen Umfeld weiterhin erfolgreich wirtschaften und so für unsere Kunden und ihre finanziellen Anliegen da sein, um gemeinsam sicher durch diese Krise zu manövrieren.



Wolfgang Viehauser, Vorstand der HYPO NOE

www.hypnoe.at

„Wir machen den Unterschied“ - Leistungsversprechen, die gehalten werden

Ein Jahr Stadtbank: Raiffeisen hat sein Privatkundengeschäft neu aufgestellt und in Wien erfolgreich positioniert. Persönlicher Service kombiniert mit digitalen Innovationen schaffen Vorsprung.

„Raiffeisen Wien. Meine Stadtbank.“ wurde komplett neu aufgestellt und feiert den ersten Geburtstag. – Was ist Ihr Resümee?

Es war ein Jahr mit großen Herausforderungen, immerhin platzte die Covid-19-Pandemie mitten in unsere Neupositionierung. Wir haben uns aber dazu entschlossen, an unserem Plan festzuhalten und haben mit ganzer Kraft gemeinsam daran gearbeitet. Wir konnten zeigen, dass wir gerade in dieser schwierigen Zeit für die Menschen da sind und Versorgungssicherheit bieten. Raiffeisen in Österreich ist seit jeher die Bank im Ort und bei den Menschen vor Ort. Wir haben dieses Erfolgskonzept mit der Stadtbank – in einer modernen und urbanen Übersetzung – nach Wien gebracht. Wir sind dort, wo die Wienerinnen und Wiener uns brauchen, sowohl gut erreichbar in den Bezirken als auch jederzeit online aufrufbar mit unserer Videoberatung.

Unsere Stadtbank ist auf drei Säulen aufgebaut: auf kompetenter Beratung, einem neuen, einheitlichen Filial-Auftritt und digitalen Angeboten. Wichtig dabei ist, dass wir unser Angebot an den Kunden orientieren: Dort, wo die Kunden uns brauchen, und dort, wo sie uns kontaktieren wollen, sind wir. Entscheidend ist dabei auch unser Leistungsversprechen „Wir machen den Unterschied“. Dass wir dieses Versprechen halten, zeigen das Feedback unserer Kunden, dazu kommen auch immer mehr neue Kunden vom hart umkämpften Wiener Markt, und diverse Auszeichnungen als Nummer 1.

Welche Auszeichnungen sind dies und wie lässt sich das erfolgreiche Kunden-Feedback belegen?

Wir wurden in kurzer Zeit bereits zweimal Mal in Folge bei einem umfangreichen Mystery-Check von der Österreichischen Gesellschaft für Verbraucherstudien als beste Wiener Regionalbank ausgezeichnet. Heuer als Bank mit der besten Anlageberatung, letztes Jahr für die beste Beratung im Bereich Immobilienfinanzierung.



Dr. Martin Hauer,
Vorstand Raiffeisenlandes-
bank Niederösterreich-
Wien

Dass wir uns als kompetenter Partner etablieren konnten, zeigen auch die Zahlen: So haben wir 2020 und in den ersten drei Monaten 2021 ein sehr hohes Interesse an Immobilienfinanzierungen verzeichnet. Das Wohnbaufinanzierungsvolumen im Privatkundenbereich war 2020 um 27 Prozent höher als 2019. Tendenz steigend, bereits von Jänner bis März 2021 konnten wir das Finanzierungsvolumen zum Vorjahresvergleich um 28 Prozent steigern.

Was meinen Sie mit Ihrem Leistungsversprechen, wo macht die Stadtbank den Unterschied?

Wir positionieren die Stadtbank als Hausbank für die Wienerinnen und Wiener. „Wir machen den Unterschied“ ist ein Versprechen, mit dem wir uns klar von allen anderen Banken unterscheiden. Denn während Banken sich über den Preis beziehungsweise ihre Produkte kaum mehr differenzieren, sind Servicequalität und das Persönliche sehr wohl Merkmale, die für Kunden den Unterschied machen.

Wir haben in den letzten Monaten weiterhin intensiv daran gearbeitet, unsere Rolle als Qualitätsführer mit der besten Kundenorientierung weiter auszubauen, wir investieren auch viel in die Ausbildung unserer Mitarbeiter, damit diese unseren Kunden Top-Service und Top-Beratung bieten können. Kunden sind für uns nicht irgendwelche Nummern. Wir legen größten Wert auf eine bedürfnisgerechte Betreuung jedes Einzelnen.

Digital oder persönlich: Was wird bevorzugt?

Bei uns entscheiden die Kunden, wie sie an uns herantreten wollen. Wenn jemand in der virtuellen Welt einen Kontakt begonnen hat, jedoch letztendlich den Austausch in der Filiale bevorzugt, kann dieser auch dort fortgesetzt werden. Das bedeutet, dass unsere Kunden, egal wie sie uns kontaktieren – ob via E-Mail, Telefon, Video, über unser Online Banking „Mein ELBA“ oder eben die Filiale – überall Zugang zum selben Angebot haben. Es geht um eine optimale Vernetzung der digitalen und analogen Bankenwelt, das bestmögliche Kundenerlebnis bei hohem Service- und Qualitätsanspruch.

www.raiffeisenbank.at

Noch günstige Kredite!

Immobilienfinanzierungen sind noch nahe historischer Zinsentiefs möglich. Allerdings schauen Banken genauer auf Eigenmittel und langfristige Rückzahlungsfähigkeit. Wer kommt nun noch in den Genuss der Topkonditionen?

MICHAEL KORDOVSKY



„Mit einem Eigenkapitalanteil von mindestens 25 Prozent vom Kaufpreis bzw. der Baukosten kommt man noch in den Genuss toller Kreditkonditionen.“

Harald Draxl,
Infina-Geschäftsführer



Am langen Ende sind ausgehend von einem Renditeanstieg bei US-Staatsanleihen heuer auch in Europa die Zinsen stark angestiegen. Beispielsweise verteuerte sich der 20-Jahres-EUR-Swapssatz bis 19. April von -0,032 auf +0,482 Prozent. Laut dem Infina-Kredit-Index haben die einzelnen Kreditinstitute im ersten Quartal 2021 die höheren Swapsätze noch weitgehend nicht auf Neukunden abgewälzt. Der durchschnittliche Nominalzins für 20-jährige Fixzinsbindungen stieg von Anfang Jänner bis Anfang April um lediglich 3,4 Basispunkte auf 1,397 Prozent, wobei die Zinsbandbreite zwischen 1,125 und 1,625 Prozent lag. Das Zinsparadies wird jedoch von erwarteten höheren BIP-Wachstumsraten und steigenden Inflationserwartungen bedroht – im März erhöhten die Experten des Eurosystems ihre Schätzung für 2021 von 1,0 auf 1,5 Prozent.

Restriktivere Kreditvergabe?

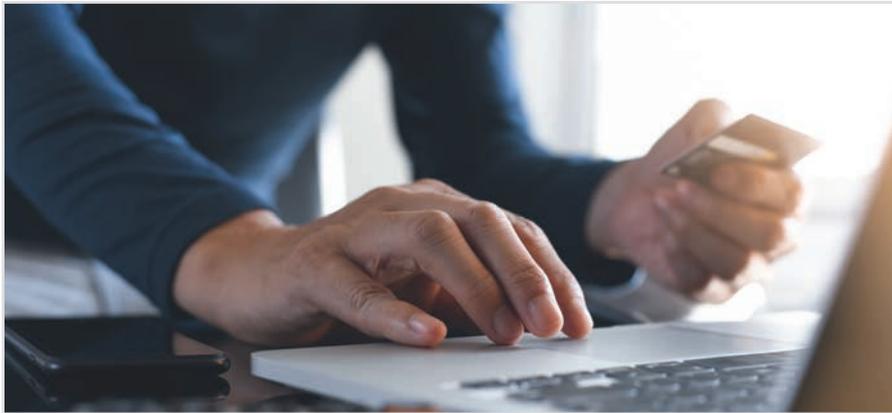
Laut OeNB kam es 2020 zwar vereinzelt zu Verschärfungen der Richtlinien für private

Wohnbaukredite, die mit der Risikosituation begründet wurden. Allerdings war die Entwicklung noch im Rahmen des Normalen. Im Unterschied zur Richtlinien-Entwicklung kam es 2020 als Folge der Covid-19-bedingten Krise lediglich zu leichten Verschärfungen bei den Margen. Doch Harald Draxl, Geschäftsführer des Finanzierungsberatungsunternehmens Infina, hat eine gute Nachricht: „Aktuell sehen wir keine gravierenden Änderungen bzw. Restriktionen bei der Kreditvergabe bzw. Kreditprüfung. Im Bereich der dynamischen Rückzahlungsfähigkeit wird seit knapp einem Jahr lediglich etwas genauer auf die langfristige Rückzahlungsfähigkeit geschaut.“ Allerdings werden mit stark steigenden Baukosten und Immobilienpreisen die vorhandenen Eigenmittel immer wichtiger. „Dabei sehen viele Banken immer mehr die Notwendigkeit, längere Kreditlaufzeiten als 35 Jahre und/oder auch sogenannte Restwertmodelle anzubieten, was eine Kreditrate leistbarer erscheinen lässt“, erklärt Draxl. Achtung: Restwertmodelle mit Anteilen von ca. 30 Prozent der Kreditsum-

RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE BONITÄTSPRÜFUNG

	MINDEST-EIGENMITTEL	MAX. LAUFZEIT	13./14. GEHALT ANERKANNT	KALKULATIONS-ZINS FIKTIVE RATE	ANFORDERUNGEN BEI DER HAUSHALTSRECHNUNG
BAWAG/easybank	~25%	35 Jahre	ja	2 bis 4% auf gewählte Laufzeit (LZ)	auf Basis individueller Kunden-Angaben
Erste Bank	25% empfohlen	30 Jahre, Alter 70 Jahre	k.A.	keine konkreten Details	keine konkreten Details
Hypo Steiermark	10% (LTV max. 90% vom Wert)	10 bis 35 Jahre	nein	aktueller Zins plus 1,5%-Punkte Aufschlag	im Detail genau kontrolliert, teils Grundlage Statistik Austria
Hypo Vorarlberg	Richtwert: 20% Anlegerwohnung: 25%	30 Jahre unter Auflagen: 35 Jahre	ja	4,5% auf 30 Jahre, evtl. kürzere Laufzeit, Endalter: 80 Jahre	teils Mindestausgaben, wenn aber höher, dann angeführt
Bank Austria	20% empfohlen	30 Jahre als Ausnahme: 35 Jahre	ja	orientiert sich an Risikoeinschätzung	umfassende Haushaltsrechnung im Zuge eines Beratungsgesprächs
VKB Bank	grundsätzlich 20%, weniger möglich	30 Jahre	nein	auf Basis 3 u. 5%	entsprechend tatsächlicher Haushaltssituation (Finanzanalyse)

Quelle: Bankenbefragung GELD-Magazin



Die Kriterien für Kreditvergaben können sich von Bank zu Bank merkbar unterscheiden.

me werden jedoch nur dann angeboten, wenn sich der Kunde auch einen klassischen Tilgungskredit auf eine Laufzeit von z.B. 30 Jahren leisten könnte.

Eine Frage der Bonität

Mit den jüngsten Zinsanstiegen gingen die Zinsdifferenzen zwischen den Kreditkonditionen für Top-Bonitäten und gerade noch ausreichenden Bonitäten auseinander. „In den nächsten Jahren erwarten wir hier weitere Differenzierungen zwischen guten und schlechten Bonitäten“, so Draxl und ergänzt: „Wir stellen aktuell fest, dass viele Banken immer mehr die Relation Kreditsumme zu Liegenschaftswert für die Konditionierung von Krediten heranziehen. Je niedriger dieser ist, desto besser ist der Kundenzinssatz. Eine Faustregel ist derzeit ein Eigenkapitalanteil von mindestens 25 Prozent, um in den Genuss guter Konditionen bei den Kreditinstituten zu kommen.“ Allerdings bieten manche Institute, wie z.B. Bausparkassen, ein bonitätsunabhängiges Pricing an. Das gilt auch für die BAWAG: „Eine Unterscheidung zwischen Top- und ausreichenden Bonitäten gibt es da nicht, da aktuell bei voller grundbücherlicher Besicherung bonitätsunabhängige Zinssätze vergeben werden. Voraussetzung für eine Kreditgewährung ist eine positive Haushaltsrechnung bzw. die Leistbarkeit der monatlichen Kreditrate. Zusätzlich muss eine ausreichende Besicherung mit Eigenmitteln vorhanden sein.“

Indessen definiert die Erste Bank eine gute Bonität anhand folgender Kriterien: langfristige und aktuelle Vermögens- und Einkommenssituation sowie berufliche und familiäre Lage. Konditionen werden individuell abhängig von Bonität, Kreditvolumen, Lauf-

zeit, Verwendungszweck und Besicherung berechnet. Als Mindestkriterium der Kreditwürdigkeit gilt die Erfüllung der Bonitäts-, Leistbarkeits- und Eigenmittelanforderungen. Die Hypo Steiermark setzt hingegen als Mindestkriterium ein aufrechtes Dienstverhältnis von mindestens sechs Monaten, einen positiven Haushaltsplan und eine Kredithöhe von maximal 90 Prozent des Objektwertes voraus. Die weitere Rating-Beurteilung erfolgt nach Einkommen, Vermögen und Berufsgruppe. Bei der Hypo Vorarlberg gibt es wegen der umfangreichen Kriterien keine fixe Definition von „Top-Kunden“. Vielmehr geht es um die Kombination aus Leistbarkeit, Eigenmittel, Kredithöhe, Sicherheit bzw. Blankoanteil. Die UniCredit Bank Austria definiert indessen Top-Bonitäten als „Finanzierungen/Kunden mit kei-

nem oder nur sehr geringem Ausfallrisiko“. Die Kriterien: frei verfügbares Einkommen, Verschuldungs- und Besicherungsquote, etc. Konditionen werden stets individuell kalkuliert und hängen von vielen verschiedenen Faktoren ab, z.B.: Bonität, Wert der Immobilie, Eigenmittelanteil sowie dem Verhältnis von Einkommen zur monatlichen Rate.

Klare quantitative Angaben zur Top-Bonität macht die VKB Bank: Stabile Einkommenssituation; Leistbarkeit auf Basis eines nachhaltigen Einkommens bei drei und fünf Prozent fiktiver Verzinsung, vorhandener Vermögensüberhang und ein Eigenmittelanteil von mindestens 20 Prozent. An Mindestkriterien zählt das Gesamtbild, wobei Leistbarkeit zentral ist. LTVs von 100 Prozent werden in der Regel nicht gemacht – und der Kunde darf keine Überschuldung aufweisen. <

NOMINALZINSEN IMMOBILIENKREDITE TOP-BONITÄT, LAUFZEIT MIND. 25 JAHRE

	VARIABLEL	10 J. FIX	15 J. FIX	20 J. FIX
BAWAG/easybank	0,375% (3M-EUR + 0,875 PP)	0,875%	1,125%	1,250%*
Erste Bank**	0,34% (3M-EUR + 0,877 PP)	0,853%	1,216%	1,311%
Hypo Steiermark	3M-EUR + 1,25 PP	1,125%	1,250%	1,375%
Hypo Vorarlberg	6M-EUR + 1,10 PP	1,100%	1,500%	1,600%
Bank Austria	0,375% (3M-EUR + 0,875 PP)	0,625%	0,875%	1,125%
VKB Bank	0,625% (3M-EUR + 1,125%)	1,125%	1,375%	k.A.

*auf 25 Jahre **EUR 200.000.-- auf 25 Jahre, hypothekarisch besichert - ohne Verrechnung von BAG u. Schätzkosten

NOMINALZINSEN IMMOBILIENKREDITE GERADE AUSREICHENDE BONITÄT, LAUFZEIT MIND. 25 JAHRE

	VARIABLEL	10 J. FIX	15 J. FIX	20 J. FIX
BAWAG/easybank*	3M-EUR + 1 PP**	1,25%	1,50%	1,625%***
Erste Bank****	0,59% (3M-EUR + 1,127 PP)	1,103%	1,466%	1,561%
Hypo Steiermark	3M-EUR + 1,75 PP	1,375%	1,50%	1,75%
Hypo Vorarlberg	6M-EUR + 1,35 PP	1,35%	1,65%	1,85%
Bank Austria	0,625% (3M-EUR + 1,125 PP)	0,875%	1,125%	1,375%
VKB Bank	0,875% (3M-EUR + 1,375 PP)	1,25%	1,50%	k.A.

*LTV über 80, **Floor 0%, Cap 4% für erste 10 J., **** auf 25 J., ***** € 200.000.-- auf 25 J., hypothekarisch besichert - ohne Verrechnung von BAG u. Schätzkosten

Quelle: Bankenbefragung Geld Magazin, Erhebungszeitraum: 15. bis 23.4.21

Neuer Fonds: Fokus auf Künstliche Intelligenz

Starker Megatrend. Die Fortschritte in der KI-Technologie (Künstliche Intelligenz) treiben die Transformation der globalen Kapitalmärkte voran. DWS hat folgerichtig einen Aktienfonds aufgelegt, dessen Titelauswahl maßgeblich auf dem Einsatz von KI beruht. Der „DWS Concept ESG Arabesque AI Global Equity“ greift die drei Megatrends auf, die DWS für das kommende Jahrzehnt identifiziert hat: Nämlich Niedrigzinsen, Nachhaltigkeit und Digitalisierung. Der Fonds berücksichtigt ESG-Kriterien, verfolgt einen Total-Return-Ansatz und umfasst zwischen 60 und 70 Aktien aus dem MSCI-Welt-Universum. Sein erwarteter Tracking Error liegt zwischen sechs und sieben Prozent. Der Fonds ist das erste gemeinsame Produkt von DWS und Arabesque AI, einem britischen Unternehmen, das sich auf Künstliche Intelligenz spezialisiert hat.



ETFs: Jahr der Rekorde



Howie Li, Leiter des ETF-Geschäftsbereichs bei LGIM

Enormer Zuwachs. Der europäische ETF-Markt hat seit Beginn des Jahres bereits 70 Milliarden Dollar an Zuflüssen verzeichnet. In weniger als vier Monaten ist so das Volumen des Gesamtmarktes auf 1,38 Billionen gestiegen. Zum Vergleich: Im gesamten Jahr 2020 flossen 120 Milliarden Dollar in den Markt. Wenn die derzeitige Entwicklung anhält, dann werde 2021 ein Rekordjahr für ETFs, sagt Howie Li, Leiter des ETF-Geschäftsbereichs bei LGIM. Von den Nettomittelzuflüssen seit Beginn des Jahres entfielen knapp 60 Milliarden auf Aktien-ETFs. Das sah letztes Jahr noch anders aus. 2020 verzeichneten Aktien-ETFs 55 Prozent der gesamten Zuflüsse. 40 Milliarden Dollar machten Anleihe-ETFs aus, ein Rekord für die Anlageklasse. Insgesamt machen Bonds-Produkte jedoch weniger als ein Viertel des gesamten europäischen ETF-Marktes aus.

LUXUSGÜTER Von Europa wiederentdeckt

Konsumrausch. Europa ist das „Zuhause“ der Luxusgüterbranche und brachte eine Vielzahl von Marken hervor, die Ikonenstatus erlangten. Doch der europäische Verbraucher spielte für den Absatz zuletzt eher eine Nebenrolle, insbesondere im Vergleich zu den chinesischen und US-Konsumenten. Jüngst veröffentlichte Daten weisen laut GAM Investments aber darauf hin, dass die Pandemie zu einer unerwarteten Verschiebung der Prioritäten in Europa geführt hat. Wobei die hiesigen Verbraucher sich erneut mit Marken beschäftigen, deren Existenz sie früher als selbstverständlich betrachtet haben. Fazit: Luxusmarken werden für eine neue Generation von Konsumenten in Europa zunehmend bedeutender – dank der breiteren Verfügbarkeit durch die digitale Transformation sowie der Einführung neuer Geschäftsmodelle. Zunehmend mehr junge Europäer entdecken Luxusmarken, auch dank der wachsenden Bedeutung von Wiederverkaufsmärkten. Die Käufer streben danach, weniger, dafür jedoch hochwertigere Produkte zu besitzen.

DIE ZAHL DES MONATS

2.242.000.000.000

Nachhaltigkeit. Russell Investments verpflichtet sich, bis 2050 weltweit das Netto-Null-Emissionsziel für seine Portfolios zu erfüllen. Diese Verpflichtung schließt sich an das bestehende Ziel an, die Assets langfristig nachhaltig zu managen und dabei die Auswirkungen des Klimawandels als Anlagerisiko verstärkt zu berücksichtigen. Das Beeindruckende und Wegweisende daran: Russell Investments verfügt aktuell über ein verwaltetes Vermögen von 278 Milliarden Euro und Assets under Advise von 2,242 Billionen Euro. Um die Dekarbonisierung zu beschleunigen, erweitert Russell Investments außerdem sein Team für verantwortungsbewusstes Investieren. Zudem wird sich eine globale Arbeitsgruppe um den Übergang zu klimaneutralen Investments kümmern. Die Taskforce soll zusammen mit Kunden weltweit Zwischenziele formulieren und sich dabei auf bestehende Bausteine stützen. Laut Russel zeichnet sich bereits ab, dass sich der Klimawandel in den kommenden Jahren maßgeblich auf die Ergebnisse von Unternehmen auswirken sollte.

Moderne Medizin: Ein Investment wert

Potenzial. Die weltweite Bevölkerung soll bis 2050 auf rund 9,7 Milliarden wachsen, erwartet die UNO. Damit einhergeht eine zunehmende Lebenserwartung, die in den entwickelten Ländern besonders ausgeprägt ist. Beigetragen zu dieser erfreulichen Verbesserung hat unter anderem der medizinische Fortschritt. Zugleich bringt dies neue Herausforderungen mit sich. Denn mit zunehmendem Alter stellen sich oft auch gesundheitliche Beschwerden ein. So fallen fast die Hälfte aller Behandlungskosten bei Patienten an, die über 65 Jahre alt sind. „Für Gesundheitsunternehmen sind die Bedürfnisse alter Menschen daher ein wichtiges Segment mit großem Wachstumspotenzial, an dem auch Anleger teilhaben können“, so Apo Asset Management. Interessante Titel seien zum Beispiel der Urologie-Spezialist Teleflex oder Axonics (Schwerpunkt auf Neurostimulation).



Zentralbanken: Unterschiedliche Wege



Volker Schmidt, Senior Portfolio Manager bei Ethenea

Krisenstrategien. In jüngster Zeit rückten die Zentralbanken ins Zentrum des Interesses: Die EZB hat eine Beschleunigung ihrer Anleihekäufe zugesagt, um auf die Verschärfung der Finanzierungsbedingungen besser reagieren zu können. Die EZB hat angekündigt, ihre Anleihekäufe im Rahmen des Pandemie-Notfallprogramms von knapp 20 Milliarden Euro wöchentlich deutlich zu erhöhen. Damit möchte sie einem Anstieg der Anleiherenditen entgegenwirken. Die Fed schlug einen anderen Kurs ein: Das Anleihekaufprogramm, das derzeit bei 80 Milliarden Dollar für Staatsanleihen und 40 Milliarden Dollar für hypothekenbesicherte Wertpapiere liegt, soll unangetastet bleiben. Volker Schmidt von Ethenea dazu: „Damit gehen die beiden großen Zentralbanken unterschiedliche Wege. Während die EZB verstärkt Anleihen kauft, sieht die Fed hier derzeit keinen Handlungsbedarf.“

Strategie: Aktien bevorzugt



Michael Grady, Chief Economist bei Aviva Investors

Optimismus. Aviva Investors sieht für das zweite Quartal 2021 ein Zusammenspiel wirtschaftlicher Triebkräfte, die zu einer ausgeprägten globalen Erholung 2021 beitragen sollten. Folglich rechnet der Vermögensverwalter mit einem über den Erwartungen liegenden Wachstum: Zwar bestehen weiterhin Unsicherheiten – die Covid-Pandemie kommt aber zu einem Ende. Die erfolgreiche

Einführung von Impfprogrammen ermöglicht es den Volkswirtschaften, sich allmählich wieder zu öffnen. Die aufgestaute Nachfrage, der große Puffer an Ersparnissen und die anhaltende fiskal- und geldpolitische Unterstützung fördern zudem die wirtschaftliche Erholung. Michael Grady, Chief Economist bei Aviva: „In Anbetracht unserer starken Wachstumserwartungen sowie des Risikoausgleichs bevorzugen wir eine Übergewichtung globaler Aktien, insbesondere in den US- und UK-Märkten. Wir sind in Schwellenländeraktien leicht untergewichtet. Hier rechnen wir mit Gegenwind durch höhere US-Anleiherenditen, schwächere Lokalwährungen und eine straffere nationale Geldpolitik.“

CHINA

Attraktive Staatsanleihen

Chinas Weg. China wird ab Oktober 2021 in den „FTSE World Government Bond Index“ aufgenommen und damit in den drei wichtigen globalen Rentenindizes vertreten sein. Was spricht noch für eine Allokation in chinesischen Staatsanleihen – und warum ist vor allem jetzt ein günstiger Einstiegszeitpunkt? Dazu meint man bei Goldman Sachs: „China hat weltweit den zweitgrößten Onshore-Anleihenmarkt und den drittgrößten Markt für Staatsanleihen und ist daher schlichtweg zu groß, um übersehen zu werden. Er ist größer als die Märkte von Deutschland, Frankreich und Spanien zusammen.“ Eine Reihe von Finanzmarktreformen hat außerdem dazu beigetragen, dass sich die Liquidität an den Sekundärmärkten für chinesische Staatsanleihen verbesserte, was sich in den letzten Jahren auch in höheren Handelsvolumen niederschlug. Ein weiteres Pro-Argument: Für breit aufgestellte Portfolien bieten chinesische Staatsanleihen attraktive Diversifikationsvorteile.

Flexibel zum Erfolg

„Unconstrained“ bezeichnet seit geraumer Zeit eine Strategie, die im Anlagegeschäft immer beliebter wird. Was steckt hinter dem Zauberwort? Ohne Zwänge nach guten Anlagemöglichkeiten suchen!

HARALD KOLERUS

„Unconstrained bietet Beweglichkeit, um in die besten Ideen im Anlage-Universum zu investieren“

Anthony Kettle, Senior Portfolio Manager des BlueBay Emerging Market Unconstrained Bond Fund



„Die Unconstrained-Strategie hilft dem Fondsmanager dabei, sich auf die Gesamrendite zu konzentrieren.“

Nicolas Leprince, Manager des Edmond de Rothschild Fund Bond Allocation



Unconstrained bedeutet übersetzt ungezwungen, locker oder unbeschränkt. Es geht also um Flexibilität und die Unabhängigkeit von Benchmarks. Diese Strategie hat auch bei Investments von Anleihen Einzug gehalten. Nicolas Leprince, Manager des Edmond de Rothschild Fund Bond Allocation, erklärt die Vorteile: „Eine Unconstrained-Strategie hilft dem Portfoliomanager, sich auf das zu konzentrieren, was für den Kunden von entscheidender Bedeutung ist. Nämlich eine Gesamrendite über den Anlagehorizont hinweg zu erzielen. Im Gegensatz zur Benchmarking-Strategie ermöglichen die eingeräumten Spielräume dem Fondsmanager, sein Risiko zu diversifizieren oder erheblich zu ändern, um diese Gesamrendite zu erreichen.“

Wachstum und Liquidität

Wie sieht der Experte nun das Umfeld für „ungezwungene“ Bonds-Investments? Leprince: „Wir erwarten ein höheres Wachstum, ein moderat stärkeres Inflationsumfeld bei gleichzeitig höheren mittel- bis langfristigen Renditen. Die globale Liquidität bleibt ausreichend und sollte dies auch in den kommenden Quartalen tun. Die grundlegenden Kreditkennzahlen sollten sich für die meisten Investment Grade-Un-

ternehmen weiter verbessern. Die Ausfallraten im Bereich ‚Euro High Yield‘ dürften bis Ende dieses Jahres auf ein sehr niedriges Niveau konvergieren. Wir bevorzugen eindeutig nachrangige Finanzanleihen, die eine enorme Spread-Prämie aufweisen und von steilen Renditekurven, neuen Kreditanforderungen und soliden Bilanzen profitieren, die während der Krise gestärkt wurden.“ Schließlich favorisiert Leprince angesichts der erwarteten Teuerung inflation linked Bonds gegenüber nominalen Anleihen.

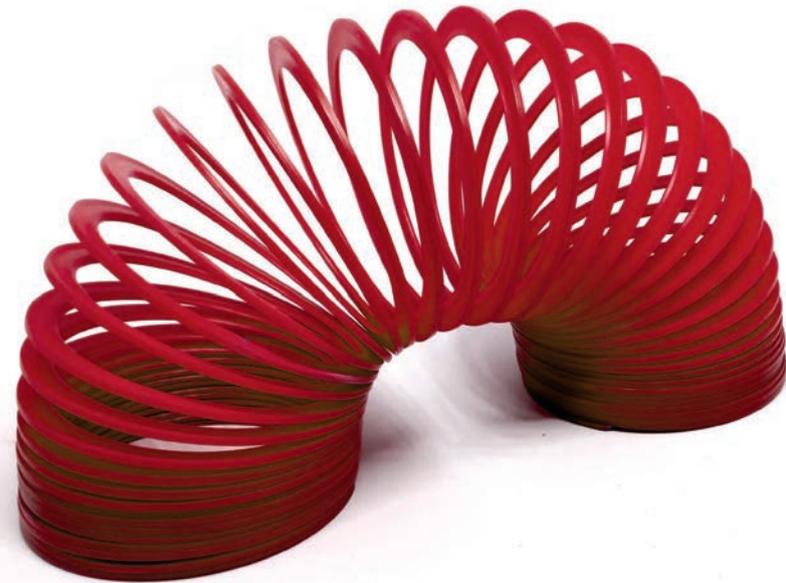
Im Praxistest

Anthony Kettle, Senior Portfolio Manager des BlueBay Emerging Market Unconstrained Bond Fund, wirft in Zusammenhang mit unconstrained einen Blick auf die aktuelle Corona-Situation: „Das Schicksal der Weltwirtschaft hängt vom Gleichgewicht zwischen erfolgreicher Entwicklung und Einsatz von Impfstoffen ab. Dieser Hintergrund der Unsicherheit bietet aktiven Anlegern Chancen, insbesondere solchen, die offen für einen Unconstrained-Ansatz sind. Dieser versucht, die durch ein solches Umfeld verursachte Streuung und Asymmetrie zu nutzen. Im Wesentlichen bietet diese Strategie die Beweglichkeit und Flexibilität, mit dem am besten geeigneten Instrument in die besten Ideen im gesamten Anlage-Universum zu investieren.“ Diese Eigenschaften sind laut dem Experten besonders relevant für die „neue Welt“, in der wir uns alle befinden und fügt hinzu: „Ein solcher Ansatz ist besonders überzeugend, wenn es um Schwellenländer geht, wo das Wertpapieruniversum stark diversifiziert ist. Die Emerging Markets machen 60 Prozent der Weltwirtschaft aus und sorgen für drei Vier-

DIE BESTEN ANLEIHENFONDS „UNCONSTRAINED“

ISIN	FONDSNAME	VOLUMEN	PERF. 1 J.	3 J.p.a.	5 J.p.a.	TER
IE00BD8RFH57	H2O Multi Aggregate Fund	847 Mio.€	6,1 %	8,1 %	7,8 %	1,57 %
IE00BBT3JP45	Legg Mason BW Glb. Income Optimiser Fund	585 Mio.€	1,4 %	7,3 %	5,4 %	1,36 %
LU0110451209	Capital Group Global High Inc. Opportunities	1.350 Mio.€	5,4 %	5,0 %	5,2 %	1,65 %
LU0969341576	BlueBay Total Return Credit Fund	466 Mio.€	7,5 %	5,1 %	5,2 %	0,90 %
IE00B19Z5K72	Legg Mason WA Short Dur. High Inc. Bond Fund	24 Mio.€	3,8 %	4,2 %	4,4 %	1,40 %

Quelle: Morningstar, alle Angaben auf Euro-Basis, Auswahl der Fonds nach Sharpe Ratio, TER=Total Expense Ratio (p.a.), Stichtzeitpunkt: 7. Mai 2021



tel des globalen Wachstums. Wenn Sie sich die positive Entwicklung dieser Region vor Augen führen, können Sie verstehen, warum Anleger im aktuellen Niedrigzinsumfeld zunehmend daran interessiert sind, sich in diesem Bereich zu engagieren.“

Blick ins Portfolio

Der Emerging Market Unconstrained Fund verwendet in der Regel eine Kombination aus Long- und Short-Positionen (über den Einsatz von Derivativen) in einem Portfolio festverzinslicher Wertpapiere, die überwiegend von Emittenten aus Schwellenländern ausgegeben werden. Kettle: „Im Hartwährungsuniversum der Schwellenländer bevorzugen wir derzeit High-Yield gegenüber Investment-Grade. Zu unserer Länderauswahl gehört Ecuador, das im vergangenen Jahr die Umschuldung abgeschlossen und gerade Wahlen durchlaufen hat, die die Bereitschaft des Landes bekräftigt haben, einen marktfreundlichen Ansatz zu verfolgen. Wir sehen auch Chancen in Argentinien, wo die Märkte aktuell ein hohes Risiko für erneute Distressed-Debt-Szenarien (notleidende Schulden, Anm.) einpreisen und die Preise nun nahe an unseren erwarteten Erholungswerten liegen.“

Das Risiko optimieren

Paul McNamara von GAM nimmt ebenfalls gerne Schwellenländer unter die Lupe: „Die GAM Emerging Market Rates Strategie verwendet einen unconstrained, makrogetriebenen, taktisch agilen und ‚high conviction‘ Ansatz für Schwellenländeranleihen. Er zielt darauf ab, an mindestens 70 Prozent des Marktaufschwungs und 20 Prozent des

Abschwungs zu partizipieren, mit weniger als der Hälfte des zugrundeliegenden Marktrisikos. Long- oder Short-Positionen werden in allen Renditedimensionen der Anlageklassen - Zinsen, Währungen oder Krediten - eingesetzt und decken in der Regel 15 bis 20 Märkte ab.“ Dabei sind eben gerade Emerging Markets besonders interessant: „Divergierende Einzelländerzyklen und eine breite sowie tiefe Palette von Alpha-Treibern machen Schwellenländeranleihen zu einer nahezu perfekten Anlageklasse für alternative, risikooptimierte Long-/Short-Strategien - abseits der typischen Beschränkungen von Marktbenchmarks. Bei geschickter Kombination können solche Long-/Short-Portfolios ein niedriges Beta, wesentlich weniger volatile, und letztlich qualitativ hochwertigere und nachhaltigere Renditen aus Schwellenländeranleihen bieten“, so McNamara.

Spezialfall Convertible Bonds

Abschließend noch ein Blick auf das interessante Feld der Wandelanleihen (Convertible Bonds, siehe rechts). Brendan Ryan, Portfolio Manager Global Convertibles bei Aviva Investors, erklärt: „Wandelanleihen sind eine diffizile Anlageklasse, die auf dem Verständnis der Aktien- sowie Kreditbewertung, der Volatilität und der Komplexität der Convertible Bonds-Struktur selbst beruht.“ Hier kann es immer wieder zu Unterbewertungen einzelner Titel kommen, die vom breiten Markt möglicherweise übersehen werden. Was durch geschicktes Management von Spezialisten zum Vorteil genutzt werden kann. Anleger sollten wegen der Komplexität auf Fonds zurückgreifen. <



„Schwellenländer sind nahezu perfekt für alternative Long-/Short-Strategien.“

Paul McNamara, Investment Director der GAM Star Emerging Market Rates Strategie

Globale Wandelanleihen

Einen Spezialfall im Anleihenuniversum stellen Convertible Bonds dar. Sie räumen dem Investor das Recht ein, sie während einer Wandlungsfrist zu einem vorher festgelegten Verhältnis in Aktien einzutauschen. Andernfalls wird der Bonds zum Ende der Laufzeit zur Rückzahlung fällig. Ein Beispiel, wie diese Instrumente gehandhabt werden, bietet der Aviva Investors Global Convertible Absolute Return Fonds. Brendan Ryan, Portfolio Manager bei Aviva, erklärt: „Die Assets des Fonds ergeben sich entsprechend der beiden angewendeten Strategien. Im Rahmen der Rendite-Wandelanleihen-Strategie halten wir Convertibles mit hoher Bonität und einer Laufzeit von weniger als drei Jahren bis zum Put oder zur Fälligkeit. In der Convertible-Arbitrage-Strategie konzentrieren wir uns auf unter- und falsch bewertete Wandelanleihen. Ein kleiner Teil des Fondskapitals fällt auf Makro-Tail-Hedge-Positionen.“ (Absicherung von Makro-Risiken, Anm.)

Hype oder Boom?

Wasserstoff-Aktien sind in aller Munde und hatten zum Teil schwindelerregende Höhen erreicht. Dann kam der Rückschlag. Setzt ein neuer Höhenflug ein oder stehen wir vor einer Blase? Die Wahrheit liegt wie so oft in der Mitte.

HARALD KOLERUS



Unumkehrbarer Trend: Erneuerbare Energien und Wasserstoff gehen Hand in Hand

INVESTMENT AUF BREITER FRONT



Der Solactive Hydrogen Economy Index bildet zurzeit 28 Unternehmen entlang der gesamten Wasserstoff-Wertschöpfungskette ab, die auf eine kohlestoffarme Wirtschaft hinzielen. ISIN: DE000SLOB9E5

Die Performance ist beinahe unglaublich: Der Wasserstoff-Spezialist Plug Power hat mit einer Wertsteigerung von plus 885 Prozent im letzten Jahr für Aufsehen gesorgt. Auch andere Unternehmen aus dem Sektor haben enorme Kursgewinne erzielt: zum Beispiel McPhy Energy (plus 824 Prozent), ITM Power (586 Prozent), Doosan Fuel Cell (503 Prozent) oder Ceres Power (376 Prozent).

Scharfe Korrektur

Angesichts einer solchen Rallye stellte sich natürlich schnell die berechtigte Frage, wie lange der „Bull Run“ gutgehen kann? Und tatsächlich setzten im heurigen Jänner be-

reits schwere Verluste für Wasserstoff-Pure Plays auf breiter Front ein. Hat der Wasserstoffmarkt sein Potenzial somit jetzt schon ausgereizt?

Nachhaltiger Ansatz

Aber bevor wir im Detail auf die Investmentchancen eingehen, sollte man beim Grundsätzlichen beginnen. Nämlich der Tatsache, dass die Zeichen für „grünen Wasserstoff“ prinzipiell günstig stehen. Es herrscht nämlich weltweit weitgehend Konsens darüber, dass die CO₂-Emissionen drastisch reduziert werden müssen. In der EU soll im Rahmen des Green Deals bis 2050 Klimaneutralität erreicht werden. Wobei es zu unterscheiden gilt: Sogenannter „grauer Wasserstoff“ ist mit rund 80 Prozent des weltweiten Verbrauchs aktuell dominierend. Er wird allerdings aus fossilen Quellen hergestellt, in der Regel wird Erdgas unter Hitze in Wasserstoff und CO₂ umgewandelt. Bei der Produktion einer Tonne Wasserstoff entstehen somit rund neun bis zehn Tonnen CO₂. Aus ökologischer Sicht ist das also schlicht und einfach sinnlos. „Blauer Wasserstoff“ ist wiederum grauer Wasserstoff, dessen CO₂ bei der Entstehung abgeschieden und gespeichert wird (Carbon Capture and Storage, CCS). Für die Umwelt ist das natürlich auch nicht ideal. „Grüner Wasserstoff“ wird hingegen ausschließlich aus erneuerbaren Energien hergestellt, zur Freude des Öko-Systems. Ben Kelly, Spezialist für Themeninvestments bei Threadneedle, meint dazu: „Grüner Wasserstoff ist ein ausschlaggebender Punkt, wenn wir die Klimaziele umsetzen wollen. Wir müssen uns dabei aber vor Augen führen, dass sich diese Technologie noch in einem frühen Stadium befindet. Auch gibt es Herausforderungen

bei der Umsetzung, so etwa die Energieintensität im Produktionsprozess und die hohen Kosten. Allerdings gehen die Kosten bereits zurück, bei der Elektrolyse selbst und bei erneuerbaren Energien, die bei der Herstellung des grünen Wasserstoffs eingesetzt werden.“

Dynamisches Marktwachstum

Ähnlich äußert sich Philipp von Königsmarck, Head of Wholesale in Deutschland und Österreich bei Legal & General Investment Management, gegenüber dem GELD-Magazin: „Die Kosten für Elektrolyseure zur Herstellung von Wasserstoff sind in den letzten fünf Jahren um bis zu 50 Prozent gesunken. Bis 2030 rechnen Experten mit einem weiteren Rückgang von 40 bis 60 Prozent. Die Kosten für regenerierbare Energien zur Erzeugung von grünem Wasserstoff sind seit 2009/2010 bei Solar um mehr als 80 Prozent und bei Wind um rund 35 Prozent gefallen. Weitere Kostensenkungen durch Skaleneffekte werden erwartet, wenn sich grüner Wasserstoff verstärkt in Industrie, Transport und Logistik sowie in der Energieerzeugung durchsetzt. Insgesamt erwarten Experten, dass der globale Markt für grünen Wasserstoff bis 2027 mit einer jährlichen Wachstumsrate von gut 14 Prozent wachsen kann.“ Somit erscheint die Wasserstoff-Story laut dem Experten intakt, vor allem, weil er das Potenzial langfristig sieht: „Heute befinden wir uns noch am Beginn dieses Wachstums. Insbesondere der Markt für grünen Wasserstoff steckt noch in den Kinderschuhen. In der Entwicklung steht er jetzt dort, wo Elektrobatterien vor rund fünf Jahren zu finden waren. Gegenwärtig werden noch rund 99 Prozent des Wasserstoffs – zumeist in der Industrie eingesetzt – aus

fossilen Brennstoffen hergestellt. Das wird sich aber in den nächsten Jahrzehnten grundlegend ändern.“

Vorsicht bei Titel-Auswahl

Optimistisch äußert sich auch Philipp Mettler, Senior Equity Analyst bei Swisscanto Invest: „Wasserstoff ist ein vielversprechender Energieträger. Weltweit beabsichtigen Regierungen, Milliardenbeträge in diese Technologie zu stecken, um Abhängigkeiten – wie etwa jene vom Erdöl – zu verringern. Denn Wasserstoff ist der Treibstoff der Zukunft für Fahrzeuge aller Art.“ Der Aktienexperte gibt Investoren aber wichtige Ratschläge mit auf den Weg: „Im Allgemeinen lassen sich zwei Gruppen von Unternehmen, die im Wasserstoffbereich tätig sind, unterscheiden: In der ersten finden wir die sogenannten Pure Plays, die mehrheitlich ihr Geld im Wasserstoff-/Brennstoffzellenbereich verdienen. Viele dieser Firmen >>



„Grüner Wasserstoff ist ein ausschlaggebender Punkt, wenn wir die Klimaziele umsetzen wollen.“

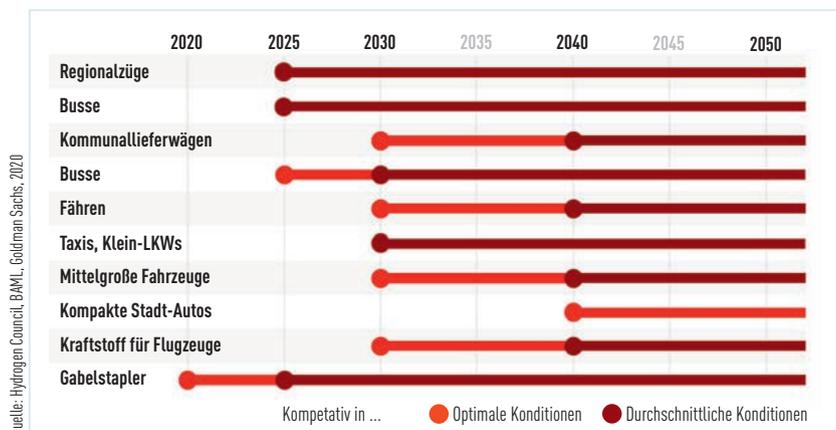
Ben Kelly, Investmentexperte Threadneedle



„Die Kosten zur Herstellung von grünem Wasserstoff sind deutlich gesunken.“

Philipp von Königsmarck, Leiter Wholesale Deutschland und Österreich bei LGIM

Wasserstoff: Wo der Tank gefüllt wird



Nicht in allen Mobilitäts-Bereichen ist Wasserstoff gleich gut bzw. gleich schnell einsetzbar. Bei regional operierenden Zügen und Bussen ist die Kosten-Wettbewerbsfähigkeit fast schon erreicht. Vor allem im Individualverkehr muss man noch etwas warten.



„Breite Diversifizierung entlang der gesamten Wasserstoff-Wertschöpfungskette macht Sinn.“

Clemens Klein, Fondsmanager Erste Asset Management



„Wasserstoff ist ein vielversprechender Treibstoff der Zukunft für Fahrzeuge aller Art.“

Philipp Mettler, Senior Equity Analyst bei Swisscanto Invest



haben die Gewinnschwelle noch nicht erreicht, verfügen jedoch über gute Wachstumschancen. Die zweite Gruppe besteht aus breiter diversifizierten Unternehmen, die über ein solides Basisgeschäft, zum Beispiel als Automobilzulieferer, verfügen und den Wasserstoffbereich als zukünftigen Wachstumstreiber sehen. Bei diesen Gesellschaften wird allerdings in den kommenden Jahren lediglich ein geringer Anteil des Gruppenverkaufserlöses aus dem Wasserstoffgeschäft kommen.“ Im Segment der Pure Plays ist also mit einer deutlich höheren Volatilität zu rechnen als bei der zweiten Gruppe. Zu ihr zählen beispielsweise Siemens Energy oder Plastic Omnium.

Differenzierung notwendig

Clemens Klein, Fondsmanager und Nachhaltigkeitsexperte bei der Erste Asset Management, weist ebenfalls auf die Differenzierung von Pure Plays und Unternehmen, die in den gesamten Wertschöpfungsprozess der Wasserstoff-Story involviert sind, hin: „Zu der letztgenannten Gruppe gehören Unternehmen, an die man im ersten Moment nicht so schnell denkt, wenn von Wasserstoff die Rede ist. Dazu zählen Entwickler von Industriegasen wie Linde oder Air Liquide. Auch im Bereich Mobilität wird das Thema Wasserstoff an Bedeutung zunehmen, zunächst im Schwertransport. Ich denke hier nicht zuletzt an den Schienen-

verkehr, so sind in Europa noch immer unzählige Diesel-Lokomotiven unterwegs. Die Elektrifizierung der Bahnstrecken ist eine teure Angelegenheit, im Vergleich dazu ist das Umrüsten auf eine mit Wasserstoff betriebene Lok einfach. Sehr führend auf diesem Gebiet ist Alstom.“ Der Experte hält fest: „Die breiter aufgestellten Unternehmen sind nicht so rasant gestiegen, aber auch nicht so tief gefallen wie die Pure Plays. Diese weisen eine deutlich höhere Schwankungsfreudigkeit auf. Richtige Streuung macht also Sinn. In unseren Umweltfonds, dem Erste Green Invest und dem Erste WWF Stock Environment, sorgen wir für diese Abwägung. In beiden Fonds ist das Thema Wasserstoff mit jeweils rund fünf Prozent des Gesamtvolumens vertreten.“

Breite Streuung

Wer diversifizieren will, könnte auch auf den Fonds GG Wasserstoff (ISIN: DE000A2QDR59) von Hansainvest setzen. Der E-Mobilität Wasserstoff-Index von Solactive bietet eine weitere Möglichkeit, ein Zertifikat (DE000MC2G708) von Morgan Stanley bildet seine Entwicklung ab. Ebenfalls zu nennen ist das Open-End Partizipationszertifikat auf den „Solactive Hydrogen Top Selection Index“ (DE000VP2HYD0) von Vontobel. Der L&G Hydrogen Economy UCITS ETF (IE00BMYDM794) ist wiederum der erste Wasserstoff-ETF in Europa. <

LINDE: EXPERTE FÜR INDUSTRIEGASE



Linde ist kein „Wasserstoff-Pure Play“, als führender Spezialist für Industriegase „nascht“ das Unternehmen aber an der Wertschöpfungskette bei Wasserstoff mit. ISIN: IE00BZ12WP82

NEL ASA: ERHOLUNG ANTE PORTAS



Die Aktie befindet sich seit Jahresbeginn im Korrekturmodus, die Notierung hat sich beinahe halbiert. Unter zwei Euro kann man die Aktie wieder langsam kaufen. ISIN: NO0010081235

PLUG POWER: ABWARTEN



Plug Power verfügt über einen interessanten Kundenstock zu dem Ikea und Walmart zählen. Der Kurs befindet sich aber noch im Abwärtstrend. Mit Käufen besser zuwarten. ISIN: US72919P2020

Die Offenlegungsverordnung – unter der kritischen Lupe

Werfen wir einen ersten Blick auf den aktuellen Stand der Offenlegungsverordnung, so gibt es doch – noch – die eine oder andere Schwachstelle dieser ersten Implementierungsstufe, die sichtbar wird.

Die SFDR, Sustainable Finance Disclosure Regulation, ist kürzlich in Kraft getreten und somit ein weiterer Schritt des EU-Aktionsplans. Sie sieht weitreichende Offenlegungspflichten zu Nachhaltigkeitsrisiken für Finanzmarktteilnehmer vor – so sind diese verpflichtet, über die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsrisiken im Rahmen von Investitionsentscheidungen sowie über die ESG-Ausrichtung ihrer Investmentprodukte zu berichten. Die betroffenen Unternehmen müssen diese Angaben über ihre Website und ihre vorvertraglichen Informationen zur Verfügung stellen. Weitere Offenlegungen in den Jahresberichten sind ab dem 1. Januar 2022 verpflichtend.



Dr. Susanne Lederer-Pabst,
dragonfly finance

Hohe Komplexität der technischen Texte

Ein eindeutiges Problem ist derzeit aber noch die hohe Komplexität der technischen Texte. Diese Texte sind zwar noch nicht endgültig, da noch nicht durch den Regulierungsprozess der EU genehmigt, doch stellt sich die Frage, ob diese noch vereinfacht werden können. In letzter Zeit wurden immer wieder Texte veröffentlicht, die versuchen, die technischen Texte der EU zu erklären, mit dem Ergebnis, dass dadurch noch mehr Spielraum für Auslegungsfragen geschaffen und somit die Komplexität weiter erhöht wurde. Die Taxonomien wurden ja eigentlich ins Leben gerufen und die Kriterien ausdiskutiert, um eine Einheitlichkeit des Nachhaltigkeitsbegriffs und somit eine Vergleichbarkeit für Investoren zu schaffen.

Unterschiedliche Auslegungen der lokalen Aufsichtsbehörden

Jedoch sieht es derzeit danach aus, dass diese gewünschte einheitliche „Spielwiese“ und die „fairen“ Wettbewerbsbedingungen nicht so einfach herstellbar sind, denn die lokalen Aufsichtsbehörden, die für die Überwachung der SFDR-Umsetzung zuständig sind, scheinen in ihrer jeweiligen Auslegung unterschiedlich streng zu sein. Bedeutet, dass es je nach Mitgliedsstaat der Ansässigkeit unterschiedlich ein-

fach oder eben kompliziert ist, einen Artikel 9-Status für die eigenen Produkte zu erhalten, und diese sind nach einer strengen Auslegung des offiziellen Textes die einzigen, die als „nachhaltige Investitionen“ bezeichnet werden. Es gibt somit Aufsichtsbehörden, die den gesamten Prozess vereinfacht haben und andere, die an der sehr strengen Auslegung festhalten. Teilweise gibt es individuelle nationale Regelungen, die nicht vollständig mit der SFDR-Typologie übereinstimmen, einige Mitgliedsstaaten erwägen sogar eine eigene Taxonomie. Auch das Vorhandensein inländischer Labels mit eigenen Anforderungen ist nicht hilfreich für die Situation.

Herausforderung quantitativer Daten

Hinzu kommt eine weitere Herausforderung: die Daten. Zur Umsetzung nach Vorgaben der EU-Taxonomie sind die Marktteilnehmer in hohem Maße auf umfassende quantitative Daten angewiesen, denn nur ein Set an quantitativen Indikatoren kann ein umfassendes Bild einer Investition und der von ihr initiierten Auswirkungen wiedergeben. Dies stellt eine Herausforderung für die Akteure dar, die all dies nach Vorgabe der SFDR ja auch veröffentlichen und darstellen müssen.

Transparenz herstellen und Wettbewerbsvorteile vermeiden

Die neue Offenlegungsverordnung wird von manchen Marktteilnehmern als Paradigmenwechsel im ESG-Reporting bezeichnet, denn sie macht Investitionen in nachhaltige Anlagen vollumfänglich transparent. Aufsichtsbehörden fordern daher nachdrücklich die zügige Klärung der noch offenen Auslegungsfragen zur Umsetzung des neuen Reportings. Auch die dringend notwendigen Definitionen für die Einstufung der Finanzprodukte in die durch die Verordnung eingeführten Nachhaltigkeitskategorien sind noch ausständig. Mal sehen, was noch kommt.

www.dragonfly.finance

Reiche Ernte!

Mit der Agrarwirtschaft lässt es sich trotz kritischer Analysten gut und ertragreich leben – wenn man über die erforderlichen Grundkenntnisse verfügt. Für Interessierte haben wir die besten Fonds zu diesem Thema ausgesucht.

WOLFGANG REGNER



Drohnen und Cloud Computing: nur zwei Tools, die die Agrarwirtschaft revolutionieren

Das Thema Agribusiness umfasst neben der Landwirtschaft die ihr vor- und nachgelagerten wirtschaftlichen Aktivitäten. Zu Ersteren gehören die Saatzucht, die Dünge- und Pflanzenschutzmittelproduktion, die Land- und Stalltechnik, Tierzucht, Futtermittel und Tiermedizin. Der nachgelagerte Bereich reicht bis zum Lebensmittelhandel und der Gastronomie. Dabei sind innovative Systeme für eine nachhaltigere Lebensmittelversorgung der Weltbevölkerung im Fokus. Datenbasierte Präzisionslandwirtschaft, „vertikale Farmen“, die pflanzliche und tierische Produkte in mehrstöckigen Gebäuden im urbanen Bereich („Farmscrapers“), mit ganzjähriger Aussaat- und Ernte erzeugen, sowie Aquaponik (Kombination von Fischen in Aquakultur und Nutzpflanzen mit Hydrokultur) haben großes Wachstumspotenzial. Durch die Entwicklung von Alternativen zu tierischem

Protein können Ernährungs- und Umweltfragen gleichzeitig adressiert werden. Angesichts der guten Absatzpreise dürften die US-Landwirte ihre Ackerflächen ausweiten. Neben Mais ist auch der Anbau von Weizen und Sojabohnen attraktiver geworden. Viel wichtiger in diesem Kontext ist aber die unverändert hohe Nachfrage Chinas. Allein in den ersten drei Monaten hat China mit 6,7 Millionen Tonnen so viel Mais importiert wie normalerweise in einem ganzen Jahr. Auch die Sojaimporte befinden sich auf Rekordniveau. Nach dem Ende der Corona-bedingten Mobilitätsbeschränkungen dürfte ferner die Nachfrage seitens der US-Bioethanol-Fabriken deutlich ansteigen. „Addiert man diese Nachfrageeffekte, ist trotz Flächenausweitung kein Ende der angespannten Versorgungslage in Sicht. Aussichtsreich erscheint das Landtechnik-Segment. Es hat mit 25 Prozent die höchste Gewichtung im DJE - Agrar und Ernährung. Insbesondere die US-Landwirte sind bestrebt, ihren in die Jahre gekommenen Fuhrpark zu erneuern“, erklärt Fondsmanager Jörg Dehning.

Höhere Präzision

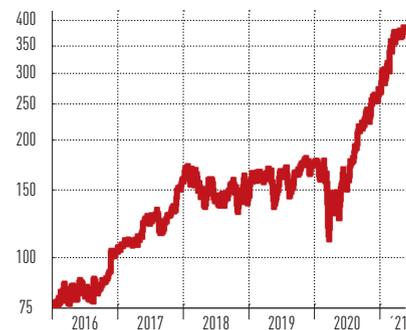
Neue automatische Steuerungs- und Robotik-Lösungen werden gerne als Zusatzoption mitverkauft. Mit neuen Applikationen steigt der Umsatz pro Landmaschine daher kontinuierlich. Bei höheren Düngemittelpreisen und vermehrten Auflagen im Pflanzenschutz macht sich der Kauf sogenannter „Precision Farming“-Angebote für den Landwirt häufig schon nach etwa zwei bis drei Jahren bezahlt. Mittels immer besserer Sensoren- und Kamertechnologien lässt sich der Materialeinsatz an Dünge- und Pflanzenschutzmitteln optimieren. Der Schwerpunkt des DJE-Fonds liegt auf den vorge- ➤

DEERE & CO.

Innovative Maschinen für die Zukunft

Deere & Co. zählt zu den weltweit führenden Herstellern von Maschinen für die Landwirtschaft (Traktoren, Zug- und Erntemaschinen). Hinzu kommen Maschinen für Bau- (Radlader und Bulldozer) und Forstwirtschaft. Der Bereich Agrar weist dabei hohe Eintrittsbarrieren auf. Wichtige Vorteile ergeben sich aus den seit über einem Jahrzehnt getätigten Investitionen in die Konnektivität von Maschinen und Datenplattformen. In der Folge können Techniker bei Maschinen auch aus der Ferne Probleme beheben. Zudem wird Präzisionsfarming per Cloud Computing möglich. Mit Künstlicher Intelligenz entscheidet die Saatmaschine, wo wieviel an Dünger oder Pestiziden ausgebracht werden soll. Dabei helfen Kameras und Sensoren. Der prozentuale Anteil von Forschung und Entwicklung am Umsatz ist höher als bei den Hauptkonkurrenten Caterpillar und AGCO. Das geplante 1,9 Billionen Dollar schwere US-Infrastrukturpaket dürfte die Geschäfte zusätzlich ankurbeln.

USD (NYSE)



ISIN US2441991054

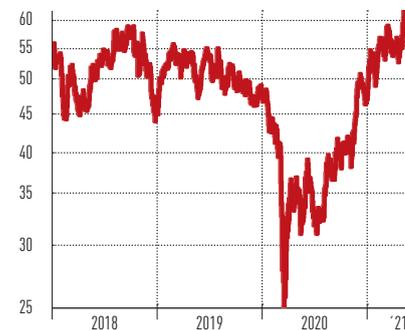
Kurs (07.05.2021)	394,20 \$	KGV 2020	26,0
Marktkap.	123,6 Mrd.\$	KGV 2021 e	24,6
Umsatz 2021 e	38,2 Mrd.\$	KGV 2022 e	21,7

NUTRIEN

Hohe Getreidepreise kurbeln das Geschäft an

Der Branchenprimus im Düngersektor, Nutrien, ist im Januar 2018 aus dem Zusammenschluss der beiden kanadischen Konzerne PotashCorp und Agrium hervorgegangen und verkauft Kalidünger, Stickstoff und Phosphat. CEO Chuck Magro geht davon aus, dass 2020 die weltweite Kalinachfrage um knapp zwei Millionen auf 65 bis 67 Millionen Tonnen gestiegen ist. Dabei will Nutrien einen Absatzrekord von 12,2 bis 12,5 Millionen Tonnen erreichen. Die Niedrige Cash-Kosten für die Sparte sind in den ersten drei Quartalen um fünf Dollar auf 55 Dollar je Tonne gesunken. Magro erwartet, dass der weltweite Kaliabsatz bis 2023 auf 72 bis 75 Millionen Tonnen zulegt. Wachstumsmotor sind in diesem Bereich China und andere asiatische Länder. Zudem hat der Chef für 2020 ein bereinigtes Ebitda von 3,5 bis 3,7 Milliarden Dollar in Aussicht gestellt. Bis 2025 will er eine zusätzliche Milliarde an Profit generieren. Das schafft Anreize, Anpflanzungen zu erhöhen.

USD (NYSE)



ISIN CA67077M1086

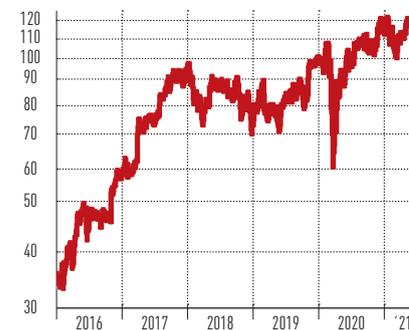
Kurs (07.05.2021)	61,40 \$	KGV 2020	59,4
Marktkap.	35,0 Mrd.\$	KGV 2021 e	20,1
Umsatz 2021 e	22,9 Mrd.\$	KGV 2022 e	19,7

FMC

Kräftiges Wachstum in Indien

Die Aktien von FMC notieren nahe des Rekordhochs. Der US-Hersteller von Pflanzenschutzmitteln hat für 2020 einen Umsatz von rund 4,75 Milliarden Dollar vorhergesagt – ein Plus von drei Prozent. Wachstumsmotor ist das kräftige Absatzplus in Lateinamerika und Asien. Der Konzern ist nach zwei großen Zukäufen in Asien mit einem geplanten 2020er-Umsatz von 1,1 Milliarden Dollar der viertgrößte Anbieter in der Region. Die größten Umsatzlieferanten sind dabei Pflanzenschutzmittel für Reis sowie Obst und Gemüse. Vorstandschef Mark Douglas sieht wegen der breiten Aufstellung deutliches Wachstumspotenzial und will in Indien weiter kräftig expandieren, ist doch der Pestizidverbrauch und damit der Ernteertrag viel niedriger als in anderen Ländern. Der Firmenlenker erwartet, dass der dortige Markt für Pflanzenschutzmittel zwischen 2020 und 2025 von 3,0 auf 3,9 Milliarden Dollar wachsen wird. Die Gewinnaussichten sind damit positiv.

USD (NYSE)



ISIN US3024913036

Kurs (07.05.2021)	120,40 \$	KGV 2020	27,2
Marktkap.	15,5 Mrd.\$	KGV 2021 e	17,0
Umsatz 2021 e	4,6 Mrd.\$	KGV 2022 e	15,2

lagerten Aktivitäten wie Landmaschinen, Düngemittel und Pflanzenschutz. Aktien aus diesen Bereichen korrelieren stärker mit den Agrarrohstoffpreisen. Der Fondsanteil beläuft sich daher auf etwa 70 Prozent. Das Thema „pflanzenbasierte Proteine“ ist ein wesentlicher Investitionsschwerpunkt. Stephan Werner, Portfolio Manager DWS Invest Global Agribusiness, analysiert: „Die Outperformance des Sektors hängt in erster Linie mit den seit Mitte 2020 anziehenden Getreidepreisen zusammen. Wir gehen davon aus, dass sich der Aufwärtstrend fortsetzen wird. Zuvor war der Agrarsektor sieben Jahre lang auf Talfahrt gewesen, da die Ernten sehr reichlich ausgefallen waren.

Auf der Nachfrageseite stützt aber auch die Einführung von Biokraftstoffen, vor allem in den USA und Brasilien, die Preise.“ Angebotsseitig ist die Agrarwirtschaft ein saisonales Geschäft. Während der Anbauzeit im Frühjahr und der Ernte im Sommer beziehungsweise Herbst können Überflutungen, Dürren, Frühfrost oder andere Ereignisse maßgebliche Auswirkungen auf den Ertrag der Ernte haben. „Betrachtet man vergangene Dekaden, dann sieht man, dass die gesteigerte Produktion zu großen Teilen aus einem höheren Ertrag erzielt wurde und nicht durch die Erweiterung der Anbauflächen. Verbessertes Saatgut, Pflanzenschutz, Düngemittel und Anbautechniken sind hierbei treibende Kräfte gewesen“, erklärt Werner. Aktuell werden Themen wie Precisi-

on Farming oder die Digitalisierung des Agrarsektors diskutiert. Von Pflanzenschutzmittel sprühenden Drohnen, der Analyse von Satellitenaufnahmen von einzelnen Getreidefeldern bis hin zu autonom fahrenden Traktoren ist es ein breites Themengebiet. Grundsätzlich geht es darum, die Kosten für den Farmer zu minimieren, seinen Beruf mit Hilfe von Technologie effizienter zu machen. „Der aktuelle Preis für Mais hat sich in den vergangenen 12 Monaten verdoppelt. Niemand in der Industrie hätte vor einem Jahr damit gerechnet. Mais ist der größte Getreidemarkt in den USA und die USA sind zugleich der größte Maisexporteur. Der gesamte globale Getreidemarkt hat zurzeit eine Sonderkonjunktur. Wir verfolgen dabei einen ‚From Farm to Fork‘ (vom Acker bis zur Gabel)-Ansatz, wir investieren in Subsektoren wie Saatgut, Pflanzenschutz, Agrarmaschinen, Gewächshäuser, Nahrungsmittelkonzerne, Restaurants, oder Online-Lieferdienste“, sagt Werner.

Kampf gegen den globalen Hunger

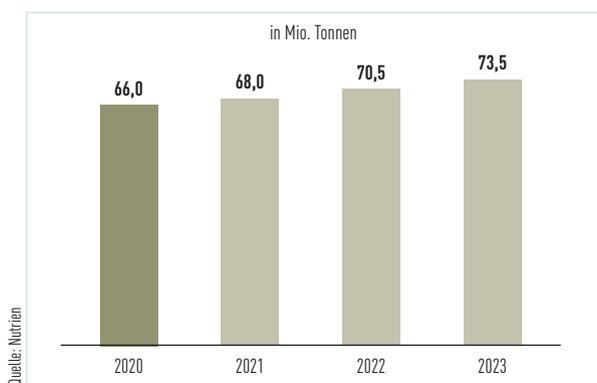
Robbie Miles, Fondsmanager des Allianz Food Security, erläutert die aktuellen Trends im Agribusiness. „Indoor Farming sollte sich als nachhaltig erweisen. Indoor-Farmen haben höhere Fixkosten, aber die kontrollierte Indoor-Umgebung kann den Bedarf an Bewässerung, Pflanzenschutzmitteln und Arbeitskosten reduzieren, so dass die Betriebskosten oft niedriger sind. Darüber hinaus

sind die Kosten für die Lieferkette deutlich geringer, da die Farmen näher am Ort des Verbrauchs liegen. Optimale Anbaubedingungen führen zu exzellentem Geschmack, so dass die Produkte oft Premiumpreise erzielen“, erklärt Miles. Der Allianz Food Security investiert als SDG-Fonds (Sustainable Development Goals) in Unternehmen, die das UN-Ziel Ernährungssicherheit unterstützen. Er fokussiert nicht so stark auf die Landwirtschaft wie andere Agrar-Fonds. Miles konzentriert sich auf drei Bereiche: Unternehmen, die dazu beitragen, die Umwelt zu schützen und soziale Schäden in der Landwirtschaft zu minimieren. „Das können nachhaltige Düngemittelhersteller sein. Dazu kommen Unternehmen, deren Fokus auf der Verbesserung der Ressourcennutzung liegt, die vegane Ernährung erzeugen, oder deren Produkte helfen, Nahrungsmittelabfälle zu reduzieren“, sagt Miles.

Biodiesel statt Lebensmittel

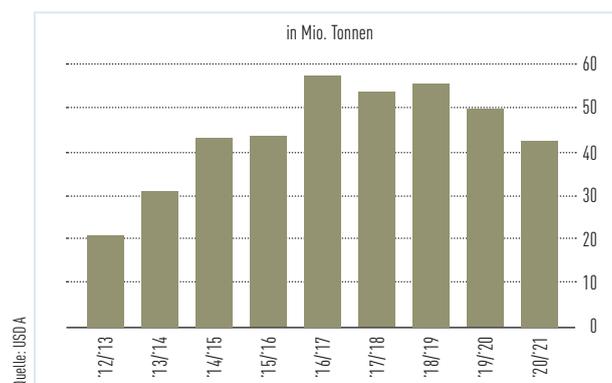
David Huggins, Portfoliomanager des BGF Nutrition Fund, sieht erstens eine hohe Nachfrage aus China, das seine Schweineherden wieder aufbaut, nachdem diese durch die Schweinepest dezimiert worden waren. Zweitens die steigenden US-Produktionskapazitäten für Biodiesel, für die eine Sojabohnen-Variante eingesetzt werde. „Der größte Antriebsfaktor für Agrarrohstoffe ist eine Kombination von steigender Weltbevölkerung und anziehenden Pro-Kopf-Einkom-

Weltweiter Kaliabsatz



Der größte Düngemittelhersteller Nutrien prognostiziert, dass der weltweite Kaliabsatz in den nächsten Jahren deutlich steigen wird.

US-Lagervorräte Mais



Im laufenden Wirtschaftsjahr sollen die Lagervorräte an Mais in den USA auf das niedrigste Niveau seit 2013/14 sinken.

men. Auch der Faktor Nachhaltigkeit wird immer bedeutsamer. Konsumenten wenden sich von konventionell produzierten Nahrungsmitteln ab und greifen zu nachhaltiger, weniger CO₂-intensiver und stärker pflanzenbasierter Bioware. Damit gibt es eine strukturelle Zunahme der Nachfrage nach Lebensmitteln auf pflanzlicher Basis, die einen geringeren Wasser- und Landverbrauch nach sich ziehen. Der BGF Nutrition Fund investiert in diejenigen Unternehmen, die von diesen Trends positiv erfasst und zu Wachstumsträgern der Agrarindustrie werden. „In den kommenden 20 Jahren wird sich die globale Agrarindustrie von tierischen Proteinquellen abwenden und diese durch Bioreaktoren ersetzen. Mikroorganismen können größere Proteinmengen bei niedrigeren Kosten erzeugen“, sagt Huggins. Mayssa Al Midani, Senior Investment Mana-

gerin bei Pictet Nutrition, sieht ebenfalls langfristig strukturelle Trends in der Nahrungsmittelproduktion. Die Corona-Krise hat deutlichen Einfluss auf die Ernährungsgewohnheiten gehabt. Nun werden qualitativ höherwertige, biologisch hergestellte und damit gesündere Lebensmittel („Functional Food“) immer stärker favorisiert. Probiotische Milchprodukte sollen einen immunologisch positiven Effekt haben. Pflanzenbasierte Eiweiße ersetzen tierische Proteine. „Wir investieren weder in Kunstdünger, Pestizide oder Herbizide, noch in Nahrungsmittel wie Rindfleisch, Süßwaren, kohlen-säurehaltige Softdrinks, aber auch nicht in Fast-Food-Restaurants oder Hersteller von Wegwerf-Plastikverpackungen. Die Segmente haben negativen Einfluss auf die Gesundheit sowohl der Konsumenten als auch der Ökosysteme“, schließt Al Midani. <

Jörg Dehning, Fondsmanager des DJE Agrar & Ernährung · INTERVIEW



„Angesichts der guten Absatzpreise dürften die US-Landwirte ihre Ackerflächen im Vorjahresvergleich ausweiten.“

Kann sich die Outperformance des Agrarsektors nach der Corona-Pandemie fortsetzen?

Davon ist auszugehen. Insbesondere die Angst der Investoren vor einem Anziehen der Inflation bewirkt Portfolioumschichtungen, die dem Agrarsektor zugutekommen sollten. Als Hedge gegen Inflation sind generell Rohstoff-Investments als Diversifikation derzeit ratsam, da die bisher favorisierten Wachstumswerte unter steigenden Inflationserwartungen eher leiden dürften. Aber auch der sich verbessernde Geschäftsausblick für Aktien aus dem Landwirtschaftssektor spricht sehr dafür. Die Kapazitätsauslastung und der Auftragsbestand bei den Landtechnikunternehmen sind extrem hoch, mit entsprechend positiven Effekten auf die Produktivität.

Welches sind die wichtigsten fundamentalen Einflussfaktoren?

Obwohl eine Erwärmung der Erdatmosphäre über einen erhöhten CO₂-Gehalt nicht unbedingt nachteilig für das Pflanzenwachstum ist, werden zunehmende Wetterextreme dennoch temporär immer wieder erhebliche Ernteeinbußen bewirken. Zuletzt sorgte das Wetter-Phänomen „La Niña“ für anhaltende Trockenheitsperioden in Südamerika. Aufgrund der hierdurch bedingten verzögerten Sojabohnenernte kommt

es nun bei der dortigen Zweitfrucht, dem Safrina-Mais, zu Hitzestress. Auch für den US-Maisgürtel wäre ein Fortbestand von „La Niña“ nicht vorteilhaft. Zudem verzögerte ein Kälteeinbruch in den USA jüngst die anstehende Aussaat. Da die Mais- und Soja-Vorratsbestände aufgrund der Käufe Chinas auf einem historisch äußerst niedrigen Niveau sind, würden witterungsbedingte Hemmnisse beim Pflanzenwachstum die Notierungen der „Soft Commodities“ Mais und Soja noch schneller ansteigen lassen.

Und wie sieht es längerfristig betrachtet aus?

Bis 2050 müssen gemäß der Welternährungsorganisation (FAO) jedes Jahr 80 Millionen Menschen mehr ernährt werden. Im Zuge der Urbanisierung und der Änderung der Essensgewohnheiten wird sich der Proteinverbrauch pro Kopf in diesem Zeitraum um zwei Drittel erhöhen. Da der Ausweitung der Ackerflächen Grenzen gesetzt sind, dürften weitere Effizienzsteigerungen erforderlich sein. Ein weiterer Ausweg, das absehbare Defizit einzudämmen, wäre die Entwicklung und der Verzehr alternativer Proteinquellen, wie aus Insekten, Algen oder auch Pilzen. Zu guter Letzt könnte auch die landbasierte Fischzucht mit Hilfe moderner Wasseraufbereitungsanlagen (sog. RAS-Anlagen) an Bedeutung gewinnen.

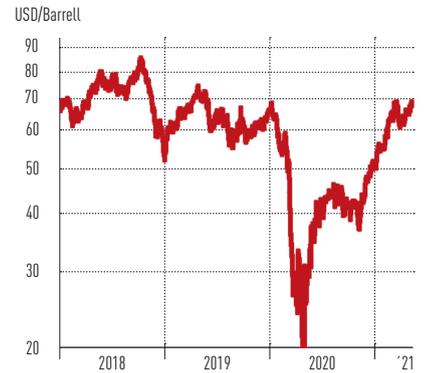
ERDÖL · Stabilisiert

Unterstützung. Der Ölpreis konnte in den vergangenen Wochen seinen Stabilisierungskurs weiter fortsetzen. Wichtige Gründe dafür sind der schwache Dollar sowie teils positive Daten zur Produktion und den Beständen aus den USA. „Der Greenback scheint nach dem FED-Zinsentscheid sowie dem FOMC-Statement (Offenmarktausschuss) wieder den Rückwärtsgang einzulegen, nachdem die Notenbank zwar po-



sitiver bezüglich der Konjunkturerholung, jedoch nichts hinsichtlich eines Trendwechsels in der Geldpolitik verlauten ließ“, heißt es dazu in einem Kommentar von DailyFX (IG Group). Weiters ist der Bericht der US-amerikanischen Energy Information Administration größtenteils positiv ausgefallen und bestätigt die aktuell wieder anziehende Nachfrage in den USA. Die Nettoimporte sind so stark wie seit Februar nicht mehr gestiegen und haben demzufolge auch den Abbau bei den Rohölbeständen gebremst. Diese befinden sich weiterhin leicht oberhalb des 5-Jahre-Durchschnitts; die Benzinbestände sind ebenfalls leicht, aber unter den Erwartungen gestiegen. Damit scheint der Aufwärtstrend beim Ölpreis auch fundamental recht gut untermauert, die allseits prognostizierte starke Konjunkturerholung nach erhoffter Überwindung der Corona-Pandemie sollte für weiteren Rückenwind sorgen. (hk)

ROHÖLSORTE BRENT



Der Ölpreis befindet sich weiter im Aufwärtstrend und wird von den fundamentalen Wirtschaftsdaten unterstützt. Im Bereich von knapp 70 Dollar lauert aber ein charttechnischer Widerstand.

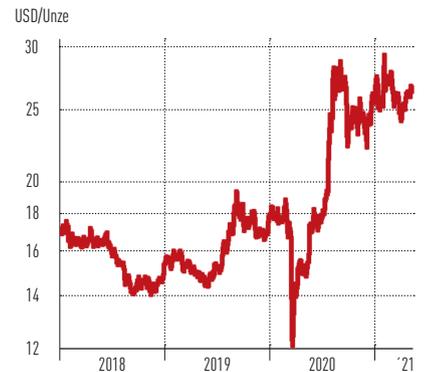
SILBER · Profiteur

Konjunktur als „Joker“. Silber zeigte in den letzten Monaten eine ähnliche Entwicklung wie „der große Bruder Gold“, konnte sich aber besser schlagen. Der Grund dafür: Als die Wachstumserwartungen im ersten Quartal nach oben korrigiert wurden, war die Nachfrage nach Industriemetallen sehr hoch, was entsprechend die Preise nach oben trieb. Silber ist zwar natürlich ein wichtiges Edelmetall, es wird aber nicht so



stark als Krisenwährung oder Objekt der Wertanlage gesehen. Seine stärkste Anwendung findet es stattdessen vor allem in der Industrie. Es wird aufgrund seiner außergewöhnlich guten Verarbeitungsqualitäten unter anderem in Elektronikprodukten wie Mobiltelefonen, aber auch für die Autoindustrie und zahlreiche Zukunftstechnologien eingesetzt. Ein handelsüblicher Pkw besitzt mehr als 40 silberbeschichtete Schalter zur Aktivierung des Motors, der Servolenkung, der Bremsen, der Spiegel, der Fensterheber, der Schösser und anderer elektrischer Zubehörteile. Silber bleibt somit ein bedeutendes Industriemetall, was sich in der gegenwärtigen Situation als „Joker“ erweisen könnte. Denn es erscheint durchaus logisch, dass Silber von einer weiter voranschreitenden Erholung der Konjunktur in der Post-Covid-Welt profitieren wird, währenddessen Gold tendenziell aus dem Fokus gedrängt wird. (hk)

SILBERPREIS



Silber konnte sich konsolidieren und tendiert seit Ende März aufwärts. Die Konjunkturerholung sollte für Rückenwind sorgen. Am gegenwärtigen Niveau bei rund 26 Euro trifft man allerdings auf Widerstände.

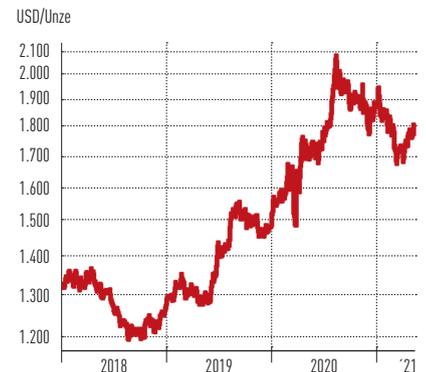
GOLD · Unsichere Situation

An Glanz verloren? Der Goldpreis ist von seinem Höchststand im August des Vorjahres mit über 2000 Dollar je Feinunze noch ein ganzes Stück weit entfernt. Tatsächlich ging es mit dem Edelmetall seither nach unten, bis bei 1685 Dollar ein Boden ausgebildet wurde. Seither ist eine gewisse Stabilisierung zu beobachten, obwohl aus charttechnischer Sicht noch nicht festgestellt werden kann, ob es sich dabei tatsäch-



lich um eine positive Trendwende oder das Aufflackern im Zuge einer langfristigen Abwärtsbewegung handelt. Aus fundamentaler Sicht spricht für das Edelmetall, dass viele Marktbeobachter bezweifeln, dass die Zinsen angesichts der hohen Verschuldung der Industrieländer tatsächlich wieder spürbar steigen könnten. Und niedrige Zinsen sind bekanntlich positiv für die Goldpreisentwicklung. Pessimistisch könnte man genau das Gegenteil ins Treffen führen, denn es besteht unzweifelhaft ein gewisser Inflationsdruck, der die Zinsspirale langsam aber sicher nach oben schrauben könnte. Welches Szenario sich durchsetzen wird, ist derzeit unter Volkswirten höchst umstritten. Sprich: Die Situation erscheint für Gold-Investoren derzeit unsicher. Jedenfalls scheint ein entscheidender Trigger zu fehlen, denn mit der prognostizierten Erholung der Weltwirtschaft verliert die Bedeutung von Gold als Krisenwährung an Glanz. (hk)

GOLDFIXING LONDON



Nach starken Verlusten im heurigen Jänner und Februar gelang Gold eine doppelte Bodenbildung. Seither kämpft man sich eher mühsam nach oben; die ganz große Goldgräberstimmung scheint derzeit verfliegen.

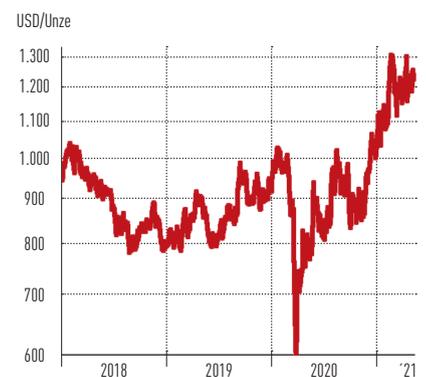
PLATIN · Gute Aussichten

Energiewende birgt Fantasie. Im Gegensatz zu Gold und Silber konnte Platin von Januar bis März um fast zehn Prozent zulegen. Die Ursache: Die positiven Wachstumserwartungen an die Wirtschaft treiben den Kurs nach oben. Platin (so wie auch Palladium) wird hauptsächlich von Automobilherstellern für die Produktion von Katalysatoren verwendet, und diese zählen trotz Elektroauto-Booms noch lange nicht zum



„alten Eisen“. Hinzu kam ein zyklischer Faktor: Norilsk Nickel, einer der wichtigsten Produzenten von Platin und Palladium, musste eine seiner größten Minen teilweise schließen und die Produktionsprognose für heuer senken. „Somit könnte das Angebot auf dem Platin- und Palladiummarkt im Jahr 2021 ein Defizit aufweisen“, analysiert Benjamin Louvet, Fondsmanager des OFI Precious Metals Fund. Weiters positiv: Die weltweit steigende Nachfrage nach grünen Wasserstofftechnologien hat den Preis von Platin beflügelt. Denn Platin (und in geringerem Maße auch Palladium) wird bei den sogenannten Elektrolyseuren für die Produktion von grünem Wasserstoff als auch bei der Herstellung von Wasserstoff-Brennstoffzellen verwendet. Das sollte den Kurs, der sich im April und Mai etwas volatil hielt, auf lange Sicht beflügeln. Denn dass grüner Wasserstoff zentraler Baustein der Energiewende ist, bleibt unumstritten. (hk)

PLATINPREIS



Grüner Wasserstoff gilt als überaus wichtiges Mittel, soll der Klimawandel wirksam bekämpft werden. Platin ist wiederum für die Produktion dieses Hoffnungsträgers von entscheidender Bedeutung.

Lenzing: Gewinn heuer wieder auf Vorkrisenniveau

Großprojekte auf Kurs. Das erste Quartal 2021 ist für den Faserhersteller Lenzing gut gelaufen. Die Fortschritte beim Impfen und die Erholung des Einzelhandels haben zu stark steigender Nachfrage und Preisen am globalen Fasermarkt geführt. Der Umsatz stieg um 4,9 Prozent auf 489,3 Millionen Euro, wobei sich vor allem höhere Viscosepreise aufgrund einer großen Nachfrage aus China ausgewirkt haben. Das EBITDA stieg um 36,8 Prozent auf 94,5 Millionen Euro, das Periodenergebnis um 69 Prozent auf 29,9 Millionen Euro. Auch strategisch ist Lenzing auf Kurs. „Die Umsetzung des Zellstoffprojekts in Brasilien ist im Plan und soll im 1. Halbjahr 2022 in Betrieb gehen, die neue Lyocellanlage in Thailand schon im 4. Quartal 2021“, kündigte CEO Stefan Doboczky an.

DIE ZAHL DES MONATS

45 EURO

Andritz. Die Analysten von Warburg Research haben ihr Kursziel für den steirischen Maschinenbaukonzern Andritz von 40 auf 45 Euro angehoben. Die Anlageempfehlung „Halten“ wurde nach der jüngsten Präsentation der Erstquartalszahlen 2021 bestätigt. Im abgelaufenen Jahresviertel konnte Andritz bei einem fast stabilen Umsatz von 1,49 Milliarden Euro das Betriebsergebnis (EBIT) um 79,2 Prozent auf 96,4 Millionen Euro steigern. Der Periodengewinn sprang von 31,5 auf

62,1 Millionen Euro. Für das Gesamtjahr 2021 sollte es Andritz möglich sein, eine weitere solide Erholung zu zeigen. Beim Gewinn je Aktie erwarten die Analysten von Warburg 2,65 Euro für 2021 (KGV 16,9), sowie 2,81 Euro für das Folgejahr (KGV 15,9). Für diesen Zeitraum werden zudem jährliche Dividendenausschüttungen in Höhe von 1,10 Euro pro Anteilsschein erwartet (Rendite: 2,46 %). Zu Redaktionsschluss notierten die Andritz-Aktien bei 44,62 Euro.



Palfinger: 2021 sollte wieder ein Rekordjahr werden

Quartalsergebnis bereits über Erwarten. Palfinger hatte bereits Mitte April eine positive Gewinnwarnung für das 1. Quartal und das Gesamtjahr veröffentlicht, denn die Konjunkturerholung des 2. Halbjahres 2020 setzte sich im 1. Quartal 2021 unvermindert fort. Trotz der 14-tägigen weltweiten Betriebsunterbrechung im Jänner durch eine Cyber-Attacke konnte der Umsatz um 3,2 Prozent auf 405,9 Millionen Euro gesteigert werden. Die EBIT-Marge des Kranherstellers legte von 8,0 auf 9,9 Prozent zu, das Periodenergebnis sprang auf 24,5 Millionen Euro. Für das Gesamtjahr peilt das Management unverändert einen Umsatz von mehr als 1,75 Milliarden Euro und ein EBIT von mehr als 149 Millionen Euro an. Trotz voller Auftragsbücher und des weltweiten Auf-

schwungs sieht das Management aber auch Unsicherheiten aufgrund möglicher Einschränkungen der Lieferkette, durch höhere Rohstoffpreise, Kapazitätsengpässe und durch den unsicheren Verlauf der Covid-19-Pandemie. Die Analysten der Erste Bank sehen durchaus die Möglichkeit, dass Palfinger im Laufe des Jahres seinen Ausblick weiter anheben könnte, wenn sich die Visibilität mit fortschreitender Bekämpfung der Corona-Pandemie nachhaltig verbessern wird. Dies treffe auch auf den Mittelfristausblick 2024 zu, bei dem die Zwei-Milliarden-Umsatzmarke durchaus schon ein Jahr früher fallen könnte. Auch die für das 3. Quartal geplante Auflösung der Kreuzbeteiligung mit Sany (7,5%-Anteil an Palfinger) könne man als Kurstrigger sehen.

**AMS OSRAM
Integration schreitet voran**



Premstätten. ams, ein führender Anbieter von hochwertigen Sensorlösungen, verzeichnete im 1. Quartal 2021 ein Umsatzwachstum auf 1290 Millionen Euro, die bereinigte operative EBIT-Marge lag bei elf Prozent. Für das 2. Quartal erwartet ams eine weitere positive Geschäftsentwicklung und einen Umsatz von 1190 bis 1275 Millionen Euro. Um die gemeinsame Position zu betonen, wird das kombinierte Unternehmen in Zukunft als „ams OSRAM“ auftreten und hat die beiden Segmente Semiconductors (das historische ams-Geschäft und das Opto Semiconductors-Geschäft von OSRAM) und Lamps & Systems (die historischen OSRAM-Geschäfte Automotive und Digital) geschaffen. Für die restlichen 28 Prozent der OSRAM will ams ein neuerliches Angebot à 52,30 Euro je Aktie stellen und OSRAM von der Börse nehmen.

„Dank der weltweiten Wirtschaftserholung brummen Bau- und Forstwirtschaft. Alle unsere Werke sind voll ausgelastet.“

Andreas Klausner,
Vorstand der Palfinger AG

Digital Health – attraktive Potenziale für Patienten und Anleger

Die Themen Medizin und Gesundheit wachsen zunehmend zusammen. Die Synergien und Potenziale daraus kommen Patienten und Investoren der entsprechenden Technologie-Unternehmen gleichermaßen zugute.

Herr Lofruthe, welche Bereiche der Medizin profitieren zurzeit am stärksten von der Digitalisierung und welche Vorteile ergeben sich dadurch für Patienten und Ärzte?

Für Patienten sind die Vorteile wahrscheinlich dort am besten spürbar, wo sie damit in Berührung kommen. Nehmen Sie zum Beispiel den Bereich der Telemedizin: Wer in den letzten Monaten wegen Covid-19 den Gang ins Wartezimmer gescheut hat und nun erfahren hat, dass man einfache Konsultationen auch über Videoanwendungen durchführen kann, hat beim nächsten Mal deutlich weniger Scheu. Das gilt genauso für die Ärzte. Andere Beispiele sind Monitoring-Lösungen, etwa für Diabetes oder Herz-Rhythmus-Störungen. Für Ärzte und Apotheker sind es oft die praktischen, kleinen Dinge wie Online-Buchungssysteme, die überzeugen, etwa beim Vereinbaren von Covid-19-Schnelltests.

Durch welche Kriterien qualifizieren sich Unternehmen als potenzielle Zielinvestments?

Eine „harte Grenze“ für eine Mindestmarktkapitalisierung haben wir nicht. Trotzdem ist ausreichende Liquidität in jeder Aktie Voraussetzung für ein Investment, damit wir flexibel reagieren können. Unser „apo Digital Health“ Fonds ist mittlerweile 530 Millionen Euro groß. Erfahrungsgemäß sind Unternehmen unter 200 Millionen Euro Marktkapitalisierung damit eher zu klein für uns. Bei der Beurteilung junger Wachstumsunternehmen sind manche Kennzahlen, wie etwa das Kurs/Gewinn-Verhältnis, jedoch nur bedingt aussagekräftig, hier benötigt es andere Vergleichsmaßstäbe. Wichtig ist, dass Wachstum und Bewertung in einem vernünftigen Verhältnis stehen.

Wer sind aktuell die Innovationsführer im Digital Health-Bereich?

Zumindest am Kapitalmarkt spielt das Momentum nach wie vor in den USA. Hier haben wir in den ver-



Hendrik Lofruthe, Portfoliomanager Apo Asset Management

gangenen Monaten eine Reihe von Börsengängen von Digital Health-Unternehmen gesehen. Dabei handelt es sich oft um spezialisierte Firmen, die sich zum Beispiel auf die Behandlung psychischer Erkrankungen oder Komplettlösungen für Praxis-Software spezialisiert haben. Europa bewegt sich da deutlich langsamer.

Ist diese Branche von Wirtschaftszyklen oder von Zins- und Inflationsbewegungen abhängig?

An sich ist der Gesundheitsmarkt und damit auch die Aktien, die ihn repräsentieren, deutlich unabhängiger vom makroökonomischen Umfeld als andere Branchen. Schließlich lässt jeder, der ein gebrochenes Bein hat, dieses unabhängig von solchen Überlegungen behandeln oder nimmt Insulin, wenn er es braucht, unabhängig davon, ob die EZB die Zinsen erhöht oder nicht. Verständlicherweise sieht man aber gerade bei großen Ausrüstungsgegenständen, wie MRTs oder Bestrahlungsgeräten, etwas mehr Zurückhaltung, wenn sich das wirtschaftliche Umfeld eintrübt. Kurzfristig bedeutsamer waren da schon die Zinsbewegungen der letzten Monate. Denn viele Digital Health-Unternehmen zählen zur Kategorie „Growth“ und sind eher hoch bewertet. Auf diese Aktien wirken sich höhere Zinsen besonders negativ aus. Wir sind deswegen aber keineswegs beunruhigt und würden Kursrückgänge eher als Kaufgelegenheiten sehen. Schließlich stehen wir in der Digitalisierung des Gesundheitswesens noch am Anfang. Da ist in den kommenden Jahren noch jede Menge Musik drin.

Wie hat sich der Digital Healthfonds in den letzten Monaten, die ja durch die Herausforderungen von Covid geprägt waren, entwickelt?

Tatsächlich sehr erfreulich. Über das Jahr 2020 konnte der Fonds um knapp 40 Prozent zulegen, da die Pandemie die Digitalisierung in vielen Bereichen deutlich nach vorne gebracht hat. Und auch in diesem Jahr stehen wir mit rund +5,6 Prozent (bis 30.04.) durchaus passabel da, wenn man die Bewegungen der Zinsen bedenkt. Wir sprechen hier über einen dynamischen Markt mit viel Potenzial.

www.apoasset.at

USA · Konsum rettet die Bilanz im ersten Quartal

Einkommenssprung. Dank des Helikopter-geldes von 1400 Dollar für jeden Amerikaner bis zu einem Jahresgehalt von 75.000 Dollar stieg das private Haushaltseinkommen im März um satte 21 Prozent. Diese sind zwar erst zum Teil in Konsumausgaben geflossen, dennoch stiegen die Ausgaben privater Haushalte um 4,2 Prozent. Der Konsum war auch hauptverantwortlich für den gewaltigen Satz des Bruttoinlandsproduktes (BIP) um 6,4 Prozent im ersten Quartal. 1,5 Millionen neue Jobs wurden geschaffen, im April waren es 620.000. Der Konsumausgabenindex PCE legte mit einer Kernrate von 2,3 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat zu. Doch das ist erst der Anfang, bei einer aktuellen Sparquote von 27,5 Prozent verfügen die Haushalte über überschüssiges Geld im Volumen von zwei Billionen Dollar auf ihren Konten. Das sind fast zehn Prozent des BIP. Wenn dieses Geld in den Wirtschaftskreislauf fließt, könnte das BIP-Plus kurzfristig sogar nahe an die zehn-Prozent-Marke heranrücken. Das hat einen starken Einfluss auf die Zinsen in den USA. Per Ende 2023 hat der Markt drei FED-Leitzinserhöhungen zwischen 0,75 und 1,00 Prozent eingepreist. Konsens besteht darüber, dass die US-Notenbank Anfang 2022 mit der Drosselung ihres Asset-Kaufprogramms beginnt. Eine Reduzierung um zehn Milliarden Dollar pro Monat würde das aktuelle Programm in zwölf Monaten auslaufen lassen. (wr)

S&P 500



Neues Rekordhoch

Nach dem Rücksetzer bis fast auf 3700 Punkte nahm der Aufwärtstrend wieder an Fahrt auf. Der S&P 500 kletterte auf ein Rekordhoch von fast 4200 Punkten. Damit könnte der Aufwärtsschwung erst einmal nachlassen. Das Stopp Loss wird auf 3800 Punkte angehoben.



CHINA · Rekordwachstum im ersten Quartal

Neuer Schlag gegen Alibaba. Das chinesische Bruttoinlandsprodukt (BIP) legte im ersten Quartal um 18,3 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal zu. Es ist damit der höchste Zuwachs seit Beginn der BIP-Aufzeichnungen vor 30 Jahren. Dennoch kühlt sich die wirtschaftliche Erholung ab. Im direkten Quartalsvergleich stieg das BIP lediglich um 0,6 Prozent. Das ist der schwächste Zuwachs seit dem zweiten Quartal 2020. Auffällig ist die restriktivere Kreditvergabe, das Geldmengenwachstum war im ersten Quartal deutlich geringer als in den Vorquartalen. Haupttreiber des Wachstums waren die Exporte, denn China war ein Krisengewinner. Gehen die USA und Europa zur Normalität über, gehören die rekordhohen Exportzuwächse der Vergangenheit an. Positiv ist dabei, dass der stärker als erwartete Zuwachs der Einzelhandelsumsätze um 34,2 Prozent im März zeigt, dass nun der inländische Konsum zur treibenden Kraft wird. In einem neuen Schlag gegen den Milliardär Jack Ma haben die Aufsichtsbehörden eine Umstrukturierung seiner Finanzfirma Ant Group angeordnet. Diese muss sich in eine Finanzholding umwandeln, die dann den Aufsichtsbehörden untersteht. Damit muss sie strengere Auflagen erfüllen und mehr Liquidität bereithalten, was zu sinkenden Gewinnmargen führt. Dazu kommt eine Rekordstrafe in Höhe von 18 Milliarden Yuan (2,3 Mrd. Euro). (wr)

SHANGHAI A INDEX



Volatil seitwärts

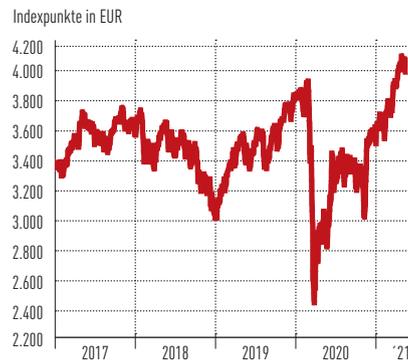
Nach dem Rückfall bis fast auf 3500 Punkte läuft der China-Aktienindex nun seitwärts. Die Hoffnung auf ein Doppeltief hat sich bisher nicht erfüllt. Die Gefahr ist daher erst bereinigt, wenn der Index wieder die Marke von 3700 Punkten erklimmt.

EUROPA - Deutschland belastet Wirtschaft der Eurozone

Weiter aufwärts

Der Euro Stoxx 50 konnte nach dem Ausbruch über die 3600-Punkte-Marke hinweg sein hohes Niveau weiter ausbauen und erreichte bei rund 4030 Punkten ein neues Fünfhreshoch. Die Widerstände zwischen 4100 und 4200 Punkten werden aber nicht leicht zu knacken sein.

EURO STOXX 50



Neue Konjunkturlokomotive Frankreich. Im ersten Quartal 2021 sank das Bruttoinlandsprodukt des Euro-Währungsraums um 0,6 Prozent. Dass es nicht noch weiter nach unten ging, ist vor allem Frankreich zu verdanken – dort stieg das BIP um 0,4 Prozent (Deutschland: -1,7 %). Dank den voranschreitenden Impfungen gibt es für die Eurozone eine klare Erholungsperspektive. Hoffnung bereitet Italien unter dem Ministerpräsidenten Mario Draghi. Der Regierungschef hat es geschafft, innerhalb kurzer Zeit einen Wiederaufbauplan zu erstellen, der auch in Brüssel auf Gegenliebe stößt. Der Einkaufsmangerindex für das verarbeitende Gewerbe in der Eurozone stieg im April von 62,5 auf 63,3. Dies markiert ein neues Allzeithoch. Das Volumen des Kaufprogramms der Europäischen Zentralbank (EZB) könnte damit schon im dritten Quartal wieder sinken. Die inflationstreibenden Faktoren werden aber zu Beginn des kommenden Jahres auslaufen. Damit bleibt das Gesamtvolumen des Wertpapierkaufprogramms PEPP auf konstanter Höhe. Denn die dritte Corona-Welle hinterlässt erneut wirtschaftliche Bremsspurten. Vor dem Hintergrund der immens gestiegenen Staatsverschuldung wird jegliches Zurückfahren des Ankaufvolumens kein leichtes Unterfangen sein: Die Währungshüter sind ein zentraler Gläubiger der Staaten geworden. Die Zeit der großen Herausforderung steht also noch bevor. (wr)

JAPAN - Coronaflaute könnte den Aktienmarkt entlasten

Verschnaufpause. Zuletzt hat sich der japanische Aktienmarkt unterdurchschnittlich entwickelt. Die weitere Markterholung hängt auch davon ab, dass der Yen seine Stärke verliert, die fundamental nicht gerechtfertigt erscheint. Die Bedingungen gegenüber der letzten großen Japan-Hausse 1989 haben sich grundlegend geändert. Damals lag das Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) des Index bei über 60, derzeit sind es 19. Und auch das Kurs-Buchwert-Verhältnis lag mit 5,0 erheblich höher als heute mit 1,9. Die Bank of Japan schwenkt beim Ankauf von börsennotierten Fonds (ETFs) auf einen flexibleren Kurs ein. Man wolle „bei Erforderlichkeit“ kaufen. Die Stimmung unter Japans Großunternehmen seit Dezember ist über die Erwartungen der Ökonomen gestiegen. Ein Drittel der Nikkei-Gewinne seit März 2020 gehen jedoch auf die Softbank Group und den Modekonzern Fast Retailing zurück. Letzterer macht elf Prozent des Nikkei aus und ist mit einem KGV von 43 inzwischen sehr teuer. Investoren sollten sich daher auf Mid Caps konzentrieren und dabei zyklische Value-Werte bevorzugen – etwa Sankyu, ein Unternehmen, das weltweit in den Bereichen Logistik und Anlagenbau tätig und mit einem KGV von zwölf sehr günstig zu haben ist. Auch aussichtsreich mit einem KGV von 18 ist Minebea Mitsumi, ein Zulieferer für die Automobil-, Luft- und Raumfahrtindustrie. (wr)

NIKKEI 225



Korrektur

Der Sprung des Nikkei über die Marke von 30.000 Punkten hat sich bisher als nicht nachhaltig erwiesen. Seit dem Hoch bei 30.500 Punkten ging es bis auf 28.500 Punkte hinunter. Nun sollte die Unterstützung bei 27.800 Punkten halten.



Schlachtfeld Inflation

Die Erholung in den wichtigsten globalen Märkten ist stärker als erwartet. Immer mehr Volkswirte prognostizieren daher erste Zinserhöhungen bereits im kommenden Jahr. Aktien statt Anleihen sind Trumpf.

WOLFGANG REGNER

Viele Marktstrategen gehen davon aus, dass in den USA das Tapering (= Reduzierung des Anleihe-Kaufprogramms) Ende dieses Jahres beginnen und eine erste Zinserhöhung dann Ende 2022 folgen könnte. Im Anleihesektor haben die Märkte bereits einiges an Zinssteigerungspotenzial vorweggenommen – die guten Konjunkturdaten sind also schon zu einem Großteil eingepreist. Bedenklich würde es erst, wenn sich der Sprung der Inflation in den USA über die drei-Prozent-Marke als dauerhaft erweisen sollte. Dann würden die Notenbanker nicht nur die Anleihekäufe

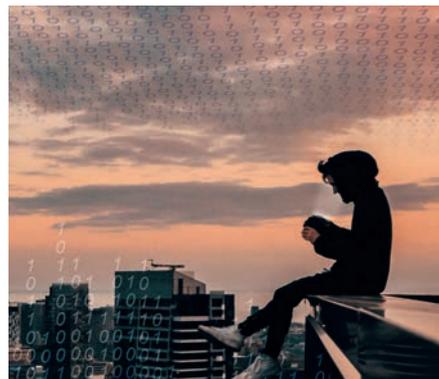
reduzieren, sondern auch gleich mehrere Zinserhöhungen folgen lassen. Die Renditen der wichtigen US-Staatsanleihen würden im Zehnjahresbereich bis Ende 2021 auf rund 2,5 Prozent ansteigen und würden damit immer mehr zu einer Anlagealternative für die von Nullzinsen geplagten Investoren. Für Europa sind diese Sorgen übertrieben. Hier sammelt sich die Liquidität vor allem bei den Banken an, die sie vor allem wieder bei der EZB „parken“ – womit sie gar nicht erst im Wirtschaftskreislauf ankommt. In den USA sammeln die Haushalte durch die Transferzahlungen der Biden-Programme

bei gleichzeitig noch begrenzten Konsummöglichkeiten enorme flüssige Mittel an, aktuell warten bereits über drei Billionen Dollar an überschüssigen Einlagen darauf, ausgegeben zu werden. Die Geldmenge in Händen der privaten Wirtschaft ist also deutlich stärker gestiegen. Hier könnte der Inflationsdruck deshalb stärker einsetzen. Anleger sollten mit Blick auf die steigende Geldentwertung neben Kryptowährungen und Gold auch den Immobiliensektor im Blick behalten. Trotz der teils hohen Kursschwankungen an den Aktienmärkten dürften Immo-Aktien mittelfristig die Nase vorn haben.

NFON · Cloud-Telefonie

Kommunikation 2.0. Telefonie und IT wachsen immer stärker zusammen. Die Auslagerung von digitalen Daten oder auch die Nutzung von Software auf externen Servern wird immer mehr zum Alltag. Warum dann nicht auch telefonieren in der Datenwolke? Nfon bietet seit der Gründung 2007 cloudbasierte Kommunikationssysteme an. CEO Klaus von Rottkay will Nfon als einen führenden Anbieter in Europa etablieren und

dafür in die Gewinnung von Marktanteilen investieren. Zudem sollen das Produktportfolio erweitert, das Partnernetzwerk ausgebaut sowie Marketingaktivitäten verstärkt werden. Geld dafür hat sich die Gesellschaft jüngst über eine Kapitalerhöhung organisiert, die den Kurs etwas belastet hat. 2020 stieg die Anzahl der beim Kunden installierten Nebenstellen, im Fachjargon Seats genannt, um 16,7 Prozent auf 525.000. Die wiederkehrenden Umsätze, auf die mittlerweile knapp 88 Prozent der Gesamterlöse entfallen, legten sogar um 23,6 Prozent auf 59,4 Millionen Euro zu. Auch 2021 möchte Nfon mit seinem cloudbasierten Produktportfolio im europäischen Markt für Businesskommunikation weiter durchstarten und peilt ein Wachstum zwischen 15 und 17 Prozent sowie eine Steigerung der wiederkehrenden Erlöse zwischen 14 und 16 Prozent an. Der jüngste Kursrücksetzer bietet nun eine gute Einstiegsgelageheit.



Die Nfon-Aktie weist einen steilen Aufwärtstrend auf. Zuletzt hat eine Kapitalerhöhung zu einer Korrektur geführt. Es bietet sich jetzt ein spekulativer Einstieg bei rund 17,50 Euro mit einem Stopp-Loss Limit bei 12,30 Euro an.

ISIN	DE000A0N4N52		
Kurs (06.05.2021)	17,15 €	KGV 2020	neg.
Marktkap.	287 Mio.€	KGV 2021e	neg.
Umsatz 2021e	78 Mio.€	KGV 2022e	neg.
Buchwert/Aktie 2021e	3,67 €	DIV. 2021e	0,0 %

MASTERCARD · Einstieg bei Kryptowährungen

Gewinneinbruch. MasterCard gehört weltweit zu den größten Kreditkartengesellschaften. Der Zahlungsdienstleister vergibt Lizenzen an Banken, die dann die Karten vertreiben dürfen. Der Online-Handel konnte im Geschäftsjahr 2020 die Rückgänge bei Hotel- und Flugbuchungen nicht ausgleichen: Der Umsatz ging um 9,4 Prozent auf 15,3 Milliarden Dollar zurück, der Gewinn brach um 21 Prozent auf 6,4 Milliarden Dol-



lar ein. MasterCard hat sich aber eine große Expertise im Bereich der Blockchain aufgebaut. Das Unternehmen hält bereits fast 100 Patente rund um die Blockchain und hat weitere 285 Patentanträge gestellt. Schon heute verfügt MasterCard damit über eines der größten Patentportfolios im Bereich der Kryptowährungen. Im Laufe des Jahres sollen Kunden die Möglichkeit erhalten, im MasterCard-Netzwerk mit Kryptowährungen zu bezahlen. Die rechtlichen Prüfungen laufen bereits. Parallel arbeitet MasterCard mit mehreren großen Zentralbanken zusammen, um Pläne zur Einführung neuer digitaler Währungen zu prüfen. MasterCard gibt zuverlässig Kapital an die Aktionäre zurück. Die Dividende wurde 2020 um 21,2 Prozent auf 1,60 Dollar je Aktie erhöht und wird 2021 um weitere zehn Prozent wachsen. Zudem werden laufend Aktien zurückgekauft. Im aktuellen Programm stehen noch 9,5 Milliarden Dollar zur Verfügung.



Die MasterCard-Aktie zeigt einen langfristigen Aufwärtstrend. Zuletzt wurde bei fast 400 Dollar ein neues Rekordhoch erreicht. Konservative Investoren sollten einen Rücksetzer abwarten und bei 380 Dollar einsteigen.

ISIN	US57436Q1040		
Kurs (06.05.2021)	375,50 \$	KGV 2020	56,0
Marktkap.	372,0 Mrd.\$	KGV 2021e	47,4
Umsatz 2021e	18,4 Mrd.\$	KGV 2022e	35,9
Buchwert/Aktie 2021e	6,67 \$	DIV. 2021e	0,43 %

NOVO NORDISK · Neues Medikament ist gut fürs Geschäft

Der Diabetes-Leader. Global verfügt das dänische Unternehmen dank mehrerer Insulin-Präparate über einen Weltmarktanteil von 30 Prozent. Über 30 Millionen Diabetes-Patienten aus 170 Ländern nutzen heute bereits die Produkte von Novo Nordisk. Das schwierige Jahr 2020 meisterten die Dänen sehr gut: Der Umsatz kletterte währungsbereinigt um sieben Prozent auf 17 Milliarden Euro. Der Nettogewinn verbesserte sich um



elf Prozent auf 5,6 Milliarden Euro. Der Wachstumstreiber bleibt Ozempic mit einem Umsatzanstieg von 89 Prozent. Ozempic (Wirkstoff Semaglutid) befindet sich auf bestem Wege, zum erfolgreichsten Diabetes-Medikament der Welt zu werden. Erst Ende 2017 zugelassen, erreichte das Präparat innerhalb von nur 18 Monaten den sogenannten Blockbuster-Status, d.h. einen Jahresumsatz von über einer Milliarde Dollar. Ozempic erzielt hervorragende Ergebnisse bei der Senkung des Blutzuckerspiegels bei Typ-2-Diabetikern. Als sogenanntes GLP-1-Analogum ahmt das Medikament die Wirkung des Darmhormons GLP-1 nach und steigert die Insulin-Produktion des Körpers. Studien belegen zudem eine signifikante Wirkung bei der Gewichtsreduktion sowie bei der Senkung des Herzinfarkt- und Schlaganfallrisikos. Das Mittel wurde auch in Tablettenform zugelassen – als erstes seiner Art. Konkurrenzprodukte müssen injiziert werden.



Der mittelfristige Aufwärtstrend hat Novo Nordisk zu einem neuen Rekordhoch bei 63 Euro geführt. Investoren sollten einen Rücksetzer auf 58 Euro abwarten und dort einsteigen – vorerst kein Stopp-Loss-Limit setzen.

ISIN	DK0060534915		
Kurs (06.05.2021)	62,10 €	KGV 2020	25,6
Marktkap.	140,32 Mrd.€	KGV 2021 e	23,6
Umsatz 2021 e	17,87 Mrd.€	KGV 2022 e	21,2
Buchwert/Aktie 2021 e	4,02 €	DIV. '20 e	2,12 %

Wachstum überrascht negativ

Nach dem Anstieg auf Rekordniveaus setzte eine Konsolidierung ein. Die schlechter als erwarteten Wachstumsszahlen erwischte Anleger auf dem falschen Fuß. Die Marke von 15.000 Punkten konnte aber verteidigt werden.

WOLFGANG REGNER

Die deutsche Wirtschaft ist im ersten Quartal des Jahres merklich geschrumpft. Die Wirtschaftsleistung nahm um 1,7 Prozent gegenüber dem Vorquartal ab – etwas mehr als von Beobachtern erwartet. Der Neustart der Weltwirtschaft verläuft ruckelig; es mangelt an Vorprodukten aller Art und insbesondere an Halbleitern. Einer Ifo-Umfrage zufolge klagte im April fast jeder zweite Industriebetrieb über Engpässe bei Vorprodukten. Das könnte die Produktion dämpfen. Der ifo-Geschäftsklima-Index konnte deswegen im April auch nur minimal zulegen. Autobauern drohen Produktionsausfälle von bis zu 20 Prozent. Ob sich das in den Folgequartalen noch aufholen lässt, muss sich erst zeigen.

Infineon profitiert

Der Halbleiterproduzent Infineon ist voll ausgelastet. Der Dax-Konzern war im vergangenen Jahr vergleichsweise glimpflich durch die Corona-Krise gekommen und profitierte im ersten Geschäftsquartal von der weltweit starken Nachfrage nach Halbleitern. CEO Reinhard Ploss verspricht sich nicht zuletzt durch die milliardenschwere Cypress-Übernahme wieder gute Wachstumsperspektiven. Außerdem verlief die Erholung der globalen Automärkte schneller als erwartet. Mit der Autoindustrie macht Infineon den Löwenanteil seines Geschäfts und hat seine Prognose für das laufende Geschäftsjahr 2020/2021 leicht angehoben – nun wird ein höherer Umsatz und eine bessere Profitabilität erwartet. Zudem konnte der Chip-Konzern etwa im PSS-Segment, in dem das Geschäft mit Halbleitern für die Stromversorgung sowie für mobile Endgeräte wie Smartphones und Tablets gebündelt ist, ebenfalls zulegen. Auch der Bereich

Industriehalbleiter wuchs. Weil die Nachfrage hoch ist, will Ploss die Fertigungskapazitäten erhöhen und den Start der neuen Halbleiterfabrik im österreichischen Villach vorziehen. Mit Cypress erhofft sich Infineon, neue Chancen im Bereich des Internets der Dinge (IoT, Internet of Things) nutzen zu können. Vorerst aber könnten sich Kapazitätsbeschränkungen in diesem Jahr als limitierender Faktor erweisen.

BASF hebt Ziele an

Der weltgrößte Chemiekonzern BASF ist mit einem Gewinn- und Umsatzsprung ins neue Jahr gestartet und blickt zuversichtlicher auf 2021. Aufgrund der Umsatz- und Ergebnisentwicklung, der unerwartet starken Belebung der Weltwirtschaft sowie deutlich gestiegener Rohstoffpreise habe man die Jahresziele angehoben, so das Unternehmen. Der Konzern erwartet für 2021 nun einen um Sondereffekte bereinigten Gewinn vor Zinsen und Steuern (EBIT) von 5,0 bis 5,8 Milliarden Euro bei einem Umsatz von 68 bis 71 Milliarden Euro. Zuvor hatte BASF beim EBIT 4,1 bis 5,0 Milliarden angepeilt nach knapp 3,6 Milliarden Euro im Vorjahr und bei den Erlösen hatte das Unternehmen 61 bis 64 Milliarden auf dem Zettel nach rund 59 Milliarden Euro. Im ersten Quartal kletterte der Umsatz im Jahresvergleich bereits um 16 Prozent auf 19,4 Milliarden Euro. Experten hatten mit deutlich weniger gerechnet. Vor allem im Tagesgeschäft lief es besser. Der Gewinn vor Zinsen, Steuern (EBIT) und Sondereinflüssen legte um 42 Prozent auf 2,3 Milliarden Euro zu. BASF engagiert sich weiter stark in China. Das Land bestimmt den Weltmarkt für Chemie. Heute sind es mehr als 40 Prozent, bis 2030 wird der Marktanteil auf mehr als 50

Prozent anwachsen. Bis dahin werden knapp 70 Prozent des globalen Chemiemarktwachstums aus China kommen.

Immoaktien: Der Mietendeckel ist gescheitert

Wie schon im März angedeutet, hat das Bundesverfassungsgericht den Berliner Mietendeckel für nichtig erklärt – Mietrecht ist Bundesrecht. Berlin hatte also keine Befugnis, den Mietendeckel im Alleingang zu beschließen. In Berlin wird es nun für so manchen Mieter teuer: Vermieter, die einen Schattenmietvertrag abgeschlossen haben, dürfen nun höhere Miete fordern – auch rückwirkend für die Zeit seit dem Erlass des

DAX · Neues Rekordhoch



Auch im April kletterte der DAX munter weiter und erreichte bei rund 15.500 Punkten einen neuen Rekordstand. Damit bleibt das Chartbild weiterhin positiv, auch wenn der Index seither bis auf 15.150 Punkte korrigiert hat. Solange der DAX nicht in seine Keilformation wieder zurückfällt, die er nach oben durchbrochen hatte, steht die Ampel weiter auf grün. Bei 14.850 Punkten gibt es eine gute Unterstützung. Anleger bleiben weiter investiert.

CUREVAC - Pipeline für die Zukunft



ISIN	NL0015436031	
Kurs (06.05.2021)	82,40 €	KGV 2020 neg.
Marktkap.	15,66 Mrd.€	KGV 2021 e 77,8
Umsatz 2021 e	1,73 Mrd.€	KGV 2022 e 11,8
Bw./Aktie 2021 e	13,07 €	DIV. 2021 e 0,0 %

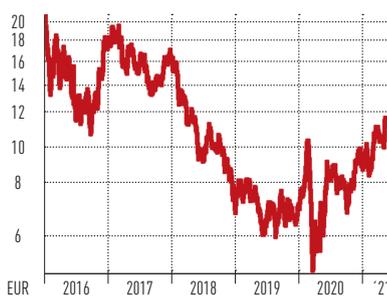
Corona-Erfolg. Bei dem auf die Entwicklung von Arzneimitteln auf Basis des Botenmoleküls mRNA spezialisierten Unternehmen wird der Corona-Impfstoff derzeit in einer Phase-3-Studie erprobt, dessen Zulassung in der EU noch im laufenden Quartal erwartet wird. Bis Jahresende will das Unternehmen 300 Millionen Dosen seines Vakzins herstellen. Die Umsätze 2020 beliefen sich auf 48,9 Millionen Euro und fielen damit dreimal so hoch aus wie im Vorjahr. In der Krebsimmuntherapie, bei Impfstoffen und proteinbasierten Therapien verfügt Curevac über weitere aussichtsreiche Wirkstoffe.

Mietendeckels. Das gilt ebenso für Staffelmietverträge, bei denen die Erhöhung ausgesetzt wurde. Diese Entscheidung ist ein wichtiger Etappensieg für die deutschen Immobilienkonzerne wie Deutsche Wohnen und Vonovia. Für diese und andere Player wie TAG Immobilien oder LEG Immo errechnen Analysten für 2021 eine Dividendenrendite von im Median 3,5 Prozent, eine operative Gewinnrendite von 4,7 Prozent und einen Abschlag von 14 Prozent auf den bereinigten Nettoinventarwert je Aktie. Das sind attraktive Eckdaten. So liegen die Schätzungen für die Funds from Operations (FFO, Cash Earnings) bei der Deutsche Wohnen mit 545,2 Millionen Euro klar über der Prognose des Unternehmens von 500 Millionen Euro. Die Kursziele wurden um rund 20 Prozent angehoben.

SAP: Prognosen angehoben

Europas größter Softwarehersteller SAP macht bei der Umstellung seiner Kernprogramme auf den Zugriff über das Internet Fortschritte. CEO Christian Klein kann dank schnelleren Umstiegs der Kunden auf die Cloudversionen der Standardsoftware der Walldorfer erste Erfolge verzeichnen. Die Erlöse des Softwarepakets S4 Hana in der Version zur Nutzung über das Netz kletterten im ersten Quartal im Jahresvergleich um 36 Prozent auf 227 Millionen Euro. Der Auftragsbestand - also die zu erwartenden Einnahmen über zwölf Monate aus abgeschlossenen Verträgen - wuchs um 39 Prozent auf 1,04 Milliarden Euro. Klein will mit dem neuen Bündelangebot „Rise“ einen schnelleren Umstieg der Kundschaft auf die Cloudversionen der SAP-Standardsoftware erreichen. Die Prognosen fürs Gesamtjahr 2021 wurden leicht angehoben. <

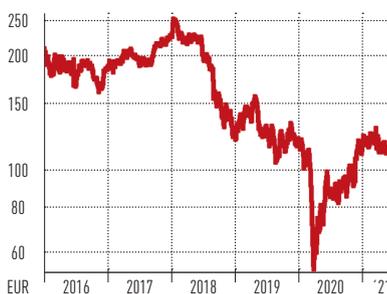
DEUTSCHE BANK - überrascht mit starkem Gewinn



ISIN	DE0005140008	
Kurs (06.05.2021)	11,50 €	KGV 2020 128,0
Marktkap.	23,47 Mrd.€	KGV 2021 e 23,6
Umsatz 2021 e	23,82 Mrd.€	KGV 2022 e 9,8
Bw./Aktie 2021 e	26,80 €	DIV. 2021 e 1,45 %

Hedgefonds-Schaden abgewehrt. Die Deutsche Bank hat im ersten Quartal 2021 einen Vorsteuergewinn von 1,6 Milliarden Euro erzielt und lag damit deutlich über den Erwartungen der Analysten, die mit 1,3 Milliarden gerechnet hatten. Insgesamt war es das beste Ergebnis seit sieben Jahren. Wesentlicher Treiber war einmal mehr das volatile Investmentbanking. Auch die Kosten hat die Bank weiter im Griff. Den Archegos-Zusammenbruch hat „die Deutsche“ glänzend pariert. Zwar war man mit satten vier Milliarden Dollar im Risiko, wich dem Debakel aber durch ansatzlos exekutierte Notverkäufe aus.

CONTINENTAL - Auf der Überholspur



ISIN	DE0005439004	
Kurs (06.05.2021)	113,00 €	KGV 2020 neg.
Marktkap.	22,43 Mrd.€	KGV 2021 e 15,4
Umsatz 2021 e	41,85 Mrd.€	KGV 2022 e 9,9
Bw./Aktie 2021 e	67,70 €	DIV. 2021 e 2,03 %

Abspaltung geplant. Der Automobilzulieferer profitierte im ersten Quartal von der allgemeinen Branchenerholung. Der Konzernumsatz stieg von 9,9 auf 10,3 Milliarden Euro. Die EBIT-Marge betrug 8,1 Prozent und lag damit deutlich über den Erwartungen der Analysten. Contis Umsatz mit Elektronik, Bremsen und anderen Komponenten für die Autoindustrie außerhalb des Antriebsstrangs legte um 3,4 Prozent zu. Das herausgelöste Geschäft mit Antriebstechnik wuchs hingegen deutlich. Der Umsatz stieg um 12,8 Prozent. Noch 2021 will Conti die Sparte unter dem Namen Vitesco an die Börse bringen.

Gute Berichtssaison

Die meisten Unternehmen berichteten vom ersten Quartal starke Zahlen, die Ausblicke für 2021 hellen sich weiter auf. Doch die teilweise starken Kursanstiege der vergangenen Monate erfordern jetzt eine gute Selektion.

MARIO FRANZIN

Die Unternehmen an der Wiener Börse schlagen sich mehrheitlich gut. Die bereits veröffentlichten Ergebnisse für das erste Quartal 2021 zeigen durchwegs deutliche Gewinnsteigerungen, die Prognosen für das Gesamtjahr wanderten nach oben. Somit wird das Jahr 2021 zum Recovery-Jahr. An der Börse preiste sich dieses Szenario seit November 2020 bereits mit z.T. exorbitanten Kursanstiegen ein. Der ATX als Durchschnittswert kletterte um gut 50 Prozent nach oben – OMV, Polytec, Palfinger, Rosenbauer oder Lenzing, um nur einige zu nennen, legten in diesem Zeitraum um mehr als gut 80 Prozent zu. Neben der Veröffentlichung der ersten Quartalergebnisse geben die gleichzeitigen Ausblicke der Vorstände auf die erwartete Entwicklung im Gesamtjahr 2021 sowie die Höhe der Dividendenvorschläge interessante Hinweise auf die weitere Entwicklung.

Banken: Dividenden sind noch in der Warteschleife

Apropos Dividenden, die börsennotierten Banken überraschten im ersten Quartal mit z.T. deutlichen Verbesserungen ihrer Ergebnisse. Offensichtlich werden die 2020 gebildeten Vorsorgen für potenzielle Kreditausfälle als hoch genug erachtet, die Risikovorsorgen sinken, die Gewinne steigen. Zuletzt meldete die Bawag im ersten Quartal einen um 20,3 Prozent höheren Gewinn (73,6 Mio. Euro) – obwohl die regulatorischen Aufwendungen von 36,4 auf 54,2 Millionen Euro gestiegen waren. Aber auf der anderen Seite reduzierten sich die Risikovorsorgen von 55,0 auf 29,3 Millionen Euro. Die Bawag hat für 2019 und 2020 eine Dividende vorgesehen, konnte diese jedoch im vergangenen Jahr aufgrund eines EZB-Vetos nicht ausbezahlen.

DIE GÜNSTIGSTEN UNTERNEHMEN

UNTERNEHMEN	G/EV '21e	G/EV '22e	DIV. '20e
Semperit	34,8%	12,2%	4,13%
RBI	12,4%	15,1%	8,05%
VIG	11,5%	12,8%	3,33%
Strabag	11,2%	11,9%	5,34%
BAWAG	10,4%	10,7%	10,48%
OMV	8,5%	9,1%	4,16%
Erste Bank	8,2%	9,9%	4,87%
Valneva	7,4%	34,8%	0,00%
Uniq	6,9%	8,2%	2,56%
Polytec	6,4%	8,2%	2,82%
Andritz	6,3%	7,0%	2,28%
Zumtobel	6,2%	8,3%	1,19%

G/EV=Gewinnrendite/Enterprise Value, DIV.=erwartete Dividendenrendite
Quelle: marketscreener.com, Stichtzeitpunkt: 6. Mai 2021

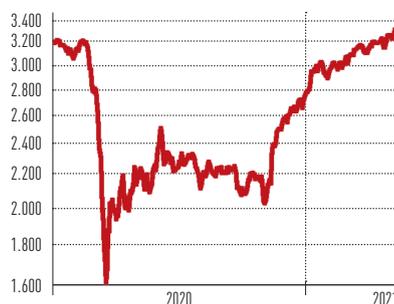
Ende 2020 wurde die Restriktion etwas gelockert, wonach erste kleine Tranchen der bereits rückgestellten Dividenden an die Aktionäre möglich wurden. Der Großteil jedoch dürfte im vierten Quartal folgen. Im Falle der Bawag wurden im März 0,4551 Euro je Aktie ausbezahlt, 4,71 Euro je Aktie sind für eine Auszahlung im Herbst reserviert (Rendite: 10,52 %). Bei der Erste Bank wurde für 2019 eine Dividende von 0,75 Euro beschlossen, für 2020 werden 0,50 Euro vorgeschlagen.

Anstatt der Dividende für 2019 ist nun eine Auszahlung der 0,50 Euro für 2020 plus einer Sonderdividende von 1,00 Euro je Aktie vorgesehen, was insgesamt einer Rendite von 5,04 Prozent entspricht. Leisten kann sich das die Erste Bank spielend, alleine im ersten Quartal stieg der Gewinn um 50,9 Prozent auf 355 Millionen Euro – nicht unwesentlich war dabei der Rückgang der Risikovorsorgen von 61,7 auf 35,7 Millionen Euro. Die dritte im Bunde der aufgeschobenen Dividenden ist die Raiffeisen Bank International: Auf ihrer Hauptversammlung am 22. April 2021 wurde eine Dividende für 2020 von 0,48 Euro beschlossen. Abgegrenzt in der Bilanz sind für 2019 noch 1,00 Euro, die aber auf der HV im Oktober 2020 dann gestrichen wurden. Bezahlt wurden nun im April die 0,48 Euro (Rendite: 2,63 %). Weiterhin abgegrenzt sind die 1,00 Euro aus 2019, was eine Rendite im Herbst von 5,49 Prozent erwarten lässt.

Immounternehmen wenig tangiert

Alle drei großen an der Wiener Börse notierten Immobilienunternehmen, Immofinanz (siehe Kasten rechts), CA Immo und S Immo kamen überraschend gut durch das Jahr

ATX-INDEX · Volatilität nimmt auf hohem Niveau zu



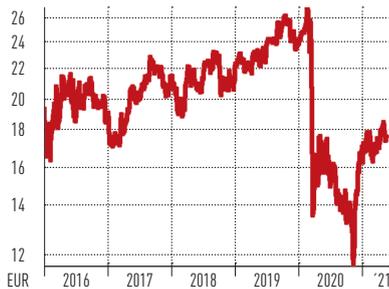
Unsicherheit. Inflationsängste und geopolitische Unsicherheiten (Stichwort China/Taiwan) haben den Aufwärtstrend des ATX eingebremst. Er ist zwar nach wie vor gültig und bei 3150 Punkten gut unterstützt, jedoch etablierte sich die 3300-Punkte-Marke als hartnäckiger Widerstand – zumal die meisten Aktienkurse bereits nahe ihrer von Analysten angegebenen Kursziele notieren.

2020. Zuletzt veröffentlichte UBM Development ganz gute Zahlen. Aufgrund coronabedingt fehlender Immobilientransaktionen ging die Gesamtleistung zwar um knapp 30 Prozent auf 479 Millionen Euro zurück, dennoch konnte trotz Wertberichtigungen bei den Hotelbetriebsgesellschaften der Nettogewinn bei 40,8 Millionen Euro relativ stabil gehalten werden (KGV nur 7,5) – 2019 waren es 53,1 Millionen Euro. Als Dividende für 2020 werden 2,20 Euro je Aktie vorgeschlagen, was einer Rendite von 5,35 Prozent entspricht – sie wird am 4. Juni ausbezahlt (ex Dividententag ist der 2. Juni).

Steigende Rohstoffpreise

Die Rohstoffpreise steigen wieder seit Mitte vergangenen Jahres und antizipieren damit die sich abzeichnende Wirtschaftserholung. So legte die Notierung für eine Tonne Kupfer in Jahresfrist von 4.700 auf 10.000 Dollar zu, Aluminium verteuerte sich von 1500 auf 2400 Dollar und der Ölpreis kletterte von seinem Tief bei rund 19 Dollar (am 22. April 2020) auf derzeit 68,50 Dollar je Barrel. Starke Preissteigerungen wurden zuletzt auch beim Rohstoff Holz beobachtet. Während sich diese Entwicklungen bei vielen verarbeitenden Betrieben als margensenkend auswirken dürften, kommt dies z.B. der OMV und der voestalpine entgegen. Bei Letzterer kam es neben der guten Nachfrage nach Formteilen aus der Autoindustrie und Stahlprodukten für die Bauindustrie aufgrund eines temporären Angebotsdefizits zu Anstiegen bei den Stahlpreisen – immerhin hat sich der Preis für Warmstahl in den letzten sechs Monaten um 30 Prozent auf 800 Dollar je Tonne verteuert. Das seit einem halben Jahr wieder bessere Umfeld konnte die voestalpine aber noch kaum ergebniswirksam ummünzen. Bei ihr lag der Umsatz im 3. Quartal (bis Dezember 2020) mit acht Milliarden Euro noch immer um 16,8 Prozent unter dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Für das gerade angelaufene Geschäftsjahr wird mit einem Gewinn von knapp 500 Millionen Euro gerechnet, was aber aufgrund des bereits stattgefundenen Kursanstieges ein KGV von 13,3 ergibt. Das weitere Kurspotenzial ist aus dieser Sicht nun sehr begrenzt. >>

IMMOFINANZ - Kaum Risiko durch hohen Buchwert



ISIN	AT0000A21KS2	
Kurs (06.05.2021)	17,56 €	KGV 2020 neg.
Marktkap.	2.042 Mio.€	KGV 2021 e 10,4
Umsatz 2021 e	392 Mio.€	KGV 2022 e 12,1
Bw./Aktie 2021 e	25,60 €	DIV. 2021 e 4,16 %

Übernahmefantasie. Die Zahlen der Immofinanz waren 2020 trotz Corona gut, die Mieterlöse stiegen um 3,1 Prozent auf 289 Millionen Euro, der FFO 1 vor Steuern hielt sich mit 126 Millionen Euro stabil. Als Dividende winken 0,55 Euro je Aktie (Rendite: 3,2 %). Der Buchwert lag bei 25,20 Euro, der EPRA NAV bei 27,79 Euro je Aktie. Bis dorthin hat der Aktienkurs noch 45 Prozent bzw. 60 Prozent Potenzial! Hinzu kommt die Fantasie der S Immo-Übernahme, mit der Synergien im zweistelligen Millionen-Bereich gehoben werden können. Das nötige Kleingeld hat die Immofinanz auf der hohen Kante.

STRABAG - Profiteur von Investitionen in Bauvorhaben



ISIN	AT000000STR1	
Kurs (06.05.2021)	35,60 €	KGV 2020 9,2
Marktkap.	3.650 Mio.€	KGV 2021 e 10,7
Umsatz 2021 e	14.800 Mio.€	KGV 2022 e 10,1
Bw./Aktie 2021 e	41,70 €	DIV. 2021 e 3,79 %

Baukosten steigen. Obwohl sich der Umsatz der Strabag coronabedingt 2020 um sechs Prozent auf 14,75 Milliarden Euro verringerte, verbesserte sich das Konzernergebnis um fünf Prozent auf 399 Millionen Euro. Der Auftragsbestand lag Ende 2020 um fünf Prozent höher als Ende 2019. Aufgrund dieses guten Ergebnisses und der hohen Liquidität wird der Vorstand eine kräftige Anhebung der Dividende von 0,90 auf 1,80 Euro je Aktie vorschlagen – das ist eine Rendite von 5,59 Prozent. Zugleich notiert die Aktie bei einem für 2021 erwarteten KGV von nur 10,2. Da ist noch Kurspotenzial vorhanden.

TELEKOM AUSTRIA - Hohe Nachfrage nach Breitband



ISIN	AT0000720008	
Kurs (06.05.2021)	6,98 €	KGV 2020 12,0
Marktkap.	4.635 Mio.€	KGV 2021 e 11,1
Umsatz 2021 e	4.595 Mio.€	KGV 2022 e 10,0
Bw./Aktie 2021 e	4,60 €	DIV. 2021 e 3,72 %

Digitalisierung. Die Telekom Austria verzeichnete einen starken Jahresauftakt. Sie konnte im ersten Quartal trotz Roamingverlusten aufgrund des fehlenden Wintertourismus den Umsatz um 0,8 Prozent steigern. Der Gewinn legte überproportional um 22 Prozent auf 108,9 Millionen Euro zu. Der Free Cash Flow stieg im Jahresvergleich von 116,4 auf 174,1 Millionen Euro. Als Dividende für 2020 werden 0,25 Euro je Aktie vorgeschlagen (Rendite: 3,66 %), die am 25. Mai ausbezahlt wird. Als langfristiger Profiteur der zunehmenden Digitalisierung ist die Telekom Austria eine gute Halteposition.

AKTIEN - Österreich

Wiedereröffnungswert Do&Co

Do&Co wird beim Wiederanfahren der Touristik- und Event-Industrie stark profitieren. Geht man davon aus, dass wir 2022 wieder im Normalbetrieb sind, so wird Do&Co auf-

grund der in den letzten Jahren akquirierten Großaufträge auf einen Umsatz von rund 1,1 Milliarden Euro und einen Gewinn von etwa 35 Millionen Euro kommen. Auf dem aktuellen Kursniveau von rund 70 Euro würde

das ein Kurs-Umsatz-Verhältnis von 0,5 und ein KGV von knapp 20 ergeben. Das ist für Do&Co eine günstige Bewertung, was einen Kursanstieg in den kommenden Monaten auf rund 100 Euro wahrscheinlich macht. <

ALLE AKTIEN DES ATX PRIME IM ZAHLEN-CHECK

ISIN	UNTERNEHMEN	KURS	KURSZIEL	KURSVERÄNDERUNG (%)			MK*	UMSATZ	GEWINN/AKTIE		KGV		DIVID. REND.	
		in €	in €	1 Jahr	3 Jahre	5 Jahre			Mio.€	'21e, Mio€	2021e	2022e	2021e	2022e
AT000ADDIK00	Addiko Bank	13,50	14,58	80,0	-	-	263	244	0,66	1,01	20,5	13,4	2,39	17,70
AT000AGRANA3	Agrana	18,98	18,45	13,0	-22,5	-11,2	1.186	2.626	1,24	1,41	15,3	13,5	0,85	4,48
AT00000AMAG3	AMAG	33,10	32,55	16,1	-33,8	1,9	1.167	1.091	1,16	1,44	28,5	23,0	0,50	1,51
AT0000A18XM4	ams**	17,82	18,91	30,1	-80,3	-22,4	4.645	5.277	0,78	1,36	22,6	13,0	0,00	0,00
AT0000730007	Andritz	43,86	45,96	46,5	-2,0	-3,5	4.353	6.560	2,75	3,05	15,9	14,4	1,00	2,28
AT0000969985	AT&S	31,15	33,15	100,7	31,4	161,8	1.210	1.369	2,25	2,62	13,8	11,9	0,27	0,87
AT0000BAWAG2	BAWAG	44,98	46,90	58,9	5,7	-	3.955	1.201	4,66	4,83	9,7	9,3	4,71	10,48
AT0000641352	CA Immobilien	36,50	40,39	27,4	26,3	121,2	3.396	246	2,83	2,83	12,9	12,9	1,00	2,74
AT0000818802	Do & Co	71,50	73,60	68,0	34,2	-26,1	697	725	0,93	3,64	76,9	19,6	0,00	0,00
AT0000652011	Erste Group Bank	30,82	33,67	63,2	-19,2	32,0	12.500	7.304	2,39	3,04	12,9	10,1	1,50	4,87
AT0000741053	EVN	19,26	21,98	35,1	15,3	84,0	3.430	2.278	1,28	1,34	15,0	14,4	0,49	2,54
AT00000FACC2	FACC	8,82	9,08	34,0	-56,7	86,0	404	507	-0,13	0,23	neg.	38,3	0,00	0,00
AT00000VIE62	Flughafen Wien	30,40	30,07	16,9	-9,0	-	2.552	437	0,04	1,10	760,0	27,6	0,00	0,00
ATFREQUENT09	Frequentis	25,00	25,00	47,5	-	-	332	301	0,96	1,16	26,0	21,6	0,15	0,60
AT0000A21KS2	Immofinanz	17,56	21,53	4,3	-19,1	-14,1	2.042	392	1,69	1,45	10,4	12,1	0,55	3,13
AT000KAPSCH9	Kapsch TrafficCom	14,30	17,98	-20,1	-60,4	-52,2	186	520	0,81	1,43	17,7	10,0	0,00	0,00
AT0000644505	Lenzing	114,40	110,11	130,2	20,2	67,1	3.037	2.207	5,54	6,72	20,6	17,0	0,00	0,00
ATMARINOMED6	Marinomed	125,00	160,93	30,2	-	-	184	21	-6,21	17,00	neg.	7,4	0,00	0,00
AT0000938204	Mayr-Melnhof Karton	173,00	191,75	36,2	13,6	21,8	3.460	2.729	8,89	12,20	19,5	14,2	3,20	1,85
AT0000743059	OMV	44,43	48,75	48,3	-15,3	77,3	14.524	25.891	5,12	5,49	8,7	8,1	1,85	4,16
AT0000APOST4	Österreichische Post	38,70	33,56	13,3	0,7	15,8	2.614	2.496	1,97	2,11	19,6	18,3	1,60	4,13
AT0000758305	Palfinger	36,90	37,98	80,4	8,4	38,4	1.387	1.748	2,28	2,77	16,2	13,3	0,45	1,22
AT0000A00XX9	Polytec	10,64	12,53	107,4	-29,1	38,9	234	575	1,04	1,32	10,2	8,1	0,30	2,82
AT0000609607	Porr	16,30	17,26	4,2	-49,8	-38,4	471	4.887	1,11	1,67	14,7	9,8	0,00	0,00
AT0000606306	Raiffeisen Bank Int.	18,39	22,34	19,9	-35,3	38,7	6.043	5.121	2,28	2,77	8,1	6,6	1,48	8,05
AT0000922554	Rosenbauer	54,80	56,66	71,8	6,6	-5,5	373	1.051	4,25	4,56	12,9	12,0	1,50	2,74
AT0000652250	S IMMO	21,60	20,93	31,9	32,4	154,8	1.561	196	1,22	1,27	17,7	17,0	0,40	1,85
AT0000A0E9W5	S&T**	21,34	25,86	0,2	-1,7	198,7	1.399	1.449	0,99	1,26	21,6	16,9	0,30	1,41
AT0000946652	Schoeller-Bleckmann	37,05	38,92	45,3	-64,1	-35,3	583	313	0,40	1,74	92,6	21,3	0,00	0,00
AT0000785555	Semperit	36,35	40,46	214,5	84,5	19,6	748	1.146	12,40	4,36	2,9	8,3	1,50	4,13
AT000000STR1	Strabag	35,60	40,92	39,9	-0,8	27,1	3.653	14.811	3,34	3,53	10,7	10,1	1,90	5,34
AT0000720008	Telekom Austria	6,98	7,34	10,6	-12,4	29,3	4.635	4.595	0,63	0,70	11,1	10,0	0,25	3,58
AT0000815402	UBM Development	42,30	45,71	21,2	0,7	26,3	316	275	5,32	6,32	8,0	6,7	2,20	5,20
AT0000821103	Uniq	7,03	7,08	13,9	-29,4	11,0	2.158	6.232	0,74	0,88	9,5	8,0	0,18	2,56
FR0004056851	Valneva**	12,32	12,49	225,9	211,9	-	1.340	185	0,67	3,17	18,4	3,9	0,00	0,00
AT0000746409	Verbund	67,60	51,07	64,8	163,9	459,1	23.485	3.846	1,76	2,21	38,4	30,6	0,75	1,11
AT0000908504	Vienna Insurance Group	22,55	24,45	20,2	-14,8	17,4	2.886	9.622	2,81	3,13	8,0	7,2	0,75	3,33
AT0000937503	voestalpine	37,54	35,73	99,2	-15,3	20,3	6.702	12.994	2,71	3,00	13,9	12,5	0,33	0,88
AT0000827209	Warimpex	1,14	1,56	-10,9	-22,6	85,9	59	29	0,06	0,15	19,0	7,6	0,00	0,00
AT0000831706	Wienerberger	33,66	33,36	96,2	55,4	109,1	3.779	3.611	2,29	2,62	14,7	12,8	0,60	1,78
AT0000837307	Zumtobel	8,40	8,85	42,9	12,8	-22,5	362	1.086	0,70	0,93	12,0	9,0	0,10	1,19

Quelle: marketscreener.com, finanzen.net, Unternehmen *MK=Marktkapitalisierung, **ams, S&T und Valneva sind nicht im ATX Prime, Stichtzeitpunkt: 6. Mai 2021

Multi-Asset-Strategie: Flexibel in allen Börselagen

Attraktive und zuverlässige Einkommensquellen stehen hoch im Kurs. Jacob Vijverberg erklärt, wie er mit dem Aegon Global Diversified Income Fund auch in Zeiten von Corona eine stabile Rendite erwirtschaftet.

Sie verfolgen in Ihrem Fonds eine Multi-Asset-Strategie, was steckt dahinter?

Prinzipiell geht es bei diesem Ansatz darum, sich nicht nur auf ein Thema konzentrieren zu müssen, sondern die besten Anlagemöglichkeiten aus sehr unterschiedlichen Assetklassen auswählen zu können. Es handelt sich somit um eine äußerst flexible Strategie, variiert und kombiniert werden verschiedene Sektoren, Laufzeiten etc. Ein Fondsmanager, der sich nur auf eine Anlageklasse fokussieren darf, genießt solche Freiheiten natürlich nicht. Für den Investor öffnet die Multi-Asset-Strategie den Vorteil eines aktiv gemanagten, breit diversifizierten Portfolios. Er tätigt nur ein Investment und erhält das Exposure zu vielen Assets.

Wie wird dieser Ansatz im Aegon Global Diversified Income Fund umgesetzt? Wodurch unterscheidet er sich von anderen Produkten?

Wir können wirklich sehr „unconstrained“ (ungezwungen, locker, Anm.) arbeiten, dabei finden wir Zugang zu spezielleren Investments bzw. Assetklassen. Ich möchte hier als Beispiel die Bereiche Immobilien, Infrastruktur oder Energie nennen. Eine prinzipielle Besonderheit dieses Fonds ist es, dass er ein stark auf Total Return ausgelegtes Konzept verfolgt. Das heißt: Wir möchten eine stabile, attraktive Rendite bei gleichzeitig begrenzter Schwankungsbreite für unsere Investoren erarbeiten. Ziel ist eine Volatilität, die halb so hoch wie die des Aktienmarktes ausfällt. Mit Blick in die Vergangenheit ist die Volatilität sogar unter dieser Zielvorgabe geblieben. Außerdem zahlt der Fonds Dividenden aus. Das ist also vor allem für Investoren interessant, die eine regelmäßige Einkommensquelle suchen, besonders in Zeiten in denen viele Unternehmen ihre Ausschüttungen gekürzt oder ganz gestrichen haben.

Mit welcher Wertentwicklung können Investoren in etwa rechnen?



Jacob Vijverberg, Co-Fondsmanager des Aegon Global Diversified Income

Der Fonds hat seit seiner Auflegung im Durchschnitt eine Performance von rund sechs Prozent im Jahr erzielt. Auch hier haben wir unsere Vorgabe, eine Rendite von ca. fünf Prozent per anno, übertroffen.

Natürlich interessiert unsere Leser, wie Corona sich auf Ihre Strategie ausgewirkt hat?

Klar, es hat im Vorjahr einen Effekt auf den Fonds gegeben, der hielt sich im Vergleich zum Gesamtmarkt allerdings in überschaubaren Grenzen. Denn bereits erwähnte Sektoren wie Infrastruktur oder Immobilien waren nicht so stark betroffen wie ursprünglich der Aktienmarkt. Und natürlich haben wir unser Exposure in einigen Bereichen verändert. Wiederum sind Immobilien ein gutes Beispiel: So hatten bekanntlich viele Shopping-Center unter den Lock Downs zu leiden, wir werden auch noch Einfluss auf den Büromarkt durch den Trend zu Teleworking & Co. sehen. Deshalb bewegen wir uns stärker in Richtung Wohnimmobilien.

Können Sie uns auch Beispiele für Ihr Exposure auf der Aktienseite geben?

Wir waren schon immer für den Sektor der Halbleiter-Industrie positiv eingestellt. Wobei wir hier zuletzt teilweise Gewinne realisiert haben, weil die Kurse mancherorts etwas nach oben gelaufen sind. Die Wachstumsstory bleibt aber prinzipiell intakt: Die Branche profitiert vom langfristigen Trend der Digitalisierung, man denke etwa nur an den Ausbau von 5G oder selbstfahrende Automobile. In der Halbleiterindustrie finden wir einige interessante Unternehmen, zum Beispiel TSMC aus Taiwan oder die US-amerikanische Broadcom.

Abschließend: Wie zuversichtlich sind Sie für den weiteren Verlauf der Pandemie?

Die Ökonomie ist bisher besser gelaufen als, auch von uns, erwartet. Die Märkte preisen derzeit ein Szenario ein, dass von einem Ende der Pandemie im Sommer ausgeht. Das hoffen wir ebenfalls, aber natürlich gibt es viele Unsicherheiten rund um das Virus, Stichwort: Mutationen. Deshalb haben wir die Risiko-Levels im Fonds reduziert.

www.aegonam.com

TO THE MOON
Ethereum erklimmt neue
Rekordpreise



Abgehoben. Nicht nur Bitcoin, sondern auch der Preis von Ethereum ist im Jahr 2021 stark gestiegen. Am 6. Mai erreichte die zweitgrößte Kryptowährung nach Marktkapitalisierung ein Allzeithoch von 3527 Dollar und verzeichnet damit einen Preisanstieg um mehr als 470 Prozent seit Beginn des Jahres. Längerfristige Kursziele einiger Analysten sehen jedoch bei weitem noch kein Ende des Bullruns in Sicht und rechnen mit weiteren Preissteigerungen auf 5000 Dollar und teilweise sogar über 10.000 Dollar in diesem Jahr. Ein Grund dafür ist das stetig wachsende Interesse institutioneller Anleger. Wie die Digital Asset Management-Firma CoinShares kürzlich erhob, akkumulierten institutionelle Investoren gegenwärtig einen Rekord-Gesamtbestand von Ethereum im Wert von 13,9 Milliarden Dollar.

Neue Ära: US-Banken könnten bald Kryptohandel anbieten

Konkurrenz. Laut CNBC sollen Kunden einiger US-Banken in Kürze Bitcoin über ihre bestehenden Konten kaufen, halten und verkaufen können. NYDIG, eine Tochtergesellschaft des Vermögensverwalters Stone Ridge, hat sich dafür mit dem Fintech-Riesen Fidelity National Information Services zusammengesetzt, um den Service zu ermöglichen. Während der Finanzsoftware-Anbieter Fidelity National Information die Verbindung zu Kreditinstituten übernimmt, kümmert sich NYDIG um die Verwahrung der Bitcoin und die Handelsabwicklung. Die Banken können dabei bestimmen, wie viel sie ihren Kunden für Bitcoin-Geschäfte in Rechnung stellen und den größten Teil dieser Gebühreneinnahmen auch selbst einbehalten.

Berichte: DeFi gewinnt immer mehr Anerkennung

Wandel. Das Wachstum von DeFi ist enorm, allein im vergangenen Jahr stieg der Gesamtwert des Ökosystems um 700 Prozent. Wie die niederländische ING in einem Bericht feststellte, dürfte „DeFi für den Finanzsektor störender sein als Bitcoin“, erwartet jedoch, dass der beste Outcome erreicht wird, wenn zentralisierte und dezentralisierte Finanzdienstleistungen zusammenarbeiten. Auch die Federal Reserve Bank in St. Louis veröffentlichte ein Paper, in dem sie zu ähnlichen Ergebnissen kommt. Die Studie, die einen tiefen Einblick in die Welt von DeFi gibt, weist darauf hin, dass allmähliche Verbesserungen in der Sicherheit von DeFi-Protokollen zu großen Veränderungen führen könnten. „DeFi kann zu einem Paradigmenwechsel in der Finanzbranche führen und möglicherweise zu einer robusteren, offeneren und transparenteren Finanzinfrastruktur beitragen.“

DIE ZAHL DES MONATS

14.000 %

Hype. Der Preis des Meme-Coins Dogecoin, der vor sieben Jahren als Scherz entwickelt wurde, ist seit Jahresbeginn über 14.000 Prozent im Plus. Am 5. Mai erreichte er 0,69 Dollar, nachdem die Tradingplattform eToro bekannt gegeben hatte, ab sofort den Handel mit Dogecoin anzubieten. Doch der Run des neuesten Hype-Coins ist möglicherweise nicht so gesund, wie er scheint. Öffentlich verfügbare Daten weisen darauf hin, dass seit 2017 kaum eine Entwicklung

der Blockchain stattgefunden hat und nur wenige große Player den Großteil der Marktaktivität ausmachen: Mit 800.000 Dollar war der durchschnittliche Transaktionswert von Dogecoin am 5. Mai fast doppelt so hoch wie bei Bitcoin. In Kombination mit dem Fakt, dass eine einzige Adresse 28 Prozent und nur zwölf weitere 67 Prozent aller existierenden Dogecoin halten, wird deutlich, dass sich der letzte Preisanstieg mit großer Wahrscheinlichkeit als nicht nachhaltig erweisen wird.



„Banken sehen nicht nur, dass ihre Kunden Bitcoin wollen, sie sagen auch: Wir müssen diesen Service anbieten, weil es ein gewinnträchtiges Geschäft ist.“

Robert Gutmann,
C-Founder & CEO von NYDIG

Jetzt kostenlos Probeheft bestellen



... oder abonnieren und profitieren!

JA ich bestelle das **GRATIS-Probeheft** von **GELD-Magazin** (danach endet die Zustellung automatisch)

JA ich bestelle das **PRINT-ABO** von **GELD-Magazin** für 1 Jahr um **39 Euro** statt 59 Euro (**10 Ausgaben**)

JA ich bestelle das **ONLINE-ABO** von **GELD-Magazin** für 1 Jahr um **20 Euro** (**10 Ausgaben**)

Frau Herr

Porto zahlt
Empfänger

GELD | MAGAZIN

4profit Verlag GmbH
Rotenturmstraße 12/1
1010 Wien
AUSTRIA

T.: +43 / 1 / 997 17 97 - 0
F.: +43 / 1 / 997 17 97 - 97
abo @ geld-magazin.at
www.geld-magazin.at

ABO-GARANTIE: Sie können Ihr Abonnement jederzeit bis 4 Wochen vor Ablauf schriftlich kündigen und haben keine weitere Verpflichtung. Ansonsten verlängert es sich automatisch um ein weiteres Jahr zum jeweils gültigen Abopreis. Die Zahlung erfolgt per Erlagschein. Die angeführten Preise beziehen sich nur auf Abonnements im Inland. (GM)

Sprung an die Börse

Das Nasdaq-Listing katapultierte Coinbase, eines der renommiertesten Kryptounternehmen, mitten auf die Wall Street. Was bedeutet nun das Public Offering für die junge Industrie – und macht ein Investment noch Sinn?

MORITZ SCHUH



Brian Armstrong, CEO von Coinbase

„Coinbase hat eine ehrgeizige Mission: die wirtschaftliche Freiheit in der Welt zu erhöhen.“

Mit Aufmerksamkeit verfolgte die Finanzwelt am 14. April, wie die amerikanische Krypto-Exchange Coinbase ihr traditionelles Börsendebüt hinlegte und damit der bisher wahrscheinlich größte Schritt in Richtung einer breiteren Akzeptanz von digitalen Assets gemacht wurde. Angesichts bemerkenswerter Quartalsergebnisse war beinahe garantiert, dass die Nasdaq-Notierung eine für die Geschichtsbücher werden wird. Nach der Eröffnung mit einem Preis von 250 Dollar stieg die Aktie innerhalb weniger Minuten um fast 72 Prozent auf 429,54 Dollar, bevor sie ihren ersten Handelstag bei 328,28 Dollar schloss. Ein Plus von immerhin 31,3 Prozent, die Coinbase eine Bewertung von stolzen 87,3 Milliarden Dollar verlieh. Zahlen, die veranschaulichen, warum der Börsengang für viele Beobachter einen Wendepunkt der Industrie und ein Krypto-Stimmungsbarometer des traditionellen Finanzsektors darstellt.

Historisches Listing

Die Notierung des einstigen Start-ups aus San Francisco und seine Bewertung, die mit dem Börsengang von AirBnB und Facebook konkurriert, ist definitiv ein Meilenstein, den noch vor einem Jahr wenige erwartet hätten. Coinbases Listing bietet Mainstream-Anlegern, die möglicherweise davor zurückschreckten, Kryptoassets direkt zu kaufen, die Möglichkeit, in Aktien eines regulierten Unternehmens zu investieren, dessen Gewinne ausschließlich im Kryptospace generiert werden. Und diese können sich sehen lassen: Coinbase mit 1700 Mitarbeitern und 56 Millionen registrierten Benutzern erzielte in den ersten drei Monaten des Jahres Umsätze in Höhe von 1,8 Milliarden Dollar

und einen geschätzten Nettogewinn von 730 bis 800 Millionen Dollar.

Klein angefangen!

Vor knapp neun Jahren, im Sommer 2012, hatte Coinbase-CEO Brian Armstrong die Idee, eine Wallet für Bitcoin zu entwickeln, die jedem erlauben würde, die damals einzige Kryptowährung zu handeln. Als Software-Entwickler bei AirBnB brachte er dafür das notwendige technische Know-how mit, doch es fehlte ihm an Geschäfts- und Finanz-erfahrung. Auf Reddit stieß er dann auf Fred Ehrsam, der zur damaligen Zeit als Trader bei Goldman Sachs tätig war, und holte ihn als Mitgründer ins Boot. Zusammen schafften sie es, ihr Projekt in ein Programm des renommierten Start-up-Inkubators Y Combinator zu bringen und eine Investition in Höhe von 150.000 Dollar abzustauben.

Sicherheit geht vor

Ein Grund für den großen Erfolg von Coinbase ist sein früherer Fokus auf Sicherheit und Gesetzeskonformität, der das Vertrauen von Investoren, Kunden und Aufsichtsbehörden stärkte. Zu einer Zeit, als Schlagzeilen über Darknet-Marktplätze für den Handel von Drogen und Waffen mit Bitcoin oder der „Exit-Scam“ der damals größten Krypto-Börse Mt. Gox die junge Industrie überschatteten, war Armstrong einer der wenigen in der Branche, der bereit war, die früher oder später unvermeidbaren regulatorischen Vorschriften auch einzuhalten.

Wie verdient Coinbase sein Geld?

Mit seinem derzeitigen Kerngeschäft erlaubt Coinbase als größte US-amerikanische Kryptobörse seinen Kunden den Handel mit rund 50 Kryptowährungen. Dabei erhebt Coinbase

Gebühren für die Einzahlung von Geldern und den Handel selbst. Bis 2020 stammten rund 90 Prozent des Umsatzes des Unternehmens aus Transaktionsgebühren und Dienstleistungen wie Verwahrung. Dementsprechend ist das Geschäft stark abhängig von den allgemeinen Entwicklungen am Kryptomarkt. Ein starker Preisverfall könnte seine User etwa schnell wieder in die Flucht schlagen. In seinem Finanzprospekt warnte Coinbase deshalb davor, dass seine Geschäftsergebnisse mit der Volatilität von Krypto-Assets schwanken würden und von Entwicklungen abhängen, von denen viele unvorhersehbar sind und in bestimmten Fällen außerhalb ihrer Kontrolle liegen. Und dann wäre da noch die, auf den ersten Blick widersprüchlich erscheinende, Gefahr von fortschreitender Dezentralisierung.

Risiko DeFi

Viele glauben, dass Kryptowährungen und Blockchain ein dezentrales Finanzsystem ohne Regierungen oder Banken hervorbringen könnten. Auch dieses Risiko deklarierte Coinbase in seinen Prospekt und identifizierte DeFi und dezentrale Börsen (DEX) als potenzielle Bedrohungen. In einer Zukunft, in der alle Einnahmen und Ausgaben in Krypto beglichen werden könnten, würde niemand eine zentrale Börse wie Coinbase brauchen, um wieder zu Fiat-Geld zu gelangen. Es steht außer Frage, dass der dezentrale Handel massiv wachsen wird, doch es wird vermutlich noch Jahrzehnte dauern, bis es zentrale Lösungen weitgehend ersetzt. Viel eher werden zentrale und dezentrale Lösungen noch länger koexistieren. Nicht jeder kann oder will etwa seine eigenen Private Keys verwahren. Und auch aus regulatorischer Sicht ist das On- und Off-Ramping aus Fiat-Money der einzig mögliche Punkt für Aufsichtsbehörden und Finanzministerien, Überprüfungen anzustellen. Sollten sich DeFi-Protokolle wirklich durchsetzen, stehen regulierte Unternehmen wie Coinbase mit ihren KYC-Prozessen (Know Your Cu-



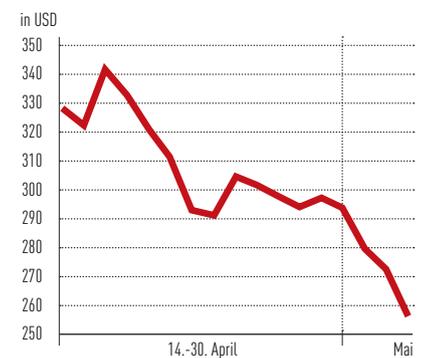
stomer) dafür zur Stelle. Eine viel größere und akutere Gefahr geht dabei schon eher von traditionellen Finanzinstituten aus. Sollten Banken ihren Kunden in naher Zukunft Kryptowährungshandel über ihre Girokonten erlauben, gäbe es keinen wirklichen Bedarf für Coinbase mehr.

Zurück in die Gegenwart

Fest steht jedoch, Coinbase ist gegenwärtig nicht nur Zugang für neue Retailinvestoren, sondern auch für institutionelle Anleger, die sich keine Gedanken über technische Details der Verwahrung machen möchten. Zusätzlich dringt man auch rasch in weitere Geschäftsbereiche vor. Im Zulassungsantrag ist etwa vermerkt, dass man sich vorbehält, weitere Stammaktien auszugeben – auch in Form von Blockchain-basierten Token. Durch seinen Risikokapitalarm Coinbase Ventures ist das Unternehmen auch bereits an mehreren Plattformen und Emittenten für Security Token beteiligt. Ohne weitere Abstimmung der Aktionäre und größeren Aufwand wäre Coinbase damit in der Lage, Security Token auszugeben, die auf seiner eigenen Plattform gehandelt werden und somit effektiv einen parallelen Wertpapiermarkt zu jenem aufbauen, der Coinbase gerade erst sein Listing ermöglichte. <

Das Coinbase IPO hat endgültig bewiesen, dass die Kryptoindustrie hier ist, um zu bleiben. Jetzt geht es darum, zu liefern und den Erwartungen gerecht zu werden.

AKTIENKURS VON COINBASE



Das Börsendebüt der Kryptohandelsplattform Coinbase übertraf viele Erwartungen. Nach einem rasanten Anstieg auf 429 Dollar schloss der Handel am ersten Tag bei 328 Dollar. Heute steht der Preis bei 273 Dollar.

Energieausweis: **Strengere Regeln in Deutschland**

Analyse der Angebote. Seit 1. Mai gelten in Deutschland für Wohnimmobilien strengere Regeln für Energieausweise, der über den energetischen Zustand einer Immobilie Aufschluss gibt. Damit wird die Energieeffizienz von Wohnimmobilien transparenter und Miet- und Kaufinteressenten bekommen eine objektive Information darüber, mit welchen Energiekosten sie voraussichtlich zu rechnen haben. Immobilienanbieter sind nun verpflichtet, für die Immobilie einen Energieausweis zu erstellen und diesen spätestens bei der Besichtigung vorzulegen. Die neuen Regeln gelten nicht nur für Eigentümer und Hausverwaltungen, sondern auch für Makler. Wer sein Gebäude selbst bewohnt und es nicht verkaufen oder neu vermieten will, braucht keinen neuen Ausweis.

DIE ZAHL DES MONATS

100

Rendity. Die Plattform für digitale Immobilien-Investments, Rendity, bietet ab sofort Immobilien-Sparpläne an. Anleger investieren dabei in ausgewählte Projekte auf Rendity und müssen sich dabei um nichts kümmern. Das digitale Tool übernimmt Diversifikation und Risikostreuung ohne jegliche Kosten. „Bereits ab einem Betrag von 100 Euro pro Projekt können Anleger mit dem Immobilien-Sparplan ihr Vermögen aufbauen“, erklärt Lukas Müller, Co-Founder und CEO von

Rendity. Dabei legen Investoren den monatlichen oder einmaligen Sparbetrag fest und entscheiden, welche Summe pro Projekt und gesamt angelegt werden soll. Der Immobilien-Sparplan läuft so lange, bis der Rahmen ausgeschöpft ist. Zudem haben Anleger die Möglichkeit, eine Laufzeit zwischen mehreren Wochen bis zu Jahren zu bestimmen. Weitere Einstellungen zur Rendite, des Standortes der Immobilie oder des Rendity-Ratings lassen sich ebenso definieren.

CC WIEN INVEST / EHL Wohnungsverkäufe starten



THEOs. CC Wien Invest (Consulting Company Immobilien) startet gemeinsam mit EHL die Vermarktung eines Paketes von 117 Wohnungen im „THEOs“ im 14. Wiener Gemeindebezirk, das insgesamt 5520 m² Wohnfläche, 1131 m² Freiflächen (Balkone, Terrassen) sowie 29 Tiefgaragenstellplätze umfasst. Die Fertigstellung ist für Sommer 2022 geplant. „Mit diesem Paket können sich institutionelle Anleger oder Family Offices an einer der attraktivsten Quartiersentwicklungen in Wien beteiligen“, erklärt Florian Kammerstätter, Geschäftsführer von Consulting Company Immobilien. Investor haben dabei mehrere Optionen: Langfristiges Halten und Vermietung oder teilweisen sowie gänzlichen Abverkauf der einzelnen Wohnungen.



Homeoffice-Gesetz: **Die wichtigsten Neuerungen ab 1. April**

Österreich. Seit Beginn der Pandemie hat das „Arbeiten von Zuhause“ in Österreich enorm an Bedeutung gewonnen. Mit 1. April 2021 tritt nun das lang erwartete Homeoffice-Gesetz der Bundesregierung in Kraft, das Arbeitgebern und Arbeitnehmern mehr Flexibilität und Planbarkeit sowie steuerrechtliche Vorteile bringen soll. Laut PwC sind die wichtigsten Neuerungen des Regelwerks aus steuerlicher und arbeitsrechtlicher Sicht folgende: 1. Homeoffice basiert weiterhin auf beiderseitiger Freiwilligkeit. Als Grundlage für den Arbeitsplatz von Zuhause dient künftig eine schriftliche Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. 2. Homeoffice ist nicht im Kaffeehaus möglich. 3. Das Homeoffice-Pauschale beträgt bis zu drei Euro pro Homeoffice-Tag. 4. Werbungskosten

von bis zu 300 Euro pro Jahr sind für ergonomisch geeignetes Mobiliar anzusetzen, auch wenn kein steuerlich anerkanntes Arbeitszimmer vorliegt. 5. Digitale Arbeitsmittel wie IT-Hardware als auch die benötigte Datenverbindung müssen vom Arbeitgeber zur Verfügung gestellt werden. 6. Arbeitszeit und Arbeitsruhe sind einzuhalten. 7. Die derzeitigen, für Homeoffice relevanten Regelungen des Arbeitnehmerschutzgesetzes (ASchG) und des Arbeitsinspektionsgesetzes (ArbIG) bleiben weiterhin anwendbar. 8. Keine direkte Haftung von Haushaltsangehörigen für Schäden an Arbeitsmitteln des Arbeitgebers. 9. Die Unfallversicherung aus der Covid-Regelung wird weitergeführt, bei der Unfälle im Homeoffice auch in Zukunft als Arbeitsunfälle gelten.

„Das neue Homeoffice-Gesetz bringt Arbeitgebern und Arbeitnehmern mehr Flexibilität, Planbarkeit sowie steuerrechtliche Vorteile.“

Ursula Roberts,
Partner und Leader Arbeitsrecht
bei PwC Legal in Österreich

Wir sind da,

wo alles nur noch besser werden kann.

Jetzt
spenden
und
helfen!

Wir gehen
da hin, wo's
weh tut.



MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN

www.aerzte-ohne-grenzen.at

Sind Wohnungen noch leistbar?

Niedrige Zinsen und eine anhaltende Nachfrage nach Wohneigentum sowie Anlageimmobilien treiben die Wohnungspreise weiter nach oben. GELD-Magazin befragte Experten bezüglich aktueller Markttrends.

MICHAEL KORDOVSKY

Sonderfaktoren am Wiener Wohnungsmarkt

Den Wiener Wohnungsmarkt skizziert Bauernfeind: „Wien erlebt in den Jahren 2020 und 2021 mit ca. 19.000 Wohnungen einen absoluten Boom in der Neubauproduktion der Wohnungen. Allerdings kommen ca. zwei Drittel dieser Wohnungen als Mietwohnungen auf den Markt, weil die Projekte vorab bereits an Investoren verkauft wurden, während nur etwa ein Drittel dieser Wohnungen als Eigentumswohnungen verkauft werden. Durch dieses große Angebot an Mietwohnungen stabilisierten sich die Mieten, während die Kaufpreise weiter stiegen. Dieser Trend wird sich in den nächsten Jahren wieder einschleifen, da unserer Meinung nach wieder weniger gebaut werden wird.“ Ein weiterer Faktor ist der Wegfall der AirBNB-Wohnungsvermietung. „Wir gehen davon aus, dass in Wien ca. 10.000 Wohnungen als AirBNB-Wohnungen Verwendung fanden. Durch den Wegfall der Touristen und weil diese Situation auch ungewisse Zeit andauern wird, wurden diese Wohnungen wieder der Langfristvermietung (also drei Jahre) zugeführt, was wiederum dämpfende Auswirkungen auf den Mietenmarkt und das Mietniveau hat“, so Bauernfeind.

Die Immobilienpreisdebatte wird in Österreich sehr emotional geführt. Sozialer Wohnbau und Altbauten mit Richtwertmieten stehen neuen Wohnungsprojekten mit Kaufpreisen von über 6000 Euro pro m² in Wien-Donaustadt oder gar über 9000 Euro in Innsbruck gegenüber. Das Wort „Immobilienblase“ nimmt im Sprachgebrauch zu. Doch der Zinsfaktor relativiert: Bis zur Finanzkrise 2008 hielt sich der Wohnungspreisanstieg in engen Grenzen. Erst mit den Zinssenkungen durch die Notenbanken kam Bewegung ins Spiel, da vermietete Immobilien auch zu einem gewissen Teil als „Zinsinstrumente“ in Konkurrenz mit Anleihen betrachtet werden können. Nimmt man einen Jahresschnitt des Dreimonats-Euribor so war dieser von 4,51 Prozent im Jahr 2008 auf 1,15 Prozent im Jahr 2009 rückläufig, ehe er bis 2020 auf -0,44 Prozent regelrecht einbrach. Angenommen, unselbstständig Beschäftigte können ein Viertel des Nettoeinkommens in die Rückzahlung eines Immobilienkredits investieren: Dann stieg das maximal leistbare Kreditvolumen von 2008 bis 2019 bei

einem Aufschlag von 1,5 Prozentpunkten auf den Euribor von 62.700 auf 130.300 Euro. Setzt man die Entwicklung dieses „leistbaren Kreditvolumens“ in Relation zur Preisentwicklung an den Immobilienmärkten, dann stieg die Leistbarkeit von Wohnimmobilien bundesweit seit dem Jahr 2000 um gut acht Prozent – außerhalb Wiens um ca. 15 Prozent, in Wien ging sie um rund sieben Prozent zurück. Nimmt man aber das Jahr 2009 als Ausgangspunkt, so brach in Österreich die Leistbarkeit um 22,6 Prozent ein, bei gebrauchten Wohnungen in Wien sogar um 28 Prozent (Preisanstieg 2009 bis 2020: 6,5 Prozent p.a., lt. Wohnimmobilienpreisindex der OeNB).

Anhaltende Nachfrage trotz Corona

Im Jahr 2020 stiegen laut diesem Index die Preise für Wohnimmobilien bundesweit um sieben Prozent. Im ersten Quartal 2021 verlagerte sich der Boom mehr in die „Provinzen“, wo Wohnimmobilien auf Jahresbasis um 14 Prozent (in Wien um 10,9 %) teurer wurden. Für neue Wohnungen musste sogar um 16,7 Prozent mehr bezahlt werden!

WOHNUNGSPREISE 2020 IN ÖSTERREICH UND DEN BUNDESLÄNDERN

	Ø WOHNUNGSPREIS 2020	ÄND. ZU 2019	Ø m ² -PREIS 2020	ÄND. ZU 2019
Österreich	220.930,- €	+4,3 %	3.479,- €	+4,8 %
Wien	247.253,- €	+0,4 %	4.186,- €	+2,4 %
Burgenland	121.330,- €	+10,9 %	2.341,- €	+20,9 %
Kärnten	170.760,- €	+3,1 %	2.803,- €	+4,6 %
Niederösterreich	176.782,- €	+3,9 %	2.981,- €	+5,8 %
Oberösterreich	201.620,- €	+6,7 %	2.981,- €	+8,2 %
Salzburg	262.040,- €	+3,5 %	4.026,- €	+1,3 %
Steiermark	159.513,- €	+6,0 %	2.525,- €	+3,1 %
Tirol	278.838,- €	+9,4 %	4.014,- €	+9,8 %
Vorarlberg	310.720,- €	+5,1 %	4.436,- €	+12,7 %

Verbücherungen nach dem Amtlichen Grundbuch 1.1. - 31.12.2020 Kaufakte, Quelle: RE/MAX-ImmoSpiegel / IMMOUnited GmbH

Ein anderes Preisbarometer ist der RE/MAX ImmoSpiegel Eigentumswohnungen 2020 – eine Analyse aller Verbücherungen. Er zeigt bundesweit einen Anstieg des Gesamtwohnungspreises um 4,3 Prozent auf durchschnittlich 220.930 Euro und des Quadratmeterpreises um 4,8 Prozent auf 3479 Euro. Darüber hinaus stiegen bundesweit 2020 die Preise für Einfamilienhäuser im Verkaufswert um 10,1 Prozent, verglichen mit +5,3 Prozent p.a. im Schnitt der letzten zehn Jahre. Doch wo kommt diese starke Nachfrage her? Dazu Bernhard Reikersdorfer, Geschäftsführer von RE/MAX Austria: „Otto-Normalverbraucher hat in manchen Gegenden schon seine Kaufkraftgrenzen aufgrund seines Einkommens erreicht. Aber gleichzeitig ist eine Erbgeneration erkennbar, die kaufen und verkaufen kann, ohne sich nur an ihrem Einkommen orientieren zu müssen“. Ein Nachfrageaspekt sind auch Anlagewohnungen zur Pensionsvorsorge. Sandra Bauernfeind, geschäftsführende Gesellschafterin der EHL Wohnen GmbH, merkt an: „Die Nachfrage ist zu einem großen Teil durch Investoren getrieben – Stichwort Negativzinsen. Aber auch Privatpersonen investieren derzeit ausgesprochen gern in Wohnimmobilien.“

Wo gibt es noch günstig Wohnraum zu kaufen?

Eine häufige Aussage von Immoexperten ist, dass es am aktuellen Wohnungsmarkt in Österreich kaum noch „Schnäppchen“ gibt, zumal selbst die Teilnahme an gerichtlichen Zwangsversteigerungen bereits weit verbreitet ist. Bezüglich Angebotsfindung und Verkauf interessant erscheint „DAVE“, das neue digitale Angebotsverfahren von RE/MAX, das laut Reikersdorfer dazu dient, in einem fairen Verfahren für alle Interessierten gleiche Bedingungen zu schaffen. Dazu gibt es zwei Varianten. Im „geschlossenen DAVE“ kann jeder Interessent nur ein Angebot online abgeben, im offenen DAVE hingegen können Interessenten beliebig oft weitersteigern. Das aktuell höchste Angebot ist zu jeder Zeit für alle einsehbar.

Eine niedrigere Kostenbelastung zum Start ermöglichen Baurechte (Pachtgründe) statt

Grundstückskauf. Auf die Gesamtlaufzeit von 99 Jahren sind aber die Kosten nicht geringer, da für Grundstückseigentümer trotzdem eine entsprechende laufende Rendite wichtig ist. Knackpunkt ist die Laufzeit des Pachtvertrages und was mit Ablauf vereinbart ist: ein Kauf, eine Verlängerung oder eine Rücknahme. Danach richtet sich auch die Bewertung der Pachthöhe.

Wie geht es weiter?

Die Mietrenditen von Anlegerwohnungen in Ballungszentren bewegen sich in Österreich häufig nur noch zwischen 2,0 und 3,5 Prozent. Dies macht die Immobilienpreise möglicherweise sensibler gegen steigende Kreditzinsen. Doch Reikersdorfer relativiert: „Solange Menschen Immobilien kaufen, um selbst darin zu wohnen, ist keine Blase in Sicht. Selbst, wenn sie auf Kredit kaufen und die Kreditraten langfristig fixiert und leistbar sind, ist eine Blase unwahrscheinlich. Die heimischen Eigenmittelerfordernisse sind eine sehr gute Absicherung gegen Blasenbildung.“ Optimistisch ist auch Bauernfeind: „Nach unseren Analysen erwarten wir in den nächsten Jahren wieder sinkende Fertigstellungszahlen. Damit wird sich das Angebot am Markt reduzieren und der Markt wieder enger werden. Damit werden die Mieten wieder zu steigen beginnen und die Steigerung der Eigentumspreise wird weitergehen.“



„Wien erlebt in den Jahren 2020 und 2021 mit ca. 19.000 Wohnungen einen absoluten Boom in der Neubauproduktion der Wohnungen.“

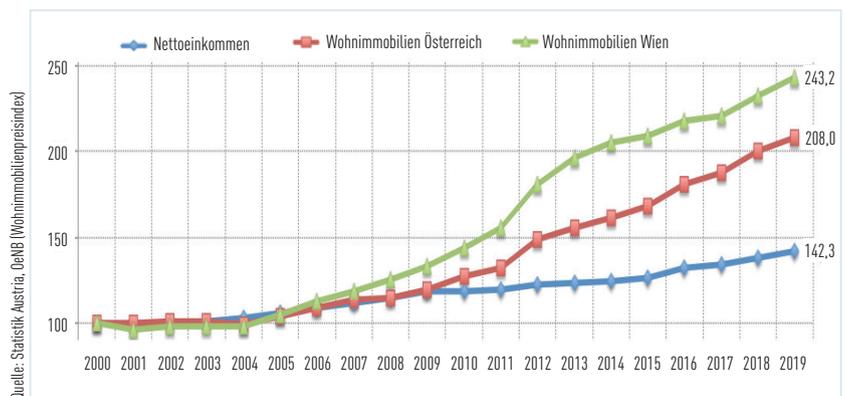
Sandra Bauernfeind, geschäftsführende Gesellschafterin der EHL Wohnen GmbH



„Solange Menschen Immobilien kaufen, um selbst darin zu wohnen, ist keine Blase in Sicht.“

Bernhard Reikersdorfer, Geschäftsführer RE/MAX Austria

Wohnimmopreise ziehen Löhnen und Gehältern davon



Der durchschnittliche Zuwachs bei Löhnen und Gehältern war in den vergangenen 20 Jahren geringer als die Preisentwicklung bei Immobilien. Die zunehmende Differenz entwickelte sich besonders seit der Finanzkrise 2007/2008, seit der die Kredite günstiger geworden sind.

Wiener Städtische/Finabro: **Kooperation**



Sonja Steßl,
Vorstandsdirektorin der
Wiener Städtischen

Betriebliche Altersvorsorge? Die Wiener Städtische setzt ihre Kooperation mit Start-ups fort, um digitale Transformation und Innovationen voranzutreiben. Durch die Zusammenarbeit mit Finabro – einer digitalen Vertriebsplattform für betriebliche Altersvorsorge – wird nun erstmals auch eine Kooperation mit einem InsurTech in diesem Bereich realisiert. Sonja Steßl, Vorstandsdirektorin der Wiener Städtischen, sagt dazu: „Mit Finabro können wir den nächsten wichtigen Schritt in Richtung digitaler Vorsorgelösungen setzen. Die Zusammenarbeit mit erfolgsversprechenden Start-ups ist eine wichtige Säule unserer Innovationsstrategie.“ In der Start-up-Szene ist die Versicherung seit Jahren aktiv. Zu den Meilensteinen zählt die Gründung des viesure innovation center, das mehrere Lösungen, wie etwa die „losleben“-App, kreiert hat. In Bezug auf die betriebliche Vorsorge weist die Städtische auf das sogenannte „300 Euro-Modell“ hin (steuerfreie Zukunftssicherung nach § 3/1/15 EStG). Bei diesem können Arbeitnehmer 300 Euro ihres Gehalts „brutto für netto“ in eine Vorsorge umwandeln und sich so die Lohnsteuer sparen. Dank diesem Steuervorteil lassen sich auch mit einer klassischen Lebensversicherung mit Garantie attraktive Renditen erzielen.

DIE ZAHL DES MONATS

100.000

Attacken aus dem Netz. Das Cyberrisiko stellt eine der Top-Drei-Gefahren für Unternehmen dar und ist mit Corona und der Thematik Homeoffice erneut gestiegen. Bedenklich: Jedes dritte von Internet-Attacken betroffene Unternehmen erleidet finanzielle Schäden von 100.000 Euro und mehr. Sören Brokamp, Leiter Produktmanagement Cyber bei HDI, meint dazu: „In den Medien werden fast wöchentlich Hackerangriffe auf große Konzerne bzw. wichtige öffentliche Einrichtungen publiziert. Es ist offensichtlich, dass sich keine Berufsgruppe oder Branche sicher fühlen kann.“ Die aktuelle Pandemie habe außerdem gezeigt, wie sehr wir von funktionierender Technik abhängig sind. Besonders die Netzwerke und Mandantendaten der Steuerberatungs-Kanzleien seien für die Kriminellen ein interessantes Ziel. Als Bonus hat HDI bereits zu Beginn der Pandemie erklärt, dass die Verlegung des Arbeitsplatzes in das Homeoffice keine Gefahrenerhöhung bedeutet. Doch nicht nur die sensiblen Kundendaten auf den externen Servern sind gefährdet. Daneben gibt es noch eigene schützenswerte Daten (Abrechnungen, Mitarbeiterdaten, Löhne, Sozialversicherung etc.), welche in vielen Fällen lokal gespeichert werden. Bei einem Angriff können diese etwa leicht Opfer eines Verschlüsselungstrojaners werden.

FRAUEN IN DER FALLE
Pensionschock droht

Nachholbedarf. Immer mehr junge Frauen interessieren sich für die Geldanlage. Grund dafür ist oft der Pensionsantritt der Mutter. „Ich habe viele Kundinnen, die 60 bis 70 sind. Die animieren ihre Töchter dazu, schon mit 30 mit der Vorsorge zu beginnen“, so die Investmentexpertin Larissa Kravitz im Podcast der Agenda Ausria. Denn viele Frauen erhalten in der Pension viel weniger Geld als angenommen: „Dieser Pensionschock der Mütter bewegt die Töchter oft dazu, etwas zu tun.“ Frauen seien tendenziell eher zögerlich, die erste Frage zur Geldanlage betreffe meistens das Risiko, nicht die Chancen. Dabei wäre es wichtig, früh anzufangen: Denn die Delle kommt mit dem ersten Kind. Kravitz: „Frauen machen ihre Ausbildung, sie arbeiten. Dann kommt das Kind und danach gehen 70 Prozent der Frauen in Teilzeit.“

Studie: Verbesserte Bedingungen



Volker Anger, Leiter Insurance
Asset Management DACH bei
Goldman Sachs

Gut positioniert. Die jüngste großangelegte Versicherungsumfrage von Goldman Sachs umfasst 286 Teilnehmer von Assekuranzen, die mehr als 13 Billionen-Dollar an Bilanzvermögenswerten verantworten. Wichtige Ergebnisse: Versicherer konzentrieren sich in ihrer Suche nach Rendite sowohl auf chancenreiche festverzinsliche Assets, Aktien als auch auf alternative Anlagen, etwa Private Debt und Private Equity. Goldman Sachs-Experte Volker Anger kommentiert: „Obwohl die Pandemie weltweit Versicherungsunternehmen über alle Geschäftsbereiche hinweg betroffen hat, ist die Branche gut kapitalisiert – und positioniert sich aktiv für eine wirtschaftliche Erholung. Trotz der Unsicherheit, mit der wir immer noch konfrontiert sind, sehen wir, dass Versicherer mehr Anlagemöglichkeiten haben und weiter über die Risikokurve hinaus nach Chancen suchen – im Zuge sich verbessernder wirtschaftlicher Bedingungen.“

PORTFOLIO-RENDITEN DER WICHTIGSTEN ANBIETER

ANBIETER	PORTFOLIO	GEWICHTUNG	2017	2018	2019	2020	YTD	p.a. (seit Start)
Allianz 	Dachfonds							
	Allianz Invest Defensiv	100 % Renten	2,8 %	-3,3 %	5,9 %	2,4 %	-0,9 %	3,9 %
	Allianz Invest Konservativ	75 % Renten / 25 % Aktien	3,3 %	-4,5 %	9,5 %	4,2 %	1,4 %	4,5 %
	Allianz Invest Klassisch	50 % Renten / 50 % Aktien	7,1 %	-8,0 %	13,4 %	8,6 %	3,3 %	4,3 %
	Allianz Invest Dynamisch	25 % Renten / 75 % Aktien	7,3 %	-8,0 %	19,2 %	9,1 %	7,2 %	4,4 %
	Allianz Invest Progressiv	100 % Aktien	9,4 %	-10,3 %	25,2 %	10,9 %	9,5 %	2,1 %
	Allianz Invest Portfolio Blue	vermögensverwaltend	5,7 %	-7,5 %	15,2 %	8,6 %	4,4 %	4,3 %
	Einzelfonds							
	Allianz Invest Vorsorgefonds	100 % Renten	-1,2 %	0,4 %	3,8 %	3,3 %	-2,4 %	3,7 %
	Allianz Invest Rentenfonds	100 % Renten	1,9 %	-0,8 %	6,5 %	2,4 %	-0,9 %	4,7 %
	Allianz Invest Osteuropa Rentenfonds	100 % Renten	4,6 %	-1,5 %	7,9 %	-0,3 %	-2,6 %	4,8 %
	Allianz Invest Osteuropafonds	100 % Aktien	10,6 %	-10,1 %	34,4 %	-22,2 %	4,5 %	3,9 %
	Allianz Invest Aktienfonds	100 % Aktien	7,7 %	-11,7 %	30,0 %	-3,5 %	7,0 %	0,1 %
	Allianz PIMCO Corporate	100 % Renten	-7,5 %	1,5 %	16,6 %	-1,9 %	0,2 %	3,6 %
Allianz PIMCO Mortgage	100 % Renten	-0,6 %	-2,8 %	3,3 %	1,7 %	-0,4 %	3,3 %	
Allianz Invest Austria Plus	100 % Aktien	32,8 %	-17,6 %	18,7 %	-10,9 %	15,4 %	5,6 %	



UNIQA Österreich Versicherungen AG
 1029 Wien, Untere Donaustraße 21
 Service-Telefon: 0810/200 541
 Fax: +43 1/214 54 01/3780
 E-Mail: info@uniqa.at
 www.uniqa.at

Raiffeisen Fondspolizzen								
I Hohe Sicherheit	100 % Renten	0,8 %	-2,3 %	5,9 %	-0,6 %	-1,2 %	3,8 %	(02.01.96)
II Risikoarm	80 % Renten / 20 % Aktien	2,4 %	-3,4 %	7,9 %	-0,2 %	0,2 %	4,7 %	(02.01.96)
III Ausgewogen	55 % Renten / 45 % Aktien	4,7 %	-5,8 %	15,7 %	1,8 %	5,5 %	5,6 %	(02.01.96)
IV Dynamisch	25 % Renten / 75 % Aktien	7,0 %	-8,0 %	19,8 %	-0,5 %	8,4 %	6,2 %	(02.01.96)
UNIQA Fondspolizzen								
I Hohe Sicherheit	100 % Renten	0,8 %	-1,9 %	5,7 %	2,9 %	-0,6 %	3,5 %	(01.09.95)
II Sicherheit mit Wachstumschance	80 % Renten / 20 % Aktien	1,9 %	-2,1 %	11,0 %	3,3 %	1,6 %	4,4 %	(01.09.95)
III Wachstum mit begrenztem Risiko	55 % Renten / 45 % Aktien	4,8 %	-5,9 %	17,2 %	4,1 %	4,8 %	4,6 %	(01.09.95)
IV Aktives Risikomanagement	25 % Renten / 75 % Aktien	7,1 %	-8,9 %	21,9 %	4,5 %	6,3 %	4,8 %	(01.09.95)

Mindestanlagesumme Einmalbeitrag: 3.634,- Euro, Mindestanlagebetrag laufende monatliche Prämie: 37,- Euro, Vertriebspartner: Berater der UNIQA Versicherungen AG, Raiffeisen Bankensystem, unabhängige Makler. Vier Vermögensverwaltungen, in Summe sechzehn gemanagte Portefeuilles, unabhängige Fondsselektion aus einem Bestand von über 300 Fonds der renommiertesten Kapitalanlagegesellschaften.



WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG
 Vienna Insurance Group
 1010 Wien, Schottenring 30
 Hotline: 050 350 351
 www.wienerstaetdische.at

Portfolios								
WSTV ESPA Traditionell	2/3 Rentenfonds/1/3 Aktienfonds	6,2 %	-6,7 %	11,9 %	6,7 %	2,2 %	4,0 %	(15.07.03)
WSTV ESPA Dynamisch	1/3 Rentenfonds/2/3 Aktienfonds	10,2 %	-10,0 %	16,6 %	9,5 %	6,8 %	4,4 %	(15.07.03)
WSTV ESPA Progressiv	100 % Aktienfonds	7,6 %	-9,0 %	23,8 %	5,4 %	10,2 %	5,7 %	(15.07.03)
RT Active Global Trend	0-100 % Aktien-, 0-100 % Rentenfonds	13,2 %	-12,3 %	15,6 %	-2,0 %	5,5 %	1,5 %	(17.01.00)
RT Panorama Fonds	Dachfonds, 45 % RT Active Global Trend	7,2 %	-7,0 %	13,3 %	1,3 %	4,2 %	4,5 %	(02.04.12)

Mindestanlagesumme Einmalbeitrag: 3.000,- Euro, Mindestanlagebetrag laufende monatliche Prämie: 50,- Euro.



Generali Versicherung AG
 1011 Wien, Landskronergasse 1-3
 Tel.: +43 1/534 01-0
 Fax: +43 1/534 01-4113
 www.generali.at

Portfolios (Kurse)		31.12.2016	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2019	31.12.2020	30.04.2021
Sicherheitsklasse	ca. 25 % Aktienanteil	17,71 €	17,86 €	17,20 €	18,37 €	18,31 €	18,69 €
Balanceklasse	ca. 50 % Aktienanteil	17,51 €	18,00 €	16,92 €	18,94 €	19,05 €	19,94 €
Dynamikklasse	ca. 75 % Aktienanteil	16,84 €	17,62 €	16,16 €	18,96 €	19,13 €	20,53 €
Aktivklasse	ca. 100 % Aktienanteil	12,03 €	12,77 €	11,44 €	14,04 €	14,09 €	15,41 €
A 25	ca. 25 % Aktienanteil	12,07 €	12,17 €	11,72 €	12,52 €	12,53 €	12,78 €
A 50	ca. 50 % Aktienanteil	11,08 €	11,38 €	11,72 €	11,99 €	12,06 €	12,61 €
A 75	ca. 75 % Aktienanteil	10,46 €	10,96 €	10,05 €	11,79 €	11,91 €	12,77 €
A 100	ca. 100 % Aktienanteil	9,03 €	9,59 €	8,59 €	10,54 €	10,57 €	11,57 €

alle Angaben ohne Gewähr, Stichtzeitpunkt: 30. April 2021

Die Situation spitzt sich zu

Im Februar hat die Taskforce Pflege der Regierung einen Katalog von Maßnahmen für eine Pflegereform präsentiert. Nun ist die Politik am Zug. So gehören bundesweite Mindeststandards eingeführt.

CHRISTIAN SEC



„In den nächsten 15 Jahren werden 1,9 Millionen Österreicher in Pension gehen, die Anzahl der Über-80-Jährigen wird sich vervierfachen.“

Prof. Bernd Marin, österreichischer Sozialwissenschaftler



Mit der Ausarbeitung eines Ergebnisberichts durch die Task-Force Pflege wurde im Februar der erste Schritt der Pflegereform in Österreich bewältigt. Man hat darin 17 Ziele und 64 Maßnahmenpakete zur Weiterentwicklung und Zukunftssicherung des Pflege- und Betreuungssystems formuliert. Als nächster Schritt ist eine Zielsteuerung geplant, an der Bund, Länder und Gemeinden über die politischen Entscheidungen verhandeln.

Aber warum ist eine Reform des Pflegesystems so wichtig? Dies liegt vor allem am demografischen Wandel. „In den nächsten 15 Jahren werden 1,9 Millionen Österreicher in Pension gehen, was auch eine Vervierfachung der Zahlen der Über-80-Jährigen mit sich bringen wird, von denen wiederum sehr viele pflegebedürftig sein werden“, erklärt Sozialwissenschaftler Prof. Bernd Marin die Dringlichkeit des Pflegeproblems. „Der Wandel wirkt von mehreren Seiten gleichzeitig, und zwar in die von uns ungewünschte Richtung“, ergänzt Monika Riedel, Forscherin im Bereich Pflege beim IHS. Es werden nämlich nicht nur die Pflegebedürftigen älter, sondern auch das Personal. Hinzu kommt, dass die Pflegebedürftigen immer weniger Kinder haben und diese aufgrund der verstärkten Mobilität noch weiter weg von den zu Pflegenden wohnen. Umso mehr fordert die Forscherin, das Problem Personal im Bereich Pflege und Betreuung ernsthaft anzugehen.

Personalengpass

Der Alterungsprozess der Bevölkerung führt bereits jetzt zu Engpässen im Pflegebereich und einem Pflegepersonalmangel. Daher ist auch die Personalgewinnung für viele Pflegeexperten das dringendste Problem. Das WIFO rechnet bis 2030 mit einem zusätz-

lichen Bedarf an rund 24.000 Pflegekräften und bis 2050 mit 79.000 zusätzlichen benötigten Pflegekräften. Die Volksanwaltschaft macht schon jetzt auf den Personalmangel aufmerksam, der nicht nur zu Unzufriedenheit führt, sondern auch zu Menschenrechtsverletzungen. „Das Pflegepersonal tut sein Bestes, aber die strukturellen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen machen die Umsetzung von Konzepten der ganzheitlichen, aktivierenden und integrierten Pflege und Betreuung schwierig bis unmöglich“, heißt es bei der Volksanwaltschaft.

Während es Übereinstimmung darüber gibt, dass der Personalmangel dringend beseitigt werden muss, herrschen über die Vorgangsweise unterschiedliche Auffassungen, wie das Beispiel Pflegelehre zeigt. Die Bruchlinie ist hier offensichtlich eine ideologische. So fordern die Wirtschaftskammer und das ÖVP-nahe Hilfswerk eine Pflegelehre. Die SPÖ-nahe Volkshilfe, die Arbeiterkammer und die Gewerkschaft (Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband) sind der Lehre gegenüber zumindest skeptisch. Der ÖGKV fürchtet dabei, dass die Pflegelehre der Attraktivität und dem Image des Berufs schaden könnte. Das Hilfswerk fordert hingegen vielfältige Zugänge zum Pflegeberuf und daher auch die Pflegelehre, um an noch mehr Jugendliche heranzukommen, denn mit der aktuellen Anzahl an Absolventen könne der prognostizierte Bedarf nicht gedeckt werden.

Unerwünschte Effekte

Ein weiteres Ziel der Regierung heißt „ambulante vor stationär“, um mobile Dienste als wesentlich günstigere Variante der Pflege zu stärken. „Jedoch steuert man derzeit genau in die andere Richtung“, so Elisabeth An-

Daten und Fakten

In Österreich bezogen Ende 2019 467.752 Personen ein Pflegegeld. Die Zahl der pflegenden Angehörigen beträgt derzeit rund 950.000 Personen. Im Jahr 2019 wurden insgesamt 153.152 Personen durch mobile Dienste zu Hause betreut. 96.458 Menschen waren – ebenfalls mit Unterstützung der Sozialhilfe oder Mindestsicherung – in stationären Einrichtungen untergebracht. Mehr als zwei Drittel der betreuten Personen waren Frauen. 73 Prozent der Pflegebedürftigen in den stationären Einrichtungen sind Personen ab Pflegestufe 4, während von den zu Hause durch mobile Dienste betreuten Personen nur 32 Prozent ein Pflegegeld ab der Stufe 4 bezogen.



Einer steigenden Anzahl von Pflegebedürftigen steht eine immer geringere Anzahl von Pflegekräften gegenüber.

selm, Geschäftsführerin von Hilfswerk Österreich. Die Bruttoausgaben für die Betreuungs- und Pflegedienste betragen in Österreich im Jahr 2019 rund 4,2 Milliarden Euro, 84 Prozent davon entfielen auf den stationären Bereich, 16 Prozent auf mobile Dienste. Die Bruttoinvestitionen für den stationären Bereich steigen nicht nur in absoluten Zahlen, sondern auch prozentuell weit stärker an als die Investitionen im mobilen Sektor. Ein Teil dieser teuren Entwicklung ist auch der Abschaffung des Pflegeregresses mit 1. Jänner 2018 geschuldet, die zu einer Verschiebung in Richtung stationärer Investitionen beigetragen hat. Im Jahr 2018 – dem ersten Jahr ohne Pflegeregress – lag der Anstieg der Bruttoinvestitionen im stationären Bereich bei 353 Millionen Euro, was mehr als die Hälfte der Gesamtkosten des mobilen Dienstes in Österreich ausmachte (siehe Tabelle). „Die Abschaffung des Pflegeregresses hat dazu geführt, dass die Leute von ihren Familien in die Heime abgeschoben werden, was die teuerste Variante ist, und die meisten Alten nicht wollen“, so Prof. Marin. Anselm fordert mehr Kreativität und Fantasie, um die Pflege zu Hause finanziell attraktiver zu machen und die richtigen Angebote zu schaffen. „Da gibt es eine Fülle von Maßnahmen, die man setzen kann, sodass die Menschen nicht kohortenweise in die stationäre Betreuung drängen.“ Eine Maßnahme, die die Regierung im Regierungsprogramm setzen will, ist die Implementierung einer sogenannten Community

Nurse in 500 Gemeinden. Das Projekt Community Nurse zielt vor allem auf Aufgaben der Information und Koordination ab. Die Community Nurse soll dabei zentraler Ansprechpartner für die zu Pflegenden, die Angehörigen, zur Koordination von mobilen Pflege- und Betreuungsdiensten, medizinischen und sozialen Leistungen sowie zur Koordination von Therapien sein.

Föderalismus

Eine wesentliche Herausforderung für eine Pflegereform in Österreich ist die Kompetenzaufteilung zwischen Bund und Ländern, in der der Bund für die Geldleistungen und die Länder für die Sachleistungen in der Pflege zuständig sind. Es gibt dabei keine einheitlichen Standards, wenn es um die Qualität der Pflege geht. „Schon auf die Frage, was darf ich als Österreicher erwarten, wenn ich alt und pflegebedürftig werde, gäbe es, entsprechend der Anzahl der Bundesländer, neun verschiedene Antworten“, so Anselm. Während in Salzburg, Tirol und Vorarlberg die stationäre Pflege weitestgehend den Gemeinden obliegt, liegt sie in Kärnten, Oberösterreich und der Steiermark in den Händen der Sozialhilfverbände. In Wien, in Niederösterreich und im Burgenland ist vor allem das Land maßgeblich, wobei dieses in Wien und Niederösterreich auch als Anbieter von Dienstleistungen auftritt. Kein Wunder, dass der Wohnort in Österreich auch den Preis der Pflege bestimmt. Die durchschnittlichen Kosten je Heimplatz und Ver-

rechnungstag lagen, laut dem letzten Rechnungshofbericht, zwischen 91 Euro in Kärnten und 161 Euro in Wien. Dies hat auch damit zu tun, dass die Personalvorgaben für Pflegeheime in den einzelnen Bundesländern zum Teil dramatisch voneinander abweichen. Daher fordert die Taskforce eine Vereinheitlichung der Personalschlüssel für bestimmte Pflegesettings. Auch die Höhe der Eigenbeiträge, also der Kosten, die der Pflegebedürftige selbst aufzubringen hat, variiert laut Auskunft vom Hilfswerk zwischen den Bundesländern um über 60 Prozent. Diese Ungerechtigkeiten zwischen den Bundesländern sollten nun beseitigt werden. Jedoch ist die Skepsis groß, ob sich einheitliche Mindestqualitätsstandards sowie mehr Gerechtigkeit im Bereich der Pflege im politischen Diskurs zwischen Bund und Ländern durchsetzen lassen. <

VERGLEICH: INVESTITIONEN IN STATIONÄRE UND IN MOBILE PFLEGE

	BRUTTO-AUSGABEN	VERÄND. ZUM VORJAHR
stationär		
2017	2.813 Mio.€	
2018	3.166 Mio.€	+12,5 %
2019	3.406 Mio.€	+7,6 %
mobilität		
2017	619 Mio.€	
2018	638 Mio.€	+3,1 %
2019	668 Mio.€	+4,7 %

Quelle: Statistik Austria

Solide Zweite Säule

Langfristig eine stabile Performance zu liefern, ist das Ziel der heimischen Pensionskassen, eine „Mission“ die erfüllt wird. In Zukunft könnte eine Forcierung ökologischer Investments die Zweite Säule weiter stärken.

HARALD KOLERUS

Bereits seit 1991 ist das System der Pensionskassen in Österreich etabliert, die Wertentwicklung des Anlagevermögens in diesem langen Zeitraum kann sich sehen lassen: Plus 5,3 Prozent pro Jahr im Durchschnitt. Andreas Zakostelsky, Obmann des Fachverbandes der Pensionskassen, kommentiert im Gespräch mit dem GELD-Magazin: „Diese Performance wird nach Abzug aller Kosten ausgewiesen. Ich meine, das ist ein guter Track-Record, der beweist, dass es sich bei unserer Leistung um keine ‚Eintagsfliege‘ handelt.“

Corona: Gut gehalten

2020, das Jahr eins der Pandemie, ist im jahrzehntelangen Schnitt zwar ein kleiner Ausreißer nach unten. Allerdings wurden auch hier 2,55 Prozent Rendite erwirtschaftet. Zakostelsky: „Dass die Pensionskassen mit einem klar positiven Ergebnis aus dem

Vorjahr hervorgegangen sind, ist höchst erfreulich. Es hat sich ausgezahlt, dass ein klarer Kopf behalten und etwa auf der Aktienseite sehr besonnen reagiert wurde. Statt überstürzten Verkäufen wurden Aktien mit Derivaten abgesichert. Auch wenn jede Kasse natürlich etwas unterschiedlich agiert hat, ließ sich diese Vorgehensweise feststellen.“ Das wird mit folgenden Zahlen untermauert: Machte der Aktienbestand 2019 in den Portfolios der Pensionskassen 35,2 Prozent aus, waren es 2020 im Schnitt übers Jahr gesehen 33,8 Prozent. Also nicht viel weniger, was sich angesichts der Spitzen-Performance von Aktien trotz Corona ausgezahlt hat.

Alle Ampeln auf grün

Was die weitere Entwicklung von Wirtschaft und Märkten betrifft, zeigt sich Zakostelsky zuversichtlich: „Wir sehen eine

„Die Pensionskassen sind mit einem klar positiven Ergebnis aus 2020 hervorgegangen.“

Andreas Zakostelsky, Obmann Fachverband der Pensionskassen

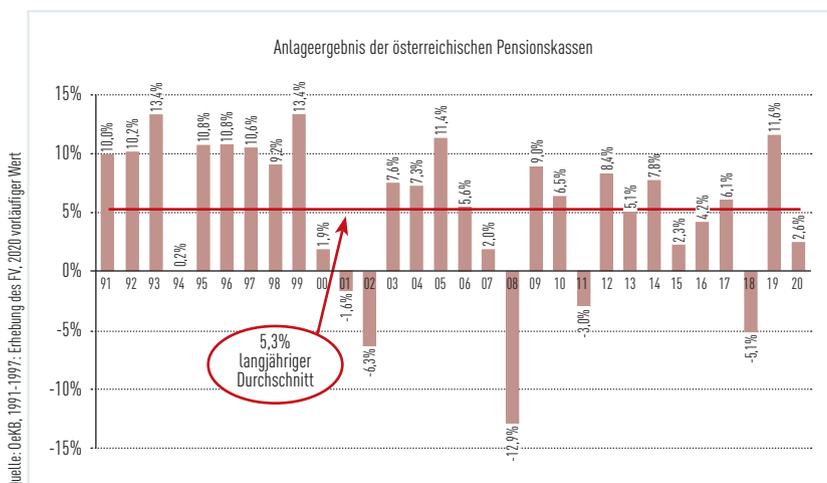


Stabilisierung auf breiter Front: Chinas Ökonomie läuft wieder, und vor allem die USA zeigen sich überraschend stark. Europa entwickelt sich nicht so dynamisch, wir sind aber auch hier positiv eingestellt, was ebenfalls für Österreich gilt. Man könnte sagen: Alle Ampeln stehen auf grün.“

Nachhaltigkeit stärken

Apropos grün: Zur Stärkung der Zweiten Säule wünscht sich Zakostelsky am besten die steuerliche Absetzbarkeit der Beiträge in die Betriebliche für alle Arbeitnehmer. Wenn das nicht verwirklicht wird, sollten zumindest jene Beiträge steuerlich absetzbar sein, die überwiegend nachhaltig veranlagt werden. Dazu passend untersuchte das IHS die Wirkung von nachhaltigen Investments im Rahmen der betrieblichen Altersvorsorge in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Der Fokus lag dabei auf „grüne Investments“, deren Bedeutung weiter zunehmen wird. Ergebnis: Ein Ausbau solcher Veranlagungsformen in der Zweiten Säule fördert den Umbau zu einer klimafreundlichen Wirtschaft. Gleichzeitig würde das dazu beitragen, dass potentielle Strafzahlungen Österreichs bei einer Verfehlung der Klimaziele vermindert werden. „Grüne Pensionen“ wären somit ökologisch und ökonomisch sinnvoll.

Pensionskassen: 30 Jahre Track-Record



Bei der Performance der Pensionskassen ist es nicht sinnvoll, einzelne Jahre herauszupicken. Entscheidend ist die langfristige Wertentwicklung: Sie beträgt 5,3 Prozent per annum.

VERSICHERUNG · Pensionskassenlisting

ANBIETER	UNTERNEHMEN	KONTAKT	ERTRAG 2018	2019	2020
	Allianz Pensionskasse AG 1130 Wien, Hietzinger Kai 101 - 105 T: +43/5 9009-88750, Fax: -40257	MMag. (FH) Marita Hofer service.pk@allianz.at www.allianzpk.at	0 bis -4,0 %	6,4 % bis 16,6 %	0,9 % bis 5,6 %
		APK Pensionskasse AG 1030 Wien, Thomas-Klestil-Platz 13 T: +43 (0) 50 275 10 4020 Linz, Stahlstraße 2 - 4 T: +43 (0) 50 275 20	VD Mag. Christian Böhm VD Mag. Alfred Ungerböck apk@apk.at www.apk-pensionskasse.at	-6,6 % bis -3,1 %	12,7 % bis 16,0 %
	Bonus Pensionskassen AG 1030 Wien, Traungasse 14-16 T: +43 /1/ 516 02-0, Fax: - 1955	DI Georg Daurer pensionskasse@bonusvorsorge.at www.bonusvorsorge.at	-2,4 % bis -5,3 %	5,4 % bis 14,3 %	0,92 % bis 2,58 %
		Valida Pensionskassen AG 1190 Wien, Mooslackengasse 12 T: +43 /1/ 316 48-0, Fax: -6020	VD Mag. Stefan Eberhartinger VD Mag. Dr. Hartwig Sorger pension@valida.at, www.valida.at	-8,3 % bis -0,5 %	9,4 % bis 13,2 %
	VBV-Pensionskasse AG 1020 Wien, Obere Donaustr. 49 - 53 T: +43 /1/ 240 10-0, Fax: -7261	VD Mag. Gernot Heschl, Mag. Rudolf Simader sales@vbv.at www.vbv.at/pensionskasse	-0,3 % bis -7,9 %	7,3 % bis 15,2 %	2,6 % bis 5,8 %

Stand: 31. Dezember 2020 alle Angaben ohne Gewähr



WIEN NORD SERVICE

**FRAGILE
HANDLE WITH CARE**

**40 Euro Hygiene-Paket.
Jetzt spenden!**

 **care**
paket.care.at



DIE BESTEN STRATEGIEN

Alternative Investments zeichnen sich durch eine geringe Korrelation zu den Aktien- und Anleihen-Märkten aus. Gerade in volatilen Zeiten punkten viele Fonds mit stabilen Renditen. Wir stellen Ihnen die besten ihrer Klassen vor.

MARIO FRANZIN

HEDGE-/STRATEGIEFONDS

ab Seite 67

Managed-Futures-Trendfolger:

Sie kaufen und verkaufen Terminkontrakte auf Aktienindizes, Währungen, Zinsen oder Rohstoffe mittels Trendfolgern und können sowohl von steigenden als auch von fallenden Märkten profitieren.

Multi-Strategien:

Sie unterteilen sich in Hedgedachfonds und Multi-Strategie-Hedgefonds unterschiedlicher Volatilitätsgruppen. Sie kombinieren je nach Marktsituation unterschiedliche Hedgestrategien.

Long/Short-Aktien:

Bei dieser Strategie werden Aktienpositionen (Long) Short-Positionen (Leerverkäufe) gegenübergestellt und damit das Marktrisiko verringert. Sonderformen sind Equity-Market-Neutral-Fonds, die ein ausgeglichenes Verhältnis von Long- zu Short-Positionen aufweisen.

Global-Macro-Fonds:

Sie handeln direktional (nach Managementeinschätzung) Produkte, die von volkswirtschaftlichen Entwicklungen abhängen (Währungen, Zinsen, Inflation etc.).

Currency Funds:

Sie kaufen und verkaufen Währungen, um von Veränderungen der Devisenkurse zu profitieren.

Anleihen-Strategien:

Sie kaufen zu Ihrem Anleihenportfolio Zinsderivate und/oder Kreditausfallsversicherungen (CDS).

IMMOBILIEN-/IMMOAKTIENFONDS

ab Seite 76

Immobilien-Aktienfonds:

Sie halten Bestände an Immobilien-Aktiengesellschaften. Die Managementleistung besteht darin, einerseits unterbewertete Aktien auszumachen und zweitens je nach Marktlage entweder in unterschiedliche Regionen zu investieren und/oder in die jeweils „richtigen“ Immobiliensegmente (Wohnungs-, Büro- oder Gewerbeimmobilien). Je nach Marktphase sind oftmals sehr unterschiedliche Preis- und Rendite-Entwicklungen zu beobachten. Als Anleger hat man die Möglichkeit, entweder in global ausgerichtete Portfolios zu investieren (Immobilien-Aktienfonds Global), die den Vorteil der stärkeren Diversifizierung aufweisen, oder über spezielle Regionen-Fonds (Europa, USA, Asien/Pazifik) selbst die regionale Gewichtung zu bestimmen.

Offene Immobilienfonds:

Sie halten und bewirtschaften Immobilien bzw. sind an Immobilien direkt beteiligt. Der Vorteil ist, dass sie keinen Kursschwankungen von Wertpapierbörsen ausgesetzt sind und daher relativ stabile Renditen aufweisen. Auf der anderen Seite können reale Immobilienfonds in Ausnahmefällen in Liquiditätsprobleme schlittern, wenn Anleger größere Fondsanteile verkaufen wollen – besonders in Krisenzeiten. Dann kann es vorkommen, dass die Rücknahme von Fondsanteilen ausgesetzt wird.

ROHSTOFFE-/ENERGIEFONDS

ab Seite 80

Rohstoff-Fonds:

Sie verwalten ein Portfolio an Rohstoffen. Oftmals wird ein Index als Leitfaden für die Veranlagung herangezogen, wie der GSCI (Goldman Sachs Commodity Index) oder der RICI (Rogers International Commodity Index). Rohstoffe werden praktisch immer über Futures-Kontrakte gekauft, da bei einem physischen Kauf Lagerhaltungskosten anfallen und Logistikprobleme entstehen.

Rohstoff-Aktienfonds:

Sie investieren in börsennotierte Rohstoffaktien – also Explorations-, Produktions- und weiterverarbeitende Unternehmen. Zum Teil ist das Anlageuniversum zusätzlich auf Transport- und Rohstoffindustrie-Infrastruktur (etwa Verladehäfen) ausgedehnt.

Aktienfonds Edelmetalle:

Hier handelt es sich um einen Spezialfall von Rohstoff-Aktienfonds, die in Unternehmen investieren, die im Bereich der Exploration und Förderung von Edelmetallen tätig sind.

Aktienfonds Energie:

Sie investieren vornehmlich in Unternehmen, die in der Wertschöpfungskette der Öl- und Gasindustrie tätig sind.

Aktienfonds Neue Energien/Klima:

Sie profitieren von Klimazielen und Förderungen im Bereich der Neuen Energien. Zum Teil korrelieren die Kursentwicklungen durch die Konkurrenzsituation mit herkömmlichen Energieunternehmen.

alternative investments award



Unter den Begriff „Alternative Investments“ fallen alle Produkte, die eine geringe Korrelation zu den Anleihen- und Aktienmärkten aufweisen bzw. erwarten lassen. Dazu zählen neben Fonds, die in unterschiedlichen Assetklassen sogenannte Long-Short-Strategien verfolgen, auch Anlagen in Immobilien und Rohstoffen. Die erste Gruppe, also Long-Short-Strategien, haben den Vorteil, dass sie sowohl an steigenden wie auch an fallenden Kursen profitieren können. Besonders ausgeprägt ist dieses Verhalten bei den Managed Futures-Fonds (siehe Tabelle unten und

die Kursverläufe der Siegerfonds in den Grafiken rechts). Sie profitieren immer dann, wenn sich an den Märkten ausgeprägte Trends entwickeln – egal ob nach oben oder nach unten. Schwer tun sich die Fonds hingegen in volatilen Seitwärtsphasen, in denen ihre Positionen immer wieder durch ständige Trendwechsel ausgestoppt werden, bevor sie in den Gewinn kommen. Letztendlich geht es bei Long-Short Fonds aber immer um eine Verringerung des Markt-, Zins- oder Kreditrisikos, indem sie gegenläufige Positionen eingehen (Hedges). Sie werden deshalb gerne Portfolios beigemischt, um >>

MANAGED FUTURES / TRENDFOLGER (24 Fonds, 4,5 Mrd.€)

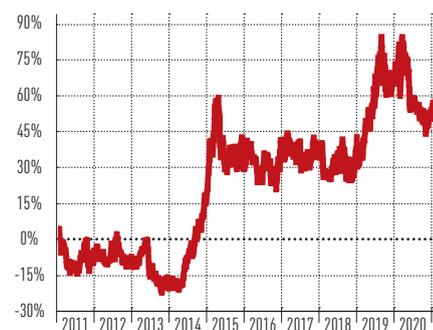
ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	10 J.p.a.	VOLA	SR
1	Man AHL Trend Alternative	649 Mio.€	LU0428380397	6,4 %	15,3 %	0,39
2	Man AHL Diversified	332 Mio.€	IE0000360275	5,8 %	16,0 %	0,33
3	SEB Asset Selection Fund	346 Mio.€	LU0256624742	2,0 %	8,3 %	0,19

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	5 J.p.a.	VOLA	SR
1	Alma Platinum Quantica Managed Futures	140 Mio.€	LU1869434651	6,1 %	10,7 %	0,53
2	Lyxor Epsilon Global Trend Fund	610 Mio.€	IE00B61N8946	3,1 %	8,1 %	0,31
3	Man AHL Trend Alternative	649 Mio.€	LU0428380397	4,1 %	13,5 %	0,26

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	3 J.p.a.	VOLA	SR
1	Alma Platinum Quantica Managed Futures	140 Mio.€	LU1869434651	8,8 %	11,8 %	0,71
2	Man AHL Diversified	332 Mio.€	IE0000360275	10,6 %	14,9 %	0,68
3	Man AHL Trend Alternative	649 Mio.€	LU0428380397	8,9 %	14,8 %	0,57

Quellen: Lipper IM, Morningstar, Vola-ann. Volatilität, Sortierung nach Sharpe-Ratio (SR), J.p.a.: Ertrag in Prozent p.a. in Euro, Stichtzeitpunkt: 31.03.2021

MAN AHL TREND ALTERNATIVE



Sieger 10 Jahre: Der Fond besteht aus einem breit diversifizierten Portfolio aus Futures- und Terminkontrakten, die systematisch (Trendfolgemodell) gehandelt werden.

ALMA PLATINUM QUANTICA MAN. FUTURES



Sieger 5 und 3 Jahre: Der Fonds investiert über Derivative global in zahlreiche Anlageklassen, und wird mit der systematischen Strategie der Quantica Capital AG gesteuert.

MULTISTRATEGIE

INSIGHT BROAD OPPORTUNITIES FUND



Sieger 5 Jahre: Der Insight Broad Opportunities Fund ist wie ein Multi-Asset-Fonds breit in unterschiedliche Anlageklassen investiert, u.a. auch in alternative Total-Return-Fonds.

ALLIANZ LJ RISK CONTROL FUND



Sieger 10 Jahre: Mittels derivativer Strategien erzielte der Allianz LJ Risk Control über zehn Jahre einen Wertzuwachs von stolzen 78,5 Prozent bei einer Volatilität von 8,1 Prozent.

PGIM QMAW KEYNES SYST. ABS. RET. FUND



Sieger 5 und 3 Jahre: Die Fondsmanagement-Gesellschaft QMA gehört zum US-Vermögens-verwalter PGIM und verwaltet 120 Milliarden US-Dollar in quantitativen Strategien.

durch ihre nicht-korrelierenden Verläufe die Gesamt-Volatilität zu senken.

Kategorien nach Assetklassen

Die Einteilung der Fonds im Rahmen des Alternative Investments Awards erfolgte in bewährter Manier nach der Assetklasse – z.B. nur Derivate systematisch: Managed Fu-

tures, Aktien: Equity Long-Short, Anleihen: Bondstrategien. Die Unterteilung innerhalb dieser Gruppen erfolgte nach der genauen Strategie (z.B. Long-Short mit Longbias und Long-Short marktneutral) und/oder, wo es Sinn macht, nach dem regionalen Schwerpunkt der Veranlagung (z.B. Equity Long-Short Global, USA oder Europa usw.). >>

MULTISTRATEGIE DACHFONDS (19 Fonds, 6,7 Mrd.€)

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	5 J.p.a.	VOLA	SR
1	Insight Broad Opportunities Fund	4.751 Mio.€	IE00B432B15	3,6 %	6,4 %	0,48
2	GAM Star Alpha Spectrum	69 Mio.€	IE00B5KMD450	4,4 %	9,0 %	0,43
3	GAM Star Flexible Global Portfolio	104 Mio.€	IE00B582R233	2,7 %	5,5 %	0,40

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	3 J.p.a.	VOLA	SR
1	SpänglerPrivat: Alternativ	119 Mio.€	AT0000A1FQM8	2,7 %	4,9 %	0,45
2	UBAM Multifunds Alternative	25 Mio.€	LU1044379318	3,5 %	7,4 %	0,40
3	GAM Star Alpha Spectrum	69 Mio.€	IE00B5KMD450	4,6 %	11,3 %	0,36

Quellen: Lipper IM, Morningstar, Vola=ann. Volatilität, Sortierung nach Sharpe-Ratio (SR), J.p.a.: Ertrag in Prozent p.a. in Euro. Stichzeitpunkt: 31.03.2021

MULTISTRATEGIE-FONDS KONSERVATIV (3-Jahres-Vola < 7, 32 Fonds, 23,3 Mrd.€)

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	10 J.p.a.	VOLA	SR
1	Allianz LJ Risk Control Fund	21 Mio.€	LU0509224217	6,0 %	8,1 %	0,67
2	NN (L) Alternative Beta	290 Mio.€	LU0370038167	4,8 %	7,6 %	0,57
3	Amundi Funds - Multi-Strategy Growth	945 Mio.€	LU1883335165	3,5 %	5,7 %	0,53

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	5 J.p.a.	VOLA	SR
1	NN (L) Alternative Beta	290 Mio.€	LU0370038167	4,9 %	6,5 %	0,68
2	Amundi Funds - Multi-Strategy Growth	945 Mio.€	LU1883335165	4,0 %	5,4 %	0,66
3	Credit Suisse (Lux) Liquid Alternative Beta	506 Mio.€	LU1394300187	4,6 %	6,6 %	0,61

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	3 J.p.a.	VOLA	SR
1	Credit Suisse (Lux) Liquid Alternative Beta	506 Mio.€	LU1394300187	8,2 %	6,5 %	1,19
2	NN (L) Alternative Beta	290 Mio.€	LU0370038167	7,8 %	6,5 %	1,11
3	JPMorgan Multi-Manager Alternatives Fund	1.404 Mio.€	LU1303368259	7,1 %	7,0 %	0,95

Quellen: Lipper IM, Morningstar, Vola=ann. Volatilität, Sortierung nach Sharpe-Ratio (SR), J.p.a.: Ertrag in Prozent p.a. in Euro. Stichzeitpunkt: 31.03.2021

MULTISTRATEGIE-FONDS DYNAMISCH (3-Jahres-Vola > 7, 32 Fonds, 25,7 Mrd.€)

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	5 J.p.a.	VOLA	SR
1	PGIM QMAW Keynes Systematic Abs. Return Fund	130 Mio.€	IE00BJV2JZ50	6,8 %	7,6 %	0,83
2	Nordea 1 - Alpha 15 MA Fund	3.531 Mio.€	LU0607983896	6,8 %	9,4 %	0,67
3	DWS Concept Kaldemorgen	11.063 Mio.€	LU0599946893	4,3 %	6,1 %	0,63

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	3 J.p.a.	VOLA	SR
1	PGIM QMAW Keynes Systematic Abs. Return Fund	130 Mio.€	IE00BJV2JZ50	9,4 %	8,0 %	1,11
2	BNY Mellon Global Real Return Fund	2.944 Mio.€	IE00B4Z6HC18	6,6 %	7,2 %	0,84
3	Goldman Sachs Absolute Return Tracker Portfolio	621 Mio.€	LU1162512997	6,0 %	7,2 %	0,76

Quellen: Lipper IM, Morningstar, Vola=ann. Volatilität, Sortierung nach Sharpe-Ratio (SR), J.p.a.: Ertrag in Prozent p.a. in Euro. Stichzeitpunkt: 31.03.2021

Die Lösung zur Portfolio-Dekorrelation

Aktienmarkt-neutrale Strategien sind in volatilen Börsenphasen besonders interessant. Candriam erzielte mit einander ergänzenden Arbitrage-Strategien selbst im Krisenjahr zweistellige Renditen.

Unser Investmentprozess kombiniert zwei sich ergänzende Arbitrage-Strategien, d.h. den Kauf und den Verkauf von Aktien. Zunächst werden Arbitrage-Positionen auf die wichtigsten weltweiten Indizes (S&P 500, Euro Stoxx ...) eingegangen, deren Ziel es ist, von den Kursschwankungen bei den regelmäßigen Neugewichtungen zu profitieren. Jeden Monat gibt es Zugänge und Abgänge bei der Zusammensetzung der wichtigsten Indizes, und in einer volatilen Phase wie der aktuellen schwanken die Kurse der Indexwerte noch stärker. Schließlich bauen wir im Portfolio auf Relative-Value-Strategien basierende Arbitrage-Positionen auf. Das Ziel ist hierbei, die relativen Kursdifferenzen zwischen zwei ähnlichen Instrumenten auszunutzen, wie zum Beispiel zwei Aktien aus derselben Branche. Diese Strategie zeitigte eine Performance von +17,2 Prozent¹ im Jahr 2020 und +5,1 Prozent² seit Jahresbeginn.



Emmanuel Terraz,
Global Head of Absolute
Return and Quant Equity,
Candriam

Robustes Portfolio aufbauen

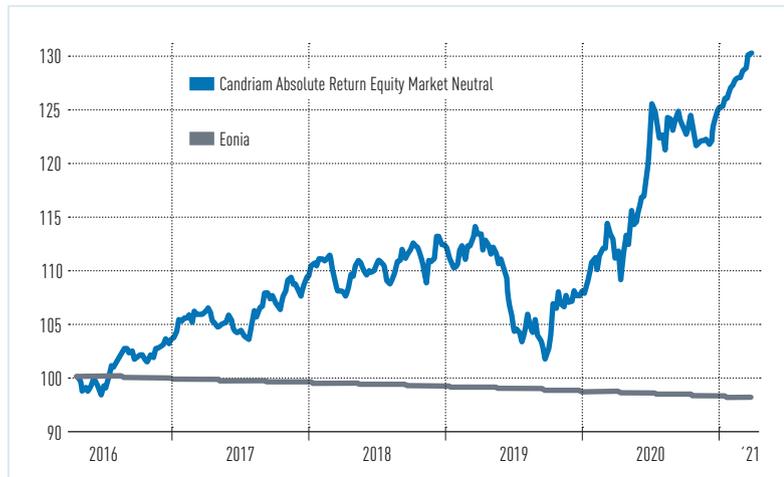
Bei der Auswahl der Kontrakte, die wir in unsere Portfolios aufnehmen, sind die beiden sich ergän-

zenden Aspekte unseres Prozesses in diesen turbulenten Zeiten besonders nützlich. So verwenden wir quantitative Instrumente, um Anlagechancen zu identifizieren, die vom Nachrichtenfluss und der Volatilität der Märkte unabhängig sind. Weiters sind wir in der Lage, anhand des Bewertungsprozesses und der qualitativen Analyse, die wichtigsten Risikofaktoren in Verbindung mit den einzelnen Investitionschancen zu verstehen und zu prüfen, wie sie sich auf unser Portfolio auswirken können. Damit wird die Größe unserer Positionen angepasst und abgesichert. Die jüngsten Entwicklungen wirkten sich wie schon in den letzten 15 Jahren kaum aus, da unser Ansatz darauf abzielt, die Portfolios vor den direkten Trends der Märkte zu schützen. So änderten wir auch in der Krise unseren Kurs nicht, und halten an unserem bewährten Prozess fest: Chancen identifizieren und Positionen eingehen, wenn das Rendite/Risiko-Verhältnis interessant ist.

Markt-Neutralität zählt

Die Stärke des Aktienmarkt-neutralen Ansatzes von Candriam besteht darin, dass er keinen Transaktionen ausgesetzt ist, die oft bei Fondsmanagern, die auf Arbitrage-Strategien setzen, sehr beliebt sind. Wir sind sogar der Meinung, dass wir aufgrund der Tatsache, dass weniger Arbitrageure auf dieselben Positionen wie wir setzen, mehr Handlungsspielraum haben werden. Außerdem dürfte das aktuelle Umfeld günstig bleiben, mit Wertentwicklungen, die weiterhin von der Entwicklung der Aktien- und Anleihenmärkte unabhängig bleiben.

Candriam Equity Market Neutral vs. Eonia-Index:



www.candriam.com

1) PI-Anteile, nach Gebühren, vom 31.12.2019 bis zum 31.12.2020
2) PI-Anteile, nach Gebühren, vom 31.12.2020 bis zum 31.03.2021

Haftungsausschlüsse: Dieses Dokument dient ausschließlich Informationszwecken und stellt, vorbehaltlich ausdrücklicher anders lautender Vereinbarungen, weder ein Kauf- oder Verkaufsangebot für Finanzinstrumente noch eine Anlageempfehlung oder Transaktionsbestätigung dar. Candriam lässt bei der Auswahl der in diesem Dokument genannten Daten und ihrer Quellen größte Sorgfalt walten. Dennoch können Fehler oder Auslassungen nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden. Candriam haftet nicht für direkte oder indirekte Schäden oder Verluste, die aus der Verwendung dieses Dokuments entstehen könnten. Die Rechte von Candriam am geistigen Eigentum sind jederzeit zu wahren. Eine Vervielfältigung des Inhalts dieses Dokuments ist nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung seitens Candriam zulässig. **Warnung:** Die frühere Wertentwicklung, die Simulation einer früheren Wertentwicklung und Angaben zur künftigen Wertentwicklung sind kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Außerdem können sich Gebühren, Abgaben und andere Entgelte auf die Bruttowertentwicklung auswirken. Falls sich die Wertentwicklung auf eine andere Währung stützt, als die des Mitgliedstaates, in dem der Anleger ansässig ist, können die genannten Renditen infolge von Währungsschwankungen steigen oder fallen. Beziehen sich die Informationen auf eine bestimmte steuerliche Behandlung, so hängt diese Behandlung von den persönlichen Verhältnissen des jeweiligen Kunden ab und kann diese Behandlung künftig Änderungen unterworfen sein. Candriam empfiehlt Anlegern, vor der Anlage in einen unserer Fonds die auf unserer Webseite www.candriam.com hinterlegten „wesentlichen Anlegerinformationen“ (KIID) sowie den Verkaufsprospekt und alle anderen relevanten Dokumente zu lesen, einschließlich des Nettoinventarwert des Fonds. Diese Informationen sind entweder in englischer Sprache oder in der Sprache der Länder erhältlich, in denen der Fonds zum Vertrieb zugelassen ist.

Fonds-Performance: unabhängig von der Marktentwicklung und den Strategien der Mitwerber

AKTIEN LONG-SHORT

CANDRIAM AR EQUITY MARKET NEUTRAL



Sieger 5 und 3 Jahre: Aufgrund quantitativer und qualitativer Analysen investiert der Fondsmanager in unterbewertete Aktien und geht bei überbewerteten Aktien Shortpositionen ein.

GAM STAR ALPHA TECHNOLOGY



Sieger 10, 5 und 3 Jahre: Nach fundamentalen Analysen geht der Fonds Long- und Shortpositionen in Technologieaktien ein. Er agiert global, u.a. auch in den Emerging Markets.

AKTIEN LONG-SHORT MARKTNEUTRAL (28 Fonds, 9,2 Mrd. €)

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	10 J.p.a.	VOLA	SR
1	BlackRock SF - European Absolute Return	1.616 Mio. €	LU0411704413	2,9 %	3,6 %	0,65
2	Lumyna - Marshall Wace Tops (MN) UCITS Fund	600 Mio. €	LU0440029659	5,8 %	9,2 %	0,58
3	JL Equity Market Neutral	24 Mio. €	FR0010881821	2,9 %	6,1 %	0,40

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	5 J.p.a.	VOLA	SR
1	Candriam Absolute Return Equity Market Neutral	230 Mio. €	LU1819523264	6,1 %	6,0 %	0,93
2	Pictet TR - Agora	1.433 Mio. €	LU1071462615	3,6 %	4,7 %	0,67
3	Man GLG Alpha Select Alternative	1.143 Mio. €	IE00B60K3800	4,0 %	9,0 %	0,39

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	3 J.p.a.	VOLA	SR
1	Candriam Absolute Return Equity Market Neutral	230 Mio. €	LU1819523264	6,3 %	7,0 %	0,83
2	LGT Sustainable Equity Market Neutral	148 Mio. €	IE00BF1D8D10	6,0 %	6,7 %	0,82
3	Man GLG Alpha Select Alternative	1.143 Mio. €	IE00B60K3800	4,8 %	5,7 %	0,77

Quellen: Lipper IM, Morningstar, Vola=ann. Volatilität, Sortierung nach Sharpe-Ratio (SR), J.p.a.: Ertrag in Prozent p.a. in Euro. Stichtzeitpunkt: 31.03.2021

AKTIEN LONG-SHORT GLOBAL (34 Fonds, 12,4 Mrd. €)

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	10 J.p.a.	VOLA	SR
1	GAM Star Alpha Technology	36 Mio. €	IE00B5BJ3567	9,4 %	11,7 %	0,76
2	Schroder GAIA Egerton Equity	1.012 Mio. €	LU0463469048	6,6 %	8,9 %	0,69
3	GREIFF special situations Fund	121 Mio. €	LU0228348941	3,0 %	5,0 %	0,50

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	5 J.p.a.	VOLA	SR
1	GAM Star Alpha Technology	36 Mio. €	IE00B5BJ3567	14,1 %	10,0 %	1,36
2	Lumyna - PSAM Global Event UCITS Fund	699 Mio. €	LU1951090445	5,4 %	7,3 %	0,67
3	BNP Paribas Plan International Derivatives	37 Mio. €	LU0258897114	13,8 %	21,3 %	0,62

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	3 J.p.a.	VOLA	SR
1	GAM Star Alpha Technology	36 Mio. €	IE00B5BJ3567	17,2 %	10,5 %	1,59
2	Pictet TR - Atlas	1.493 Mio. €	LU1433232854	4,8 %	3,1 %	1,42
3	Man GLG Innovation Equity Alternative	746 Mio. €	IE00BDRKSX26	9,0 %	6,2 %	1,39

Quellen: Lipper IM, Morningstar, Vola=ann. Volatilität, Sortierung nach Sharpe-Ratio (SR), J.p.a.: Ertrag in Prozent p.a. in Euro. Stichtzeitpunkt: 31.03.2021



Candriam Investors Group
Zweigniederlassung Deutschland
Fellnerstraße 5
D-60322 Frankfurt

T: +49/69/2691903 70
E: markus.fila@candriam.com
www.candriam.com



Mag. Markus Fila,
Senior Relationship
Manager

CANDRIAM ist ein europäischer Multi-Manager mit einer zwanzigjährigen Geschichte und einem Team aus etwa 570 Investmentexperten. CANDRIAM verwaltet ein Vermögen von etwa 140 Milliarden Euro¹ (Stand: Ende Dezember 2020), verfügt über Investmentzentren in Luxemburg, Brüssel, Paris und London und betreut Kunden aus über 20 Ländern (in Europa, Nordamerika und dem Nahen Osten). Das Unternehmen bietet Investmentlösungen für eine Vielzahl wichtiger Assetklassen wie Anleihen und Aktien sowie Absolute-Return-Strategien, nachhaltige Anlagen und Asset-Allokation. CANDRIAM ist zudem ein Pionier und Marktführer im Verantwortlichen Investieren (SRI) und entwickelt in diesem Bereich schon seit 1996 innovative Lösungen in allen Assetklassen. Die CANDRIAM ist ein Unternehmen der New York Life Group. New York Life Investments² ist einer der größten Asset-Manager weltweit³.

1) Stand 31/12/2020. Zum verwalteten Vermögen zählen auch Wertpapiere, die kein „aufsichtsrechtliches verwaltetes Vermögen“ (Regulatory AuM) gemäß Form ADV, Part 1A der Securities and Exchange Commission sind.
2) New York Life Investments ist eine Dienstleistungsmarke, die von New York Life Investment Management Holdings LLC und ihrem Tochterunternehmen New York Life Investment Management LLC verwendet wird. New York Life Investments Management LLC ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der New York Life Insurance Company. 3) Quelle: New York Life Investments ist die Nummer 35 der weltweit größten Vermögensverwalter (laut Pensions & Investments, Juni 2020). Grundlage der Rankings ist das weltweit verwaltete institutionelle Vermögen, Stand Ende 2019. Verwaltetes Vermögen von New York Life Investments einschließlich der verwalteten Vermögen aller verbundenen Investmentberater.

Impfprogramme liefern gute Basis für steigende Aktienkurse

Die Erholung der Weltwirtschaft schreitet voran und die Unsicherheit an den Märkten nimmt sukzessive ab. Die Finanzmärkte bieten somit mittelfristige Opportunitäten, die es nun zu nutzen gilt.

Einem positiven Szenario messen wir eine Gewichtung von 30 Prozent bei. Hier kommt es, aufgrund von weltweit koordinierten QE-Programmen, zu einer weiteren Rallye an den US-Aktienmärkten. Die wirtschaftliche Erholung, die sich in den USA bereits etabliert hat, greift auf Europa, Japan und schließlich auch auf die Schwellenländer über. In diesem Szenario werden europäische Value-Titel und Aktien aus den Schwellenländern eine Outperformance generieren.

Unser negatives Szenario erhält eine Gewichtung von 20 Prozent. Die Erwartungen an eine höhere Besteuerung in den USA, höhere langfristige US-Anleiherenditen und höhere Inflationserwartungen, eine Neuausrichtung der US-Geldpolitik, zunehmende geopolitische Risiken aufgrund von Spannungen zwischen den USA und China oder steigende Covid-Inzidenzwerte dürften eine technische Korrektur auslösen. Jede Korrektur in Höhe von 20 Prozent sollte am Aktienmarkt jedoch als Kaufgelegenheit gesehen werden.

Mit Blick auf die mittelfristigen monetären und zyklischen Indikatoren erholt sich die Weltwirtschaft aktuell langsam, aber stetig. Ein wesentlicher Treiber dieser Erholung ist die lockere Geldpolitik der Zentralbanken. Während die US-Notenbank ihre Bilanz, in Folge der Covid-Pandemie, um über 3'500 Milliarden US-Dollar erweitert hat, dehnten auch die EZB und die japanische Zentralbank ihre Bilanzen um rund 2'300 Milliarden Euro und 1'150 Milliarden US-Dollar weiter aus. Trotz dieser ultralockeren Geldpolitik verharrt die Inflation weiterhin auf einem tiefen Niveau, die Inflationserwartung stieg jedoch deutlich an.

ISM- und ifo-Index deuten auf eine Erholung der Konjunktur hin

Mittelfristig bestehen die größten Risiken, neben einer steigenden Inflationsrate, für den Kapitalmarkt in höheren US-Zinsen sowie in einer neuen Besteue-



Lucio Soso, Lead Portfolio-
manager des BB Global
Macro Fonds, Bellevue
Asset Management

rung von Offshore-Gewinnen für Unternehmen in den USA. Der US-Frühindikator ISM Manufacturing Index deutet, mit einem Wert von weit über 60, jedoch darauf hin, dass es trotz aller Risiken und Unwägbarkeiten zu einer starken wirtschaftlichen Erholung kommen dürfte. Eine ähnlich positive Dynamik lässt sich auch aus der Entwicklung des ifo-Geschäftsklimaindex ablesen.

US-Aktien sind zurück im hochbewerteten Bereich

Schaut man auf die langfristigen Bewertungsindikatoren lässt sich außerdem erkennen, dass Aktien, im Vergleich zu Staats- und Unternehmensanleihen, weiterhin attraktiv bewertet sind. Hierbei bleibt jedoch zu beachten, dass die Bewertungsniveaus bei US-Aktien, im Gegensatz zu Anteilsscheinen aus Japan, Italien und Deutschland, größtenteils schon sehr ausgereizt sind.

Mögliches Tapering wird für eine Konsolidierung am Aktienmarkt sorgen

Diesen finanzpolitischen Umständen entsprechend, kalkulieren wir in unserem Kernszenario, welchem eine Gewichtung von 50 Prozent beigemessen wird, mit einem Anstieg der Gesamtinflation in den USA auf bis zu vier Prozent. Darüber hinaus gehen wir in diesem neutralen Basisszenario davon aus, dass die Fed unter derartigen Umständen mit dem Tapering beginnen wird, da die lockere Geldpolitik, angesichts der starken wirtschaftlichen Erholung und der steigenden Inflation, nicht mehr zu rechtfertigen ist. Folglich könnte die US-Notenbank innerhalb von nur sechs Monaten eine erhebliche Drosselung ihres QE-Programms in Erwägung ziehen. Eine abrupte Reduzierung der Anleihekäufe dürfte dann wiederum eine Konsolidierungsphase bei Aktien auslösen.

www.bellevue.ch

AKTIEN LONG-SHORT

JANUS HENDERSON PAN EUROPEAN AR FUND



Sieger 10 Jahre: Der von John Bennett verwaltete Fonds investiert mit einem Multi-Strategie-Ansatz in europäische Aktien. Shortpositionen werden über CFDs eingegangen.

ALGER DYNAMIC OPPORTUNITIES FUND



Sieger 5 Jahre: Der Alger Dynamic Opportunities Fund investiert im Midcap-Bereich rund 75 Prozent des Fondsvermögens in US-Aktien und rund 25 Prozent in Shortpositionen.

PICTET TR - MANDARIN



Sieger 3 Jahre: Der Fonds ist auf Aktieninvestments in China, Taiwan und Hong Kong fokussiert, wobei dem Großteil der Long-Positionen Short-Positionen gegenübergestellt werden.

Bewertung nach Sharpe Ratio

Bei der Bildung der Reihenfolgen innerhalb der einzelnen Kategorien und der Ermittlung der Sieger wurden die Fonds absteigend nach der Sharpe Ratio sortiert. Die Sharpe Ratio errechnet sich aus der Performance abzüglich eines fiktiven sicheren Zinssatzes von angenommenen 0,5 Prozent, dividiert durch die annualisierte Standardabweichung (Volatilität). Die Bewertungen wurden in den Zeiträumen drei, fünf und zehn Jahren vorgenommen und liefern somit aussagekräftige Ergebnisse über den lang-

fristigen Erfolg. Interessant dabei ist, dass sich die Reihenfolge der Fonds über die Jahre nicht stark verändert. Das lässt den Rückschluss darauf zu, dass außergewöhnlich gute Produkte mit einer relativ hohen Wahrscheinlichkeit auch in Zukunft wieder zu den Spitzenreitern gehören werden.

Kombination von Strategien

Die Kunst beim Fonds- oder Dachfonds-Management von Multistrategieprodukten ist es, die unterschiedlichen Strategien so zu kombinieren, dass die Erträge aus gerade >>

AKTIEN LONG-SHORT EUROPA (23 Fonds, 7,1 Mrd.€)

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	10 J.p.a.	VOLA	SR
1	Janus Henderson Horizon Pan European AR Fund	356 Mio.€	LU0264597617	4,8%	5,8%	0,75
2	Lupus alpha All Opportunities Fund	102 Mio.€	LU0329425713	6,2%	8,6%	0,66
3	Pictet TR - Corto Europe	829 Mio.€	LU0496442723	3,3%	5,3%	0,53

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	5 J.p.a.	VOLA	SR
1	Carmignac Portfolio Long-Short European Equities	411 Mio.€	LU1317704051	7,0%	7,5%	0,87
2	Credit Suisse (Lux) Small and Mid Cap Alpha L/S Fund	323 Mio.€	LU0525285697	7,3%	8,5%	0,80
3	Lupus alpha All Opportunities Fund	102 Mio.€	LU0329425713	7,2%	8,9%	0,76

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	3 J.p.a.	VOLA	SR
1	Threadneedle (Lux) - Pan European Abs. Alpha	236 Mio.€	LU1469428814	6,4%	7,7%	0,77
2	Janus Henderson Horizon Pan European Abs. Ret. Fund	356 Mio.€	LU0264597617	4,3%	6,1%	0,62
3	Lazard European Alternative Fund	340 Mio.€	IE00BYP5TS89	2,5%	4,2%	0,49

Quellen: Lipper IM, Morningstar, Vola=ann. Volatilität, Sortierung nach Sharpe-Ratio (SR), J.p.a.: Ertrag in Prozent p.a. in Euro. Stichtzeitpunkt: 31.03.2021

AKTIEN LONG-SHORT USA (11 Fonds, 3,5 Mrd.€)

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	5 J.p.a.	VOLA	SR
1	Alger Dynamic Opportunities Fund	98 Mio.€	LU1083692993	13,1%	11,7%	1,08
2	AB - Select Absolute Alpha Portfolio	685 Mio.€	LU0736558973	6,2%	8,0%	0,71
3	Neuberger Berman US Long Short Equity Fund	373 Mio.€	IE00BJTD4V19	5,2%	8,0%	0,59

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	3 J.p.a.	VOLA	SR
1	JPMorgan US Hedged Equity Fund	162 Mio.€	LU1297690502	12,1%	8,6%	1,34
2	Alger Dynamic Opportunities Fund	98 Mio.€	LU1083692993	18,5%	13,7%	1,32
3	SPS - Select Equity Long Short UCITS Fund	271 Mio.€	LU1649695928	16,9%	12,7%	1,29

Quellen: Lipper IM, Morningstar, Vola=ann. Volatilität, Sortierung nach Sharpe-Ratio (SR), J.p.a.: Ertrag in Prozent p.a. in Euro. Stichtzeitpunkt: 31.03.2021

AKTIEN LONG-SHORT EMERGING MARKETS (7 Fonds, 1,5 Mrd.€)

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	3 J.p.a.	VOLA	SR
1	Pictet TR - Mandarin	1.085 Mio.€	LU0496443531	11,3%	7,2%	1,50
2	Lumyna - York Asian Event Driven UCITS Fund	217 Mio.€	LU0532510483	9,8%	8,2%	1,13
3	Lumyna - ZEAL Greater China Long-Short UCITS Fund	21 Mio.€	LU1093412234	11,0%	10,9%	0,97

Quellen: Lipper IM, Morningstar, Vola=ann. Volatilität, Sortierung nach Sharpe-Ratio (SR), J.p.a.: Ertrag in Prozent p.a. in Euro. Stichtzeitpunkt: 31.03.2021

GLOBAL MACRO (22 Fonds, 14,1 Mrd.€)

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	10 J.p.a.	VOLA	SR
1	JPMorgan Global Macro Opportunities Fund	5.270 Mio.€	LU0095938881	5,0%	7,2%	0,62
2	M&G (Lux) Episode Macro Fund	308 Mio.€	LU1670713921	6,0%	10,1%	0,54
3	GAM Star Emerging Market Rates	159 Mio.€	IE00B5V4MS78	4,6%	7,8%	0,53

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	5 J.p.a.	VOLA	SR
1	JPMorgan Global Macro Opportunities Fund	5.270 Mio.€	LU0095938881	3,5%	6,4%	0,47
2	M&G (Lux) Episode Macro Fund	308 Mio.€	LU1670713921	4,9%	9,9%	0,44
3	JPMorgan Global Macro Fund	776 Mio.€	LU0235842555	3,0%	6,9%	0,36

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	3 J.p.a.	VOLA	SR
1	JPMorgan Global Macro Fund	776 Mio.€	LU0235842555	4,8%	6,5%	0,67
2	GAM Star Emerging Market Rates	159 Mio.€	IE00B5V4MS78	4,9%	6,5%	0,67
3	GAM Star Global Rates	117 Mio.€	IE00B59GB660	8,7%	14,4%	0,57

Quellen: Lipper IM, Morningstar, Vola=ann. Volatilität, Sortierung nach Sharpe-Ratio (SR), J.p.a.: Ertrag in Prozent p.a. in Euro. Stichtzeitpunkt: 31.03.2021 >>

VOLATILITÄTS-STRATEGIEN (12 Fonds, 4,2 Mrd.€)

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	10 J.p.a.	VOLA	SR
1	HSBC Discountstrukturen	191 Mio.€	DE000A0JDCK8	2,6%	6,2%	0,34
2	HSBC Rendite Substanz	247 Mio.€	DE000A0MMTQ4	1,1%	3,3%	0,18
3	Lupus alpha Volatility Invest	59 Mio.€	DE000A0HHGG2	1,0%	5,7%	0,08

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	5 J.p.a.	VOLA	SR
1	OptoFlex	1.906 Mio.€	LU0834815366	4,0%	7,4%	0,48
2	HSBC Discountstrukturen	191 Mio.€	DE000A0JDCK8	1,9%	7,0%	0,20
3	Lupus alpha Volatility Risk-Premium	155 Mio.€	DE000A1J9DU7	1,6%	9,8%	0,12

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	3 J.p.a.	VOLA	SR
1	Neuberger Berman US Equity Index Put Write Fund	237 Mio.€	IE00BDDWGC76	9,9%	11,6%	0,81
2	Neuberger Berman Global Equity Index PutWrite Fund	15 Mio.€	IE00BYWPKH76	6,4%	10,6%	0,55
3	OptoFlex	1.906 Mio.€	LU0834815366	4,5%	9,5%	0,42

Quellen: Lipper IM, Morningstar, Vola=ann. Volatilität, Sortierung nach Sharpe-Ratio (SR), J.p.a.: Ertrag in Prozent p.a. in Euro. Stichtzeitpunkt: 31.03.2021

JPMORGAN GLOBAL MACRO OPPORT. FUND



Sieger 10 und 5 Jahre: Der 5,3 Milliarden Euro schwere Fonds investiert diskretionär breit diversifiziert Long-Short in alle Assetklassen weltweit – inklusive den Emerging Markets.

HSBC DISCOUNTSTRUKTUREN



Sieger 10 Jahre: Der Fonds investiert in Discountzertifikate, die sich auf den DAX, den DJ EuroStoxx 50, den MDAX und weitere Standardindizes im Euro-Raum beziehen.



Neuberger Berman Asset Management
Ireland Limited, German Branch
Eurotheum, Neue Mainzer Straße 66-68
D-60311 Frankfurt am Main

T: +49/ 69/ 36507 5900
E: christian.puschmann@dnb.com
www.nb.com



Christian Puschmann
Head of Client Group
Germany & Austria

NEUBERGER BERMAN wurde 1939 mit dem Ziel gegründet, Kunden langfristig herausragende Anlageergebnisse zu liefern. An diesem Ziel hat sich bis heute nichts geändert. Um es zu erreichen, bauen wir auf eine Kultur, die auf fundamentalem Research, dem Streben nach Anlageerkenntnissen und kontinuierlicher Innovation basiert. Dabei ist der freie Austausch von Ideen innerhalb des Unternehmens entscheidend. **Wir investieren für Sie und mit Ihnen - 100 % unabhängig.** Als privater, unabhängiger, im Besitz der Mitarbeiter befindlicher Investmentmanager ist Neuberger Berman strukturell auf die langfristigen Interessen seiner Kunden ausgerichtet. Und dadurch, dass neben unseren Kunden auch unsere Mitarbeiter und ihre Familien investiert sind, machen wir wirklich gemeinsame Sache. Neuberger Berman verwaltetes ein Vermögensvolumen von \$429 Milliarden (Stand 31. März 2021) in Aktien-, Renten-, Private-Equity- und Hedgefonds-Strategien. Mit über 671 Anlageexperten und mehr als 2.369 Mitarbeitern haben wir an 35 Standorten weltweit ein vielfältiges Team aufgebaut, um unseren Kunden überzeugende Investmentsservices und -ergebnisse zu liefern.

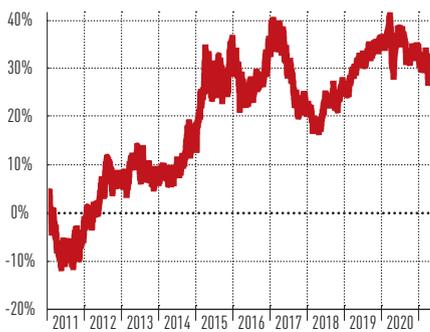
ANLEIHEN-STRATEGIEN

XAIA CREDIT BASIS



Sieger 10 Jahre: Der XAIA Credit Basis investiert in Anleihen von Unternehmen und Finanzinstituten und sichert diese gegen etwaige Bonitäts-, Zins- und Währungsrisiken ab.

GS STRATEGY ABS. RETURN BOND II PORTF.



Sieger 10 Jahre: Der Fonds verfolgt eine Zins-, länder- und währungsbezogene Anlagestrategie mit Sektorallokation und Wertpapierauswahl bei Unternehmens- und EM-Anleihen.

BLUEBAY TOTAL RETURN CREDIT FUND



Sieger 5 Jahre: Der Fonds erreicht durch gleichzeitige Investition in ausgesuchte High Yield-Anleihen und diverse Absicherungen einen Total Return-Charakter.

gut laufenden Strategien (z.B. Long-Short Equity) nicht zu stark durch gegenläufige Entwicklungen anderer Strategien kompensiert werden. Auf der einen Seite liegen die Erträge mit ganz wenigen Ausnahmen „nur“ zwischen drei und sechs Prozent, auf der anderen Seite erhält man damit Investmentprodukte mit sehr geringen Wertschwankungen.

Anleihen einmal anders

Bei den Anleihenstrategien (s. Auswertung unten) geht es um die aktive Steuerung von Bonitäts-, Zins- und Währungsrisiken über das Maß eines herkömmlichen Anleihenfonds hinaus. Dazu werden Derivate einge-

setzt, mit denen es möglich ist, z.B. die Duration (die Restlaufzeit der Anleihen im Portfolio, die für die Zinssensitivität verantwortlich ist) aktiv zu steuern – im Extremfall sogar auch an Zinsanstiegen zu profitieren. Via Credit Default Swaps können Bonitätsrisiken verringert werden oder auch an Kursveränderungen von Währungspaaren (entweder direkt mit Fremdwährungsanleihen oder indirekt via Währungsfutures) Geld verdient werden.

Immobilien mit oder ohne Leverage

Immobilien werden gerne als „Betongold“ bezeichnet, was im engeren Sinn nur auf die offenen Immobilienfonds übertragen wer- >>

ANLEIHENSTRATEGIEN KONSERVATIV (3-Jahres-Vola < 6, 27 Fonds, 19,7 Mrd.€)

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	10 J.p.a.	VOLA	SR
1	XAIA Credit Basis	353 Mio.€	LU0418282348	1,5 %	1,2 %	0,89
2	Candriam Bonds Credit Opportunities	1.541 Mio.€	LU0151324422	3,4 %	3,6 %	0,81
3	XAIA Credit Basis II	884 Mio.€	LU0462885483	1,4 %	1,2 %	0,72

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	5 J.p.a.	VOLA	SR
1	Lyxor/Chenavari Credit Fund	238 Mio.€	IE00BWFRC140	3,5 %	2,4 %	1,24
2	XAIA Credit Debt Capital	278 Mio.€	LU0644385733	2,8 %	2,3 %	1,02
3	Muzinich LongShortCreditYield Fund	816 Mio.€	IE00BF8H6M17	1,9 %	2,5 %	0,57

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	3 J.p.a.	VOLA	SR
1	Lyxor/Chenavari Credit Fund	238 Mio.€	IE00BWFRC140	3,1 %	2,5 %	1,06
2	RAM (Lux) TF - Global Bond Total Return Fund	342 Mio.€	LU0419187215	5,7 %	5,5 %	0,95
3	Muzinich LongShortCreditYield Fund	816 Mio.€	IE00BF8H6M17	3,1 %	3,1 %	0,86

Quellen: Lipper IM, Morningstar, Vola=ann. Volatilität, Sortierung nach Sharpe-Ratio (SR), J.p.a.: Ertrag in Prozent p.a. in Euro. Stichtzeitpunkt: 31.03.2021

ANLEIHENSTRATEGIEN DYNAMISCH (3-Jahres-Vola > 6, 28 Fonds, 19,8 Mrd.€)

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	10 J.p.a.	VOLA	SR
1	Goldman Sachs Strategy Abs. Return Bond II Portf.	102 Mio.€	LU0254094427	3,6 %	8,0 %	0,39
2	Schroder ISF Strategic Bond	694 Mio.€	LU0201322137	3,2 %	9,1 %	0,30
3	Absolute Insight Credit Fund	86 Mio.€	IE00B3CLDP79	2,6 %	8,6 %	0,25

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	5 J.p.a.	VOLA	SR
1	BlueBay Total Return Credit Fund	462 Mio.€	LU1105492455	5,9 %	7,4 %	0,73
2	Aviva Investors Global Convertible Absolute Return	1.007 Mio.€	LU1373244158	4,9 %	6,9 %	0,63
3	Legg Mason Western Asset Macro Opp. Bond Fund	5.332 Mio.€	IE00BC9S3Z47	4,1 %	7,9 %	0,45

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	3 J.p.a.	VOLA	SR
1	Aviva Investors Global Convertible Abs. Return	1.007 Mio.€	LU1373244158	7,7 %	6,4 %	1,13
2	Credit Suisse (Lux) Dynamic Bond Fund	103 Mio.€	LU1120824096	7,3 %	8,2 %	0,83
3	Pictet - Absolute Return Fixed Income	1.925 Mio.€	LU0988402060	5,2 %	6,0 %	0,78

Quellen: Lipper IM, Morningstar, Vola=ann. Volatilität, Sortierung nach Sharpe-Ratio (SR), J.p.a.: Ertrag in Prozent p.a. in Euro. Stichtzeitpunkt: 31.03.2021

Neue Bewertungsmodelle stärken Zweitmarkt für US-Lebensversicherungen

Der US-Kongress diskutiert, den Verkaufsertrag von Lebensversicherungen steuerlich zu begünstigen. Insgesamt werden Life Settlements zu einer zusehends attraktiven Assetklasse.

Life Settlements haben sich zu einem willkommenen Stabilisator und strategischen Baustein der Portfoliooptimierung entwickelt. Denn das Tragen von Langleblichkeitsrisiken hat mit den Finanzmärkten nichts zu tun. Nach Angaben des US-Policenankäufers Magna verzeichnet der US-Zweitmarkt jüngst eine durchschnittliche Wachstumsrate von 34 Prozent. Das war nicht immer so: Ein wesentlicher Grund hierfür war anfänglich die fehlende Transparenz, die dazu führte, dass das Interesse vieler Investoren am Zweitmarkt für US-Lebensversicherungen vor allem während der Finanzkrise zurückging.

Treiber für die Kursrückrückgänge der Life Settlement-Fonds waren zu hohe Bewertungen der Policen, zu geringe Reserven zur Finanzierung der Prämien und hoher Verkaufsdruck der Fonds. Lebenserwartungsschätzungen waren mit großen Unsicherheiten behaftet. Fehlende Transparenz erlaubte es einigen Marktteilnehmern, die Komplexität der Erstellung von Lebenserwartungsschätzungen zum eigenen Vorteil auszunutzen.

Mittlerweile hat sich der US-Zweitmarkt reformiert: Überarbeitete Mortalitätsstatistiken, repräsentativere mathematische Modelle, belastbare empirische Daten und effiziente Bewertungsmethoden konnten das Interesse der Investoren wieder neu entfachen. Auch ist die verbesserte Regulierung zu nennen, die das Vertrauen wieder anwachsen ließ.

Bewertung von US-Lebenspolicen – die Herausforderung

Ein neuer Bewertungsansatz, genannt Mark-to-Market, ermöglicht es heute Investoren, US Life Settlements nach dem IFRS Fair Value Level 2 zu beurteilen. Die Bewertung einer Police bezieht sich dabei auf Marktpreise im Rahmen des Policenhandelsgeschäfts. Die Bewerter, die alle selbst als Provider mit Policenhandel aktiv sind, arbeiten dabei unabhängig voneinander. So kann sichergestellt werden, dass die relevanten preisbildenden Parameter bei



Dr. Rainer Grünig, CEO
und Senior Portfolio
Manager von Plenum
Investments

der Policenbewertung einfließen.

Hinzu kommen die Vorteile, die die Assetklasse attraktiv machen: Life Settlement-Renditen sind kaum abhängig von makroökonomischen Faktoren, wie etwa Konjunktur oder Zinsniveau, und die Wertentwicklung unterliegt neben Angebot und Nachfrage keinen komplexen Algorithmen oder einer Vielzahl von Einflussfaktoren, sondern basiert lediglich auf der Sterblichkeit der Versicherten, die naturgemäß keine nennenswerte Korrelation mit anderen Anlageklassen wie Aktien, Anleihen und Rohstoffen aufweist. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass der Ertrag der Investition nicht zwingend durch eine Veräußerung erzielt werden muss. Life Settlements sind selbstliquidierend, eine einfache Buy-and-Hold-Strategie ist somit möglich. Ferner profitieren die Anleger in Life Settlements von ihrer Senior Debt-Eigenschaft. Denn im Konkursfall einer Versicherung haben die Versicherungsnehmer gegenüber anderen Gläubigern Vorrang. Diese Eigenschaft wird in Zeiten steigender Verschuldung vermehrt an Bedeutung gewinnen.

Großes Wachstumspotential

Seit 2015 werben Policenankäufer wieder verstärkt um das Vertrauen bei US-Verbrauchern. Das Potenzial von Life Settlements ist groß: Nach Untersuchungen des Insurance Studies Institute stornieren jährlich mehr als 500.000 Versicherungsnehmer ihre Lebensversicherung und nur 3.000 bis 4.000 greifen auf die Möglichkeiten des Zweitmarkts zurück. Zudem gibt es Bestrebungen, den Ertrag aus dem Verkauf von Lebensversicherungen steuerlich bevorzugt zu behandeln, sofern die Gelder für die Gesundheitsvorsorge verwendet werden. Ein entsprechender Vorstoß wird gerade in der Biden Administration diskutiert. Damit dürfte diese Assetklasse in Zukunft noch attraktiver werden.

www.plenum.ch

IMMO-AKTIFONDS

den kann (siehe Seite 78). Diese kaufen Wohn-, Büro- oder Gewerbeobjekte und vermieten sie langfristig. Die Bewertung erfolgt nach dem Verkehrswert der Immobilien, die Kurse der Fonds (Rückkaufswerte) werden nach Bewertungsgutachten festgelegt. Die erzielbaren Renditen liegen vor Spesen bei zwei bis knapp drei Prozent. Ein weiterer Unterschied im Vergleich zu Immobilien-Aktiefonds liegt in der Finanzierung der Immobilien. Offene Immobilienfonds weisen immer Nettocashpositionen auf und haben die Immobilien ausschließlich mit Eigenkapital finanziert. Immobilienaktiengesellschaften finanzieren ihr Portfolio zu mindestens 50 Prozent über Kredite. Damit können sie

im günstigen Fall eine deutliche Mehrrendite erwirtschaften.

Rohstoffe liefern keine Dividenden

Ab Seite 80 finden Sie die Auswertung der Rohstoff-Fonds, die an Preissteigerungen bei Rohöl, Metallen etc. verdienen. Das ist im Jahr 2020 leicht gewesen, da viele Rohstoffpreise konjunkturzyklisch angesichts der erwarteten Erholung nach der Pandemie wieder kräftig angezogen haben. Bei den Rohstoff-Aktiefonds sieht die Lage grundsätzlich ähnlich aus – mit dem Unterschied, dass sie auch Dividenden liefern. Zum Großteil können sie auch bei fallenden Rohstoffpreisen noch Gewinne erwirtschaften. >>

JANUS HENDERSON GL. PROP. EQUITIES FUND



Sieger 10 und 5 Jahre: Der mehrfach ausgezeichnete Fondsmanager Guy Barnard hält das Portfolio mit Beteiligungen an rund 60 Immobilien-Gesellschaften überschaubar.

MORGAN STANLEY GLB. INFRASTRUCTURE FUND



Sieger 10 Jahre: Der Infrastruktur-Aktiefonds von Morgan Stanley investiert vornehmlich in den USA (40%), Europa und Asien sind mit je rund 15 bis 20 Prozent geringer gewichtet.

IMMOBILIEN-AKTIFONDS GLOBAL (31 Fonds, 7,9 Mrd.€)

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	10 J.p.a.	VOLA	SR
1	Janus Henderson Horizon Gl. Prop. Equities Fund	1.140 Mio.€	LU0209137388	8,6 %	14,0 %	0,58
2	First Sentier Global Property Securities Fund	283 Mio.€	GB00B1F76L55	8,1 %	14,0 %	0,54
3	KBC Select Immo - World Plus	82 Mio.€	BE0166979428	7,8 %	13,5 %	0,54

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	5 J.p.a.	VOLA	SR
1	Janus Henderson Horizon Gl. Prop. Equities Fund	1.140 Mio.€	LU0209137388	6,7 %	14,3 %	0,43
2	Nordea 1 - Global Real Estate Fund	708 Mio.€	LU0705260189	5,8 %	15,0 %	0,35
3	Schroder ISF Global Cities Real Estate	327 Mio.€	LU0224508324	5,0 %	14,4 %	0,31

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	3 J.p.a.	VOLA	SR
1	BlackRock SF Global Real Asset Securities Fund	205 Mio.€	LU1669035997	11,9 %	15,4 %	0,74
2	Janus Henderson Horizon Gl. Prop. Equities Fund	1.140 Mio.€	LU0209137388	11,1 %	17,1 %	0,62
3	Schroder ISF Global Cities Real Estate	327 Mio.€	LU0224508324	9,5 %	16,9 %	0,54

Quellen: Lipper IM, Morningstar, Vola=ann. Volatilität, Sortierung nach Sharpe-Ratio (SR), J.p.a.: Ertrag in Prozent p.a. in Euro. Stichzeitpunkt: 31.03.2021

IMMOBILIEN-AKTIFONDS GLOBAL INFRASTRUKTUR (22 Fonds, 9,5 Mrd.€)

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	10 J.p.a.	VOLA	SR
1	Morgan Stanley - Global Infrastructure Fund	868 Mio.€	LU0384381660	9,8 %	11,6 %	0,80
2	First Sentier Global Listed Infrastructure Fund	1.963 Mio.€	GB00B24HJC53	9,7 %	11,7 %	0,78
3	Credit Suisse (Lux) Infrastructure Equity Fund	628 Mio.€	LU1692116392	9,0 %	11,6 %	0,73

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	5 J.p.a.	VOLA	SR
1	Credit Suisse (Lux) Infrastructure Equity Fund	628 Mio.€	LU1692116392	10,5 %	12,9 %	0,78
2	First Sentier Global Listed Infrastructure Fund	1.963 Mio.€	GB00B24HJC53	6,2 %	12,7 %	0,45
3	Morgan Stanley Global Infrastructure Fund	868 Mio.€	LU0384381660	6,0 %	12,3 %	0,45

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	3 J.p.a.	VOLA	SR
1	Credit Suisse (Lux) Infrastructure Equity Fund	628 Mio.€	LU1692116392	14,6 %	15,5 %	0,91
2	M&G (Lux) Global Listed Infrastructure Fund	496 Mio.€	LU1665236722	13,6 %	18,0 %	0,73
3	First Sentier Responsible Listed Infrastructure Fund	30 Mio.€	IE00BDBRBT63	9,6 %	14,0 %	0,65

Quellen: Lipper IM, Morningstar, Vola=ann. Volatilität, Sortierung nach Sharpe-Ratio (SR), J.p.a.: Ertrag in Prozent p.a. in Euro. Stichzeitpunkt: 31.03.2021

Wandelanleihen als defensiver Portfoliobaustein?

Corporate Bonds werden in der Vermögensverwaltung sehr gerne genutzt, um mit einem niedrigeren Risiko von positiven Trends an den weltweiten Aktienmärkten zu profitieren.

So sind Wandelanleihen Portfoliobausteine, die aufgrund ihrer hybriden Stellung zwischen Aktien und festverzinslichen Wertpapieren positive Eigenschaften besitzen, die fortlaufend auftreten und somit planbar sind. Zudem können die Eigenschaften von Wandelanleihen in der Regel nicht durch den Kauf der entsprechenden Unternehmensanleihen, in Kombination mit einer Option, nachgebildet werden, da Wandelanleihen, aufgrund ihrer rechtlichen Konstruktion, über individuelle Eigenschaften verfügen, die nur bedingt von der Entwicklung an den Aktien- und Rentenmärkten abhängig sind.



Detlef Glow, Head of Lipper Research EMEA

Investment mit Fallschirm

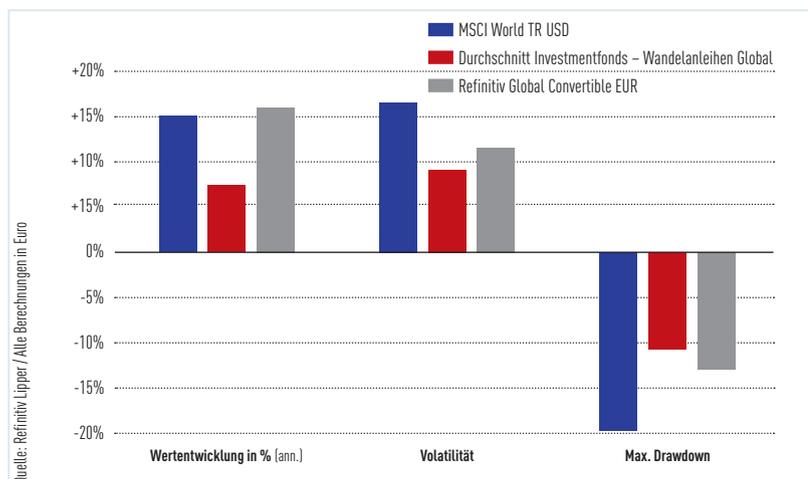
Der große Nachteil für Investoren ist darin zu sehen, dass nur wenige Unternehmen Wandelanleihen begeben und diese häufig einen hohen Nennwert haben. Somit sind für ein Engagement in Corporate Bonds in der Regel hohe Investitionssummen erforderlich. In der Folge führen die relativ geringe Zahl der Emittenten und die hohen Investitionssummen

dazu, dass die Liquidität in dem Marktsegment der Wandelanleihen eingeschränkt ist. Dies bedeutet, dass einzelne Titel keine oder eine nur eingeschränkte Liquidität aufweisen können, auch wenn der Markt insgesamt liquide erscheint. Wandelanleihen werden häufig als Aktieninvestment mit Fallschirm bezeichnet, da sich ihre Zinskomponente stabilisierend auf den Wert des Bonds auswirkt, während die Option den Besitzer an der Wertentwicklung der Aktie teilhaben lässt. Diese Eigenschaften nehmen dem Investor die Timing-Entscheidung ab. Wie stark die Wandelanleihe von der Wertentwicklung der unterliegenden Aktie profitiert, hängt davon ab, wie weit der Kurs der Aktien über oder unter dem in der Option festgelegten Kaufpreis liegt.

Defensiver Baustein

Trotz ihrer positiven Eigenschaften gilt auch für Corporate Bonds, dass ein Portfolio nicht komplett aus ihnen bestehen sollte, da diese strukturierten Produkte neben dem Liquiditätsrisiko noch weitere Risiken enthalten können. In diesem Zusammenhang sind insbesondere das Kreditrisiko des hinter der Wandelanleihe stehenden Unternehmens und die mit der Option verbundenen Risiken zu nennen. Zudem können Wandelanleihen, aufgrund der Freiheit bei der Ausgestaltung, juristische Risiken enthalten, die jeweils gesondert bewertet werden müssen. Der hohe Aufwand für die Analyse der einzelnen Titel und das hierfür benötigte Spezialwissen führen in der Kombination mit der eingeschränkten Liquidität in diesem Marktsegment dazu, dass Wandelanleihen, trotz ihrer positiven Eigenschaften, nur ein Nischenmarkt sind. Dass sich der Aufwand lohnt, beweist aber die Grafik links. Sie zeigt, dass der Durchschnitt der Wandelanleihenfonds zwar eine niedrigere Wertentwicklung als der Weltaktienindex aufweist, aber sowohl die Schwankungsbreite wie auch der maximale Verlust sind deutlich niedriger als beim Index. Somit werden Wandelanleihen ihrem Ruf als defensiver Portfoliobaustein gerecht.

Rendite und Risiko von Wandelanleihen im Vergleich zu globalen Aktien (31.03.2018 - 31.03.2021)



www.lipperleaders.com

Für den Inhalt der Kolumne ist allein der Verfasser verantwortlich. Der Inhalt gibt ausschließlich die Meinung des Autors wieder, nicht die von Refinitiv.

IMMO-AKTIFONDS

B&I ASIAN REAL ESTATE SECURITIES FUND



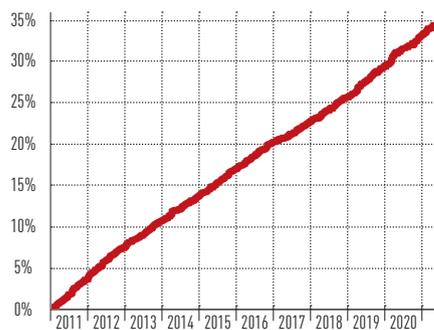
Sieger 10, 5 und 3 Jahre: Der B&I Real Estate Securities Fund legt in Immobilienaktien vor allem in etablierten Märkten wie Japan, Singapur, Hong Kong oder in Australien an.

JANUS HENDERSON PAN EUROP. PROP. EQUITY



Sieger 10, 5 und 3 Jahre: Sieg auf der ganzen Linie für das Team um Fondsmanager Guy Barnard. Der Wertzuwachs des Immo-Aktiefonds liegt über zehn Jahre bei gut 180 Prozent.

REAL INVEST AUSTRIA



Sieger 10, 5 und 3 Jahre: Der Real Invest Austria ist mit einem Immobilienvermögen von 4,1 Milliarden Euro der Platzhirsch in Österreich – und weist die höchsten Erträge auf.

IMMOBILIEN-AKTIFONDS ASIEN/PAZIFIK (6 Fonds, 0,4 Mrd.€)

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	10 J.p.a.	VOLA	SR
1	B&I Asian Real Estate Securities Fund	209 Mio.€	LI0115321320	11,2%	13,9%	0,77
2	Janus Henderson Horizon Asia-Pacific Prop. Income Fund	33 Mio.€	LU0229494975	5,9%	13,8%	0,39
3	First Sentier Asian Property Securities Fund	11 Mio.€	IE00B169TL16	5,8%	15,1%	0,35

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	5 J.p.a.	VOLA	SR
1	B&I Asian Real Estate Securities Fund	209 Mio.€	LI0115321320	6,3%	13,0%	0,45
2	Janus Henderson Horizon Asia-Pacific Prop. Income Fund	33 Mio.€	LU0229494975	4,8%	11,7%	0,36
3	Morgan Stanley Asian Property Fund	77 Mio.€	LU0078112413	3,6%	13,7%	0,23

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	3 J.p.a.	VOLA	SR
1	B&I Asian Real Estate Securities Fund	209 Mio.€	LI0115321320	8,8%	16,0%	0,51
2	Janus Henderson Horizon Asia-Pacific Prop. Income Fund	33 Mio.€	LU0229494975	7,0%	14,0%	0,46
3	Morgan Stanley Asian Property Fund	77 Mio.€	LU0078112413	4,0%	16,9%	0,21

Quellen: Lipper IM, Morningstar, Vola=ann. Volatilität, Sortierung nach Sharpe-Ratio (SR), J.p.a.: Ertrag in Prozent p.a. in Euro. Stichtzeitpunkt: 31.03.2021

IMMOBILIEN-AKTIFONDS EUROPA (16 Fonds, 4,0 Mrd.€)

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	10 J.p.a.	VOLA	SR
1	Janus Henderson Horizon Pan Eur. Prop. Equ. Fund	488 Mio.€	LU0088927925	11,0%	15,9%	0,66
2	BMO European Real Estate Securities Fund	51 Mio.€	IE00B5N9RL80	8,5%	14,7%	0,54
3	DPAM Real Estate Europe Dividend Sustainable	262 Mio.€	BE6213829094	7,1%	12,4%	0,53

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	5 J.p.a.	VOLA	SR
1	Janus Henderson Horizon Pan Eur. Prop. Equ. Fund	488 Mio.€	LU0088927925	7,5%	17,0%	0,41
2	BMO European Real Estate Securities Fund	51 Mio.€	IE00B5N9RL80	5,5%	14,4%	0,35
3	DPAM Real Estate Europe Dividend Sustainable	262 Mio.€	BE6213829094	4,3%	13,7%	0,28

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	3 J.p.a.	VOLA	SR
1	Janus Henderson Horizon Pan Eur. Prop. Equ. Fund	488 Mio.€	LU0088927925	8,2%	19,2%	0,40
2	AXA WF Framlington Europe Real Estate Securities	567 Mio.€	LU0216734045	3,6%	16,6%	0,19
3	BMO European Real Estate Securities Fund	51 Mio.€	IE00B5N9RL80	3,4%	15,7%	0,19

Quellen: Lipper IM, Morningstar, Vola=ann. Volatilität, Sortierung nach Sharpe-Ratio (SR), J.p.a.: Ertrag in Prozent p.a. in Euro. Stichtzeitpunkt: 31.03.2021

IMMOBILIENFONDS REAL EUROPA (9 Fonds, 19,6 Mrd.€)

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	10 J.p.a.	VOLA	SR
1	Real Invest Austria	4.104 Mio.€	AT0000634365	2,9%	0,4%	6,12
2	LLB SemperReal Estate	1.090 Mio.€	AT0000622980	2,9%	0,5%	4,56
3	ERSTE Immobilienfonds	2.233 Mio.€	AT0000A08SH5	2,5%	0,4%	4,51

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	5 J.p.a.	VOLA	SR
1	Real Invest Austria	4.104 Mio.€	AT0000634365	2,6%	0,3%	6,19
2	immofonds 1	1.130 Mio.€	AT0000632195	1,9%	0,3%	5,13
3	LLB SemperReal Estate	1.090 Mio.€	AT0000622980	2,0%	0,3%	4,80

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	3 J.p.a.	VOLA	SR
1	Real Invest Austria	4.104 Mio.€	AT0000634365	2,8%	0,4%	6,07
2	ERSTE Immobilienfonds	2.233 Mio.€	AT0000A08SH5	2,5%	0,4%	4,75
3	immofonds 1	1.130 Mio.€	AT0000632195	1,9%	0,3%	4,30

Quellen: Lipper IM, Morningstar, Vola=ann. Volatilität, Sortierung nach Sharpe-Ratio (SR), J.p.a.: Ertrag in Prozent p.a. in Euro. Stichtzeitpunkt: 31.03.2021

Rohstoffe – Wachstumstreiber nach der Krise

Fonds, die in Rohstoffe sowie in Minenbetreiber investieren, erzielen in Nachkrisen-Zeiten oft attraktive Renditen. Das zeigt sich auch in der Performance des Commodity Capital Global Mining Fonds.

Aktuell erleben Rohstoffe wieder eine Hausse. Steht diese Entwicklung mit den Corona-Konjunkturprogrammen in Verbindung?

Die Konjunkturprogramme haben sicherlich einen Einfluss auf die Rohstoffpreise. Es ist in erster Linie eine Kombination aus einer steigenden Nachfrage nach Rohstoffen auf der einen Seite und den viel zu geringen Investitionen und der damit rückläufigen weltweiten Produktion fast aller Rohstoffe auf der anderen Seite. Nehmen wir als Beispiel Kupfer. Ein Elektroauto braucht etwa viermal so viel Kupfer wie ein von einem Verbrenner betriebenes Auto. Zusätzlich wird noch eine gigantische Menge an Kupfer benötigt, um die Infrastruktur in Richtung E-Mobilität umzurüsten. Die steigende Nachfrage basiert also nicht nur auf Konjunkturprogrammen, sondern ist vor allem dem technologischen Wandel sowie dem Wachstum der Weltbevölkerung geschuldet.

Könnte ein Anstieg der Inflation auf die Entwicklung im Edelmetall-Sektor Einfluss haben?

Die Entwicklung der Edelmetalle wird in erster Linie von der realen Verzinsung beeinflusst. Eine steigende Inflation gepaart mit weiterhin sehr niedrigen Zinsen sind hier der ideale Nährboden für deutlich steigende Preise. Edelmetalle waren in der Historie stets hervorragende Seismographen, wenn es um das Thema Inflation geht. Das wird auch so bleiben. In Zeiten steigender Inflation glänzen Edelmetalle durch ihre Wertaufbewahrungsfunktion und wir erwarten, dass eine steigende Inflation die Preise für Edelmetalle deutlich ansteigen lassen wird.

In der nächsten Zeit rechnen Experten mit Übernahmen bei Minenbetreibern. Welche Vor- und Nachteile bietet eine Markt-Konzentration?

Grundsätzlich sehen wir Übernahmen sehr gerne, da es Teil unserer Strategie ist, in die zu übernehmenden neuen Produzenten zu investieren. In der Vergangenheit haben sich Übernahmen oft nicht für



Dana Kallasch, Geschäftsführende Gesellschafterin, Commodity Capital AG

das zu übernehmende Unternehmen ausgezahlt, da der Preis zu hoch war oder die Synergieeffekte zu positiv eingeschätzt worden waren. Wir sehen bislang eine relativ starke Zurückhaltung der Majors mit Übernahmen aufgrund der eingeschränkten Möglichkeiten, zu reisen und entsprechend genau Recherchen vor Ort durchführen zu können. Wir erwarten ebenfalls in den kommenden Monaten eine deutlich steigende Anzahl an Übernahmen, da der Druck der Investoren nach vielen Jahren des Nullwachstums auf die großen Unternehmen ansteigen wird, wieder zu wachsen und die massiven Gewinne der vergangenen Jahre zu reinvestieren.

Wie wird dem Thema nachhaltiger Förderung und Produktion Rechnung getragen? Wie erfolgt die Dokumentation und wie sieht die Performance aus?

Das Thema Nachhaltigkeit ist einer der wichtigsten Punkte bei unseren Site visits. Dabei geht es in unseren Augen um mehr als um die Reduzierung der Treibhausgase. Ein nachhaltiger Abbau der Rohstoffe beginnt beim Eingriff in die Natur und setzt sich mit der Einbindung und dem Umgang mit der lokalen Bevölkerung fort. Der Nachhaltigkeits-Trend ist in der gesamten Branche zu spüren und gewinnt deutlich an Bedeutung. Newmont als weltgrößter Goldminenbetreiber hat erst vor einigen Monaten angekündigt, die CO₂-Emissionen bis 2030 um 30 Prozent zu reduzieren und bis spätestens 2050 CO₂-neutral sein zu wollen.

Wir glauben, dass die Auswirkungen auf die Gewinne und die Performances der Unternehmen mittelfristig sehr positiv sein werden. Die Kosten der Energiegewinnung für die Rohstoffförderung werden zwar sicherlich ansteigen, allerdings sehen wir als größtes Risiko für Minen eine Unterbrechung der Produktion aufgrund von Umweltrisiken, Problemen mit der Bevölkerung, etc. Diese Probleme werden mit einer stärkeren Fokussierung auf eine Nachhaltige Produktion deutlich verringert und damit sehen wir den kommenden Entwicklungen sehr positiv entgegen.

www.commodity-capital.com

ROHSTOFF-(AKTIEN)FONDS

GSQUARTIX MOD. STRATEGY ON THE BBG CI TR



Sieger 10 und 3 Jahre: Der Fonds besteht aus US-Treasuries und repliziert derivativ den Modified Strategy Goldman Sachs on the Bloomberg Commodity Index TR.

KBI GLOBAL RESOURCE SOLUTIONS FUND



Sieger 10, 5 und 3 Jahre: Der Fonds investiert v.a. in Aktien von nachhaltigen Rohstoffunternehmen weltweit, die einen wesentlichen Teil ihrer Umsätze im Sektor Umwelt generieren.

BAKERSTEEL PRECIOUS METALS FUND



Sieger 10 Jahre: Der 2008 gegründete und 730 Millionen Euro schwere Goldminen-Aktienfonds wird von Baker Steel C.M. in London gemanagt und weist knapp 40 Positionen auf.

ROHSTOFFFONDS DIVERSIFIZIERT (24 Fonds, 11,3 Mrd.€)

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	10 J.p.a.	VOLA	SR
1	GSQuartix Modified Strategy on the BBG CI TR	2.248 Mio.€	LU0397155895	-3,5 %	10,7 %	neg.
2	GAM Commodity	70 Mio.€	LU0244125711	-4,1 %	10,5 %	neg.
3	PIMCO GIS Commodity Real Return Fund	492 Mio.€	IE00B1D7YH97	-4,1 %	13,0 %	neg.

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	5 J.p.a.	VOLA	SR
1	UniCommodities	832 Mio.€	LU0249045476	7,8 %	16,4 %	0,44
2	Tresides Commodity One	64 Mio.€	DE000A1W1MH5	4,5 %	16,4 %	0,24
3	Raiffeisen-Active-Commodities	61 Mio.€	AT000A0DXB4	3,9 %	14,4 %	0,24

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	3 J.p.a.	VOLA	SR
1	GSQuartix Modified Strategy on the BBG CI TR	2.248 Mio.€	LU0397155895	3,5 %	11,0 %	0,27
2	UniCommodities	832 Mio.€	LU0249045476	4,0 %	18,8 %	0,18
3	PIMCO GIS Commodity Real Return Fund	492 Mio.€	IE00B1D7YH97	2,7 %	15,1 %	0,14

Quellen: Lipper IM, Morningstar, Vola=ann. Volatilität, Sortierung nach Sharpe-Ratio (SR), J.p.a.: Ertrag in Prozent p.a. in Euro. Stichtzeitpunkt: 31.03.2021

AKTIENFONDS BRANCHE ROHSTOFFE (24 Fonds, 11,3 Mrd.€)

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	10 J.p.a.	VOLA	SR
1	KBI Global Resource Solutions Fund	28 Mio.€	IE00B3QJ9N79	8,7 %	14,8 %	0,55
2	RobecoSAM Smart Materials Equities	1.812 Mio.€	LU2145463613	9,0 %	16,4 %	0,52
3	AS SICAV - World Resources Equity	94 Mio.€	LU0505663822	2,7 %	17,5 %	0,12

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	5 J.p.a.	VOLA	SR
1	KBI Global Resource Solutions Fund	28 Mio.€	IE00B3QJ9N79	15,0 %	15,9 %	0,91
2	RobecoSAM Smart Materials Equities	1.812 Mio.€	LU2145463613	14,6 %	17,6 %	0,80
3	BlackRock GF - World Mining Fund	5.749 Mio.€	LU0075056555	17,8 %	24,3 %	0,71

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	3 J.p.a.	VOLA	SR
1	KBI Global Resource Solutions Fund	28 Mio.€	IE00B3QJ9N79	19,4 %	19,7 %	0,96
2	Sunares - Sustainable Natural Resources	21 Mio.€	LU0344810915	16,4 %	21,4 %	0,74
3	BlackRock GF - World Mining Fund	5.749 Mio.€	LU0075056555	16,5 %	25,2 %	0,63

Quellen: Lipper IM, Morningstar, Vola=ann. Volatilität, Sortierung nach Sharpe-Ratio (SR), J.p.a.: Ertrag in Prozent p.a. in Euro. Stichtzeitpunkt: 31.03.2021

AKTIENFONDS BRANCHE EDELMETALLE (25 Fonds, 10,9 Mrd.€)

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	10 J.p.a.	VOLA	SR
1	Bakersteel GF SICAV - Precious Metals Fund	732 Mio.€	LU0357130854	1,2 %	35,8 %	0,02
2	STABILITAS Pacific Gold+Metals	129 Mio.€	LU0290140358	0,4 %	38,0 %	0,00
3	Commodity Capital Global Mining Fund	55 Mio.€	LU0459291166	0,4 %	37,1 %	0,00

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	5 J.p.a.	VOLA	SR
1	Commodity Capital Global Mining Fund	55 Mio.€	LU0459291166	39,3 %	38,6 %	1,01
2	STABILITAS Gold+Ressourcen Special Situations	14 Mio.€	LU0308790152	20,4 %	33,0 %	0,60
3	STABILITAS Silber+Weissmetalle	153 Mio.€	LU0265803667	18,5 %	37,7 %	0,48

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	3 J.p.a.	VOLA	SR
1	STABILITAS Gold+Ressourcen Special Situations	14 Mio.€	LU0308790152	31,6 %	34,5 %	0,90
2	STABILITAS Silber+Weissmetalle	153 Mio.€	LU0265803667	26,8 %	37,2 %	0,71
3	Earth Gold Fund UI	186 Mio.€	DE000A0Q2SD8	26,7 %	42,9 %	0,61

Quellen: Lipper IM, Morningstar, Vola=ann. Volatilität, Sortierung nach Sharpe-Ratio (SR), J.p.a.: Ertrag in Prozent p.a. in Euro. Stichtzeitpunkt: 31.03.2021

AKTIENFONDS ENERGIE (12 Fonds, 3,3 Mrd.€)

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	10 J.p.a.	VOLA	SR
1	KBC Equity Fund - Oil	62 Mio.€	BE0174962713	-3,0%	21,0%	neg.
2	Swisscanto (LU) Equity Fund Resp. Global Energy	10 Mio.€	LU0102843504	-3,0%	23,5%	neg.
3	NN (L) Energy	109 Mio.€	LU0119201019	-4,1%	23,5%	neg.

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	5 J.p.a.	VOLA	SR
1	Raiffeisen-Energie-Aktien	147 Mio.€	AT0000688676	0,9%	26,5%	0,01
2	Goldman Sachs NA Energy & Energy Infrastr. Equity Pf.	40 Mio.€	LU1046545411	-0,2%	29,3%	neg.
3	DSC Equity Fund - Energy	19 Mio.€	AT0000A0XMK6	-0,2%	26,8%	neg.

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	3 J.p.a.	VOLA	SR
1	Ninety One GSF - Global Energy Fund	323 Mio.€	LU0345780018	-0,3%	26,2%	neg.
2	Goldman Sachs NA Energy & Energy Infrastr. Equity Pf.	40 Mio.€	LU1046545411	-1,6%	35,2%	neg.
3	Raiffeisen-Energie-Aktien	147 Mio.€	AT0000688676	-1,7%	32,4%	neg.

Quellen: Lipper IM, Morningstar, Vola=ann. Volatilität, Sortierung nach Sharpe-Ratio (SR), J.p.a.: Ertrag in Prozent p.a. in Euro. Stichtzeitpunkt: 31.03.2021

AKTIENFONDS NEUE ENERGIEN / UMWELT / KLIMA (34 Fonds, 50,9 Mrd.€)

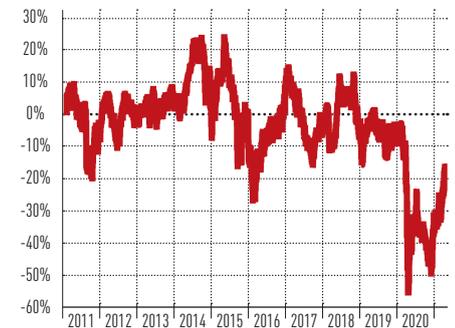
ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	10 J.p.a.	VOLA	SR
1	Schroder ISF Global Climate Change Equity	3.408 Mio.€	LU0302445910	12,4%	13,9%	0,85
2	Vontobel Fund - Clean Technology	1.271 Mio.€	LU0384405600	11,5%	13,9%	0,79
3	Pictet - Global Environmental Opportunities	8.091 Mio.€	LU0503631714	10,9%	13,2%	0,79

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	5 J.p.a.	VOLA	SR
1	ÖkoWorld Klima	536 Mio.€	LU0301152442	20,5%	15,0%	1,33
2	KBC Eco Fund - Alternative Energy	92 Mio.€	BE0175280016	22,2%	18,8%	1,16
3	Schroder ISF Global Climate Change Equity	3.408 Mio.€	LU0302445910	17,3%	14,6%	1,15

ISIN	FONDS	VOLUMEN	ISIN	3 J.p.a.	VOLA	SR
1	KBI Energy Solutions Fund	233 Mio.€	IE00B2Q0LH16	32,9%	22,8%	1,42
2	KBC Eco Fund - Alternative Energy	92 Mio.€	BE0175280016	31,5%	23,2%	1,33
3	BlackRock GF - Sustainable Energy Fund	5.072 Mio.€	LU0171289902	23,1%	17,5%	1,29

Quellen: Lipper IM, Morningstar, Vola=ann. Volatilität, Sortierung nach Sharpe-Ratio (SR), J.p.a.: Ertrag in Prozent p.a. in Euro. Stichtzeitpunkt: 31.03.2021

KBC EQUITY FUND - OIL



Sieger 10 Jahre: Der KBC Equity Fund Oil investiert in Unternehmen, die an der Gewinnung, Raffination und Verteilung von Rohöl, Erdgas und ihrer Derivate beteiligt sind.

SCHRODER ISF GL. CLIMATE CHANGE EQUITY



Sieger 10 Jahre: Anstrengungen bei der Klimaschutzung führten in den Sektoren Neue Energien und Energieeffizienz zu einer deutlichen Beschleunigung des Aufwärtstrends.



Baker Steel Capital Managers LLP
34 Dover Street,
GB-London, W1S 4NG

T: +44/20/7389 8238
E: enquiries@bakersteelcap.com
www.bakersteelcap.com



Mark Burrige, Managing Partner und Fondsmanager

BAKER STEEL verfügt über eine in Europa einzigartige Erfahrung mit der Verwaltung von Fonds, die im Rohstoff-, Gold- und Edelmetallsektor investieren. Unser Managementteam besitzt einen hohen fachlichen Hintergrund in den Bereichen Geowissenschaften, Bergbau, Geologie und Maschinenbau. Durch das umfassende Verständnis dieser Branchen können wir eine beeindruckende Erfolgsbilanz vorweisen. Unsere Fondsmanager und Analysten unternehmen regelmäßige Recherchereisen in alle Welt (China, Afrika, Kanada und Australien), um Anlagemöglichkeiten mit attraktiven Wachstumsperspektiven und Fundamentalwerten aufzuspüren. Baker Steel wurde im Jahr 2001 gegründet und besitzt Niederlassungen in London und Sydney. Wir verwalten Assets von mehr als einer Milliarde Euro für eine breite Palette von Finanzinstituten, Vermögensverwaltern und professionellen Anlegern. Für Baker Steel steht das Thema ESG ganz oben bei der Ausgestaltung des Investmentprozesses. Nur eine strenge Einhaltung von Umwelt- und Arbeitsauflagen, sowie eine Null-Toleranzpolitik bei Korruption kann bei Minenunternehmen zu bestmöglichen kommerziellen Erfolgen und einem optimalen Shareholder Value führen. Baker Steel managt die mehrfach ausgezeichneten Fonds Bakersteel Precious Metals Fund und Bakersteel Electrum Fund.

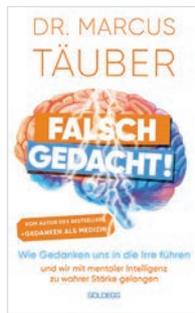


Erfolgreich an der Börse

Werner Kurzawa. Verlag: FBV. 394 Seiten.

ISBN: 978-3-95972-453-1

Grundkurs. Es ist eine Krux: Wenn die Börsen schon sehr gut gelaufen sind, stellt sich die Frage, ob man den Einstieg noch riskieren soll? Ist es doch besser, auf sinkende Kurse zu warten, aber dann könnte man vielleicht in ein fallendes Messer greifen? Es sind solche und noch viel mehr Fragen, die vor allem Börsenneulinge quälen: Welche Anlagemöglichkeiten eignen sich für Einsteiger? Wie komme ich an die nötigen Informationen über Unternehmen? Wie eröffne und manage ich überhaupt ein Depot? Der Kapitalmarkt ist für viele noch immer ein Buch mit sieben Siegeln: spannend, aber schwer zu durchschauen, gewinnträchtig, aber zugleich sehr spekulativ. Damit der Einstieg gelingt, zeigt der Wirtschaftsjournalist und frühere Fondsmanager Werner Kurzawa Schritt für Schritt mit leicht nachvollziehbaren Texten und einer Fülle von Illustrationen, Tabellen, Schaubildern und Charts das Einmal-eins des erfolgreichen Anlegens. Es handelt sich somit um eine Einführung, die wie gesagt, auf „Börsennovizen“ zugeschnitten ist. Das beginnt beim Kassensturz, also der Bestandsaufnahme der eigenen finanziellen Möglichkeiten sowie der Definition der Anlageziele, und führt bis zu komplexen Finanzinstrumenten wie Hebelprodukten. Ebenso werden Zertifikate, CDFs & Co. behandelt. Vielleicht auch für Börsenprofis als Auffrischung geeignet sind gleich mehrere Kapitel: Etwa, wenn die Fundamentalanalyse von Unternehmen als wichtigstes Auswahlverfahren für Aktieninvestments vorgestellt wird.



Falsch gedacht!

Marcus Täuber. Verlag: Goldegg. 172 Seiten.

ISBN: 978-3-99060-208-9

Erkenne dich selbst. Das vorliegende Buch beschäftigt sich nicht mit Investments und Wirtschaft, sondern mit jenem „Instrument“, das man wohlweislich auch in diesen Gebieten einsetzen sollte: dem Gehirn. Wie dieses wirklich funktioniert, steht im Mittelpunkt von „Falsch Gedacht! Wie Gedanken uns in die Irre führen“ vom Neurobiologen und Bestseller-Autor Marcus Täuber. In diesem unterhaltsam gestalteten Streifzug erfahren wir mitunter Erstaunliches: So etwa, dass unser Gehirn ein „notorischer Lügner“ ist. Das erkennt man an bekannten Sätzen wie „Ich könnte jederzeit damit aufhören, ich will nur nicht“. Oder: „Ich habe dafür kein Talent“. Solche Stehformeln beruhen auf dem Prinzip, dass wir uns die Welt so zurecht stricken, wie wir sie sehen wollen; damit wir uns ja nicht ändern müssen. Täuber zieht durchaus humorvoll den Schluss: „Glauben Sie nicht alles, was Sie denken! Das Gehirn denkt egozentrisch, hat einen Fetisch für die Vergangenheit und neigt dazu, sich in sinnlosen Gedankenschwärmen zu verlieren. Unsere Gedanken entpuppen sich dabei als lästige Quälgeister und mitunter hartnäckiger Klebstoff, der uns vor richtigen Entscheidungen und Verhaltensweisen abhält.“ Gibt es einen Ausweg aus diesen Fallen? Der Autor glaubt sehr wohl daran und stellt sein Konzept der mentalen Intelligenz vor. Erfolg beginnt demnach mit der Fähigkeit, seine Aufmerksamkeit kontrollieren zu können und die eigenen Gedanken in den Griff zu bekommen. Was allerdings leichter gedacht als getan ist.



Vom Wohl und Wehe der Staatsverschuldung

Beigel/Eckert (Hrsg.). Verlag: Aschendorff. 342 Seiten.

ISBN: 978-3-402-12953-1

Schuldentürme. „Wer soll das alles wieder zurückzahlen? Und vor allem: wie?!“ Diese Fragen spuken in den Köpfen vieler Mitbürger herum, vor allem seit die Bekämpfung der Corona-Pandemie die staatlichen Budgets förmlich explodieren ließ. Trotz dieser brennenden Aktualität ist die Schuldenproblematik alles andere als neu; sie beschäftigt die Menschheit seit Jahrtausenden. Darauf weist das vorliegende Buch sehr anschaulich und gleichzeitig wissenschaftlich fundiert hin. Wir erfahren Bemerkenswertes: So ist die Staatsverschuldung nämlich älter als der Staat selbst. Auch dort, wo ein Staat im modernen Sinne noch nicht vorhanden war, hat es im Grunde immer eine Form von kollektiver Verschuldung gegeben, die die Gesellschaft beschäftigt hat. Oder die zumindest wesentliche politische Akteure im Namen der Gesellschaft eingegangen sind. Die Thematik hat das klassische Griechenland ebenso berührt wie das antike Rom, die mittelalterlichen Höfe wie die frühe Papstkirche, die frühneuzeitlichen Stadtstaaten Oberitaliens ebenso wie das vorrevolutionäre Frankreich. Und natürlich hat sich die Verschuldung in die Gegenwart „hinübergerettet“, in den keynesianisch orientierten Westen der 1970er Jahre und in das europäische Währungssystem. „Vom Wohl und Wehe der Staatsverschuldung“ kann natürlich keine Patentlösung zu der Problematik liefern, dafür werden Argumente für und wider die Staatsverschuldung im Laufe der Geschichte ersichtlich. Klar ist: Verschuldung bleibt ein politisches Dauerthema.

Jetzt
abonnieren!

DAS NEUE E-PAPER DER WIENER ZEITUNG

Mit neuen Funktionen und einer verbesserten User Experience wird das Lesen des E-Papers nun noch angenehmer. Und über die E-Paper-App kann bequem auf die komplette Zeitung sowie alle Beilagen und Magazine zugegriffen werden.

abo@wiederzeitung.at
wiederzeitung.at/abo
+43 1 417 0 427



eindeutig

Euram Bank AG
Palais Schottenring
Schottenring 18
1010 Wien

T: +43 1 512 38 80 0
F: +43 1 512 38 80 888
office@eurambank.com
www.eurambank.com

EURAM BANK